141. Sonntag, den 20. Juni 1869. 141.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches.

Berlin, 18. Juni. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Justiz- und Tribunals-Rath Förster zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife und dem Schullehrer Bauer zu Dünnwald, Kr. Mülheim, den Adler der IV. Kl. des Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; den bisherigen Reg.-Rath v. Guionneau zum Ober-Reg.-Rath und Reg.-Abtheilungs-Dirigenten; den Reg.-Assessor Frhrn. v. Frank zum Ober-Amtmann zu Hechingen, in den Hohenzollernschen Landen; und den Rittergutsbesitzer, Reg.-Referendarius v. Köller auf Siggelkow zum Landrathe des Kreises Kammin, Reg.-Bez. Stettin, zu ernennen; sowie dem Bürgermeister Haase zu Graudenz den Titel als Ober-Bürgermeister der dasigen Stadt zu verleihen.

Politische Rundschau.

Dem deutschen Zollparlament ist gestern (Freitag) eine Petition überreicht worden, die im Bundesrathe vertretenen Regierungen aufzufordern, gemeinsam entsprechende Mittel beizutragen zur Errichtung eines National-Denkmals für Alexander von Humboldt. Dieses Ereigniß setzen wir an die Spitze unserer Wochenrundschau, weil es uns das beachtenswertheste scheint unter einer Menge von Dingen, die in dem Strome der Neuigkeiten nicht besonders hervorstechen. Beachtenswerth aus verschiedenen Gründen: einmal weil wir mit Spannung darauf gewartet haben, ob nicht, nachdem bereits seit lange in Amerika die Feier von Humboldts hundertstem Geburtstag vorbereitet wird, endlich auch von der Metropole Deutschlands eine Anregung ausgehen würde, den 14. September zu begehen. Am Donnerstag hat nun die Stadtverordnetenversammlung von Berlin den Antrag Virchows, sich mit dem Magistrat wegen einer Humboldtfeier zu Berlin in Verbindung zu setzen, einstimmig angenommen (was wahrscheinlich Nacheiferung in anderen Städten, z. B. auch in Posen finden wird), und am Freitag wurde dem Zollparlament die gezeichnete Petition überreicht. Endlich! — Wenn die deutschen Regierungen die Mittel bewilligen, bleiben noch etwa zwei Monate zur Ausführung des Denkmals!

Ein zweiter Grund, weshalb uns diese Petition so wichtig erscheint, ist die dadurch deutlich dokumentirte Anschauung, daß das Zollparlament nicht nur die Befugniß habe, sich mit Nationalzöllen zu beschäftigen, sondern auch mit Nationaldenkmälern, d. h. mit der Wahrung der Nationalehre, mit den Dingen, die das Nationalbewußtsein befriedigen. Wenn die Petenten nur der nationalliberalen Partei angehörten, würde uns diese Anschauung wenig wundern, allein wie unsere Leser unter den „Parlamentarischen Nachrichten“ finden können, sind Männer der verschiedensten Richtung unterzeichnet, nicht nur Virchow, sondern auch sogar Ewald. Wir können uns aber nicht denken, daß dies der welfische Professor ist, welcher in den zur Dispositionsstellung übergehenden Reichstag die „frische Stimme“ des Volkes brachte, und wollen darum bis auf Weiteres uns enthalten, zu weitgehende, nationalgrüne Betrachtungen an dies Faktum zu knüpfen.

Bei der Raschheit, mit welcher das Zollparlament seine Geschäfte erledigt, ist zu erwarten, daß es bald — dem Reichstag wieder Platz machen wird. Einstweilen arbeitet der Bundesrath des Norddeutschen Bundes. Vor einigen Tagen lag ihm ein interessanter von der sächsischen Regierung gestellter Antrag vor, angeregt durch die mathematisch-physikalische Klasse der Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig. Dieser Antrag geht dahin, für die Beobachtung des am 8. Dezember 1874 bevorstehenden Vorübergangs der Venus vor der Sonnenscheibe Seitens des Norddeutschen Bundes die geeigneten Mittel zur Ausrüstung einer wissenschaftlichen Expedition zu gewähren. Die Beobachtung dieser Konstellation meint die „Volksz.“, oder wie wir vermuthen, Bernstein, dürfte für die Wissenschaft die erfreulichsten Resultate versprechen. Die Engländer haben zu gleichem Zwecke eine Anzahl von Beobachtungsstationen außerhalb Europa bereits ins Auge gefaßt, dasselbe gilt von der im Auftrage der französischen Regierung handelnden Pariser Akademie. Die mathematisch-physikalische Klasse der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig hält die Entwerfung und Ausführung eines selbstständigen Beobachtungsplans im Interesse der deutschen Wissenschaft für dringend geboten. Ein solcher detaillirt ausgearbeiteter Plan hätte sich über die Wahl der Beobachtungsstationen (einige Punkte im indischen Ozean und Afrika, namentlich Egypten), die Art und Weise der Beobachtungen, die anzuwendenden Methoden, die Herstellung der Instrumente und Transportmittel, die Designirung und Einübung der betreffenden Astronomen u. s. w. zu verbreiten. Auch wünscht man den Schutz einiger Schiffe der norddeutschen Bundesmarine. Das Königreich Sachsen beantragt nun, der Bundesrath möge eine Kommission von Sachverständigen zur Vorlegung eines solchen Planes zusammentreten lassen.

Gleich dem Antrag auf Errichtung eines obersten Bundesgerichtshofs in Leipzig beweist auch die letzterwähnte, das Streben Sachsens zu zeigen, daß es durch sein initiatives Vorgehen eine hervorragende und einflußreiche Stellung im Norddeutschen Bunde einnimmt und einnehmen will. Zugleich beweist es doch aber auch, daß die sächsische Regierung nicht mit Unlust in dem Bunde wirkt. In dem Ausfall der Landtagswahlen findet sie einen nationalen Sporn mehr. Das Resultat dieser Wahlen mit dem erfreulichen Aufschwunge der national-liberalen Partei fängt bereits an, auch auf die konservativen Kreise einen gewissen Einfluß zu üben. In dem Hauptorgane der letzteren, der „Leipziger Z“ erläßt ein konservativer Sachse eine Mahnung an seine Gesinnungsgenossen zur Bildung einer „freikonservativen“ Partei nach Art der preußischen. „Die konservative Partei in Sachsen, sagt er, hat den Fehler begangen, nach Eintritt der neuen Ordnung der Dinge im Jahre 1866 es zu versäumen, sich die Sympathien aller derer ihrer Gesinnungsgenossen zu erwerben, welche der Fortentwickelung Deutschlands durch den Norddeutschen Bund mit Wärme zugethan sind; vielmehr hat sie sich dieselben entfremdet.“ — Die neue Parole soll daher sein: „Rückhaltlose treue Hingebung an den Norddeutschen Bund!“ Auf diesen Weg führe auch das Beispiel des Königs von Sachsen selbst.

Der Großherzog von Hessen-Darmstadt läßt sich nicht drängeln. Das geht aus Folgendem hervor: Eine Anzahl patriotischer Männer hat sich zu einer Eingabe an den Großherzog entschlossen, in welcher der Wunsch nach Eintritt in den Norddeutschen Bund niedergelegt ist. Dieselbe trägt 15—1600 Unterschriften, vorzugsweise aus dem Wahlkreise Mainz, und wurde am 14. durch eine Deputation an den Großherzog übersandt. Aber Se. Hoheit haben es abgelehnt, die Gesandten zu empfangen.

Die Reise des Vizekönigs von Egypten läßt die türkischen Politiker noch immer nicht zur Ruhe kommen, und hauptsächlich ist es die offiziöse „Turquie“, die von Angriffen auf Ismail Pascha wimmelt. Den Refrain derselben bildet die Aeußerung, daß der Khedive auf die Unabhängigkeit Egyptens lossteuert. Anläßlich der Eröffnung des Suezkanals fordert das Blatt den Sultan auf, persönlich die Honneurs zu machen und nicht dem Vizekönige diese Ehre zu gönnen. — In diplomatischen Kreisen in Konstantinopel ist, wie der „Levant Herald“ meldet, das Gerücht verbreitet, daß die türkische Regierung an die Provinz-Gouverneure Zirkuläre gerichtet, welche ihnen über die Auslegung der Kapitulation Instruktion ertheilen und die für die Zukunft auf eine völlige Ignorirung derselben hinauslaufen. Es macht dies im diplomatischen Korps einen sehr schlechten Eindruck, denn man betrachtet die Kapitulation als Verträge, die also nur durch gegenseitiges Uebereinkommen, nicht aber durch ein einseitiges Vorgehen der Pforte aufgehoben werden können.

Wegen des Petarden-Attentats in Prag verweisen wir auf Oesterreich, um uns hier die Lage Italiens zu skizziren. Den überaus peinlichen Erörterungen in der italienischen Deputirtenkammer über die Bestechungsangelegenheit, die durch das Attentat auf den Abgeordneten Lobbia noch verwickelter geworden und tumultuöse Szenen hervorgerufen, ist durch die Vertagung des Parlaments ein Ende gemacht worden. Der wesentliche Grund zu dieser Vertagung liegt wohl in dem Widerstande, welchen die Regierung seitens der Kammer gegen ihre vorgeschlagenen Finanzpläne voraussah. Nach einer Erklärung des Finanzministers hat das Ministerium dieselben fürs Erste fallen lassen, um sie nach vorgängiger Rücksprache mit den betheiligten Parteien in einer vortheilhaften und den Deputirten annehmbaren Fassung wieder aufzunehmen. Sollte eine Verständigung in dieser für Italien so hochwichtigen Angelegenheit nicht erzielt werden, so ist wieder eine neue Kabinetskrisis zu befürchten.

In Frankreich scheinen die Unruhen beendigt zu sein. Was wird Er thun? In dem Briefe an Mackau, den wir gestern mittheilten, sagt er mit vielen Worten: „Zwingen lasse ich mich nicht.“ Wer weiß!

Die russische Regierung scheint es darauf abzusehen, sich sämmtliche Klassen der Bevölkerung zu entfremden. Nicht nur die Deutschen und Polen, sondern auch die Juden sucht sie zu Russen umzustempeln. Zur Erreichung dieses Zweckes werden die israelitischen Schulen im Königreiche unter die spezielle Leitung der Regierungsbehörden gestellt und in ihnen durchgehends statt des bisher üblichen Polnischen oder Deutschen, das Russische als Unterrichtssprache eingeführt werden. Ein höherer Beamte ist eigens aus Petersburg nach Warschau geschickt worden, um dieses Projekt zur Ausführung zu bringen. Dieses rücksichtslose Russifizirungssystem trägt jedoch bereits seine bösen Früchte, und zwar von einer Seite, von wo es die Regierung wohl am wenigsten erwartet. Die Kirgisen und donischen Kosacken im südöstlichen Rußland, haben offen rebellirt und soll der Aufstand bereits eine so bedenkliche Höhe erreicht haben, daß eine Armee von 40,000 Mann, die in Orenburg zusammengezogen wird, kaum ausreichen dürfte, den Aufruhr zu bewältigen. Wenn es wahr ist, unwahrscheinlich ist es gewiß nicht, daß man die nomadisirenden Muhamedaner gewaltsam zur griechischen Kirche hat herüberziehen wollen, so begreift man den Kampf, welche dieselben auf Leben und Tod gegen ihre Unterdrücker unternommen haben sollen.

In England sind die Lords am Montage in die bedeutsame Verhandlung über die irische Kirchenbill eingetreten. Die früher allgemein ausgesprochene Ansicht, das Haus werde sich ohne weiteres Bedenken dem im Unterhause bei einer so überwiegenden Mehrzahl gefälltem Votum anschließen, hat sich nicht bestätigt. Sollte die Annahme der Bill seitens des Oberhauses dennoch erfolgen, wie es die „Times“ immer noch hofft, so würden die im Lager der Konservativen ausgebrochenen Spaltungen, welche während der Debatte anläßlich jener Frage hervortraten, hauptsächlich dazu beigetragen haben. Denn wie der Erzbischof von Kanterbury den Wunsch nach einem ehrenvollen Ausgleich mit dem Projekt der Regierung nicht verbarg, während der Bischof von Derry jeder Konzession an dieselbe entgegentrat, so fand in der Sitzung vom Dienstag der Bischof von Peterborough, welcher sich mit Entschiedenheit gegen die Bill aussprach, unter seinen Kollegen, in dem Bischof von St. Dorvids einen Gegner, welcher die Annahme der Bill empfahl.

Noch einen Blick über den Ozean: Die Vereinigten Staaten haben den diplomatischen Verkehr mit Brasilien abgebrochen, weil Letzteres sich weigerte, ihnen für die nordamerikanischen Schiffen in den Gewässern des La Plata angethane Beleidigung Genugthuung zu geben.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 18. Juni. Die „Karlsr. Ztg.“ enthält heute die ziemlich auffällige Notiz, daß die bekannte, vor etwa acht Tagen telegraphisch aus Karlsruhe gemeldete Nachricht von der Aufforderung, welche Fürst Hohenlohe in Betreff des ökumenischen Konzils an die sünddeutschen Kabinette gerichtet habe, nicht in Karlsruhe aufgegeben worden sei und überhaupt nicht von dort her ihren Ursprung nehme. Augenscheinlich hat die Indiskretion der Veröffentlichung einer, wie es scheint, vertraulich gehaltenen Anfrage in München nicht grade angenehm berührt und die badische Regierung, die schon bei einer früheren Gelegenheit in ähnlicher Weise für eine Mittheilung verantwortlich gemacht wurde, die sie lediglich reproduzirt hatte, beeilt sich diesmal, den ihr unbequemen Verdacht von sich abzuwenden. Damit könnte die Sache als unwichtig ihr Bewenden haben, es ist aber auffallend, wie das betreffende Telegraphenbureau überhaupt zu der Nachricht, die an sich ja nicht bezweifelt wird, gelangt ist, und was die Veröffentlichung veranlaßt hat. Daß Telegramme nicht immer daher ihren Ursprung nehmen, von wo sie datirt sind, ist nichts Neues, in diesem Fall muß aber, da es sich um Mittheilungen von Regierung zu Regierung handelte, der Ursprungsort der Nachricht, die von Berlin aus als angebliches Karlsruher Telegramm ihre weitere Verbreitung fand, in Berlin resp. in preußischen Regierungskreisen gesucht werden. Dieser Umstand, der zu mancherlei Kombinationen Veranlassung zu geben geeignet ist, würde dadurch noch wahrscheinlicher werden, wenn, wie ein bayerisches Blatt wissen will, die Aufforderung des Fürsten Hohenlohe nicht allein nach Karlsruhe und Stuttgart, sondern auch nach Berlin adressirt worden wäre, was die telegraphische Meldung zu erwähnen allerdings unterlassen hat. Nähere Aufklärung über diesen Zwischenfall wird wohl nicht ausbleiben. Die Konjektur des „N. K.“, daß man in Berlin dem initiativen Vorgehen des Fürsten Hohenlohe abgeneigt sei und daß dies die Veröffentlichung veranlaßt habe, erscheint uns mindestens von zweifelhafter Natur. Vom Grafen Bismarck wird grade das Gegentheil versichert und auch die „Augsb. Abendztg.“ konstatirt grade im Gegensatz zu der Haltung des Herrn von Beust, daß Graf Bismarck mit dem Vorgehen des bayerischen Ministers einverstanden sei. Man müßte also an andere Einflüsse denken, die indessen, was die Verbreitung der Nachricht auf telegraphischem Wege angeht, doch schwerlich den Ausschlag gegeben haben würden. — Durch die Annahme des Laskerschen Antrages auf Untrennbarkeit der Zuckersteuervorlage von dem Vereinstarif seitens des Zollparlaments ist die Aussicht darauf, daß überhaupt irgend etwas zu Stande komme, natürlich noch mehr wie vorher geschwunden. Es werden nun allerdings noch Unterhandlungen gepflogen und zwar in der Richtung, eine Majorität für den Petroleumzoll gegen Aufgabe des Roheisenzolls zu Stande zu bringen. Von der Regierung sind in dieser Beziehung positive Andeutungen oder vielmehr gradezu Vorschläge an verschiedene Abgeordnete ergangen und in der nationalliberalen Fraktion ist darüber verhandelt worden. Es wurde aber bestem Vernehmen nach einmüthig der Beschluß gefaßt, auf eine derartige Transaktion nicht einzugehen, vielmehr auf den gefaßten Beschlüssen stehen zu bleiben. Was einige Blätter von entgegengesetzten Andeutungen bringen, wie z. B. die heutige „Voss. Ztg.“, beruht auf einer leeren Verdächtigung der Mittelparteien. — Mit der in Umlauf gesetzten Nachricht von dem Tode Wrangels scheint sich Jemand einen ebenso schlechten wie sinnlosen Scherz gemacht zu haben. Auch die „Nat.-Ztg.“ ist das Opfer dieser Mystifikation geworden.

— Se. Maj. der König trafen, wie dem „St.-Anz.“ aus Oldenburg mitgetheilt wird, dort in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Prinzen Adalbert, so wie des Prinzen Elimar, welcher Sr. Maj. zur Begrüßung bis Delmenhorst entgegengefahren war, am 16. um 10½ Uhr Morgens ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich der Großherzog Peter, in der Uniform seines preußischen Kürassier-Regiments, des westphälischen Nr. 7, mit der Prinzessin Ysenburg auf dem Bahnhofe eingefunden. Vor dem Ausgange aus dem Bahnhofsge-

bäude war die 1. Kompagnie des oldenburgischen Inf.-Regim. Nr. 91, mit der Regimentsmusik und der Fahne des 1. Bataillons aufgestellt. Se. Maj., Allerhöchstwelche die große Generals-Uniform und das große Band des oldenburgischen Hausordens angelegt hatten, gingen nach der Begrüßung mit dem Großherzog die Front der Kompagnie hinab und fuhren dann in den bereit stehenden Hof-Equipagen in das Schloß. Nach dem Dejeuner wurden um 1 Uhr die auf dem großen Exerzierplatze vor der Stadt aufgestellten Truppen der hiesigen Garnison besichtigt. Nachdem Se. Maj. die Honneurs derselben beim Herunterreiten an der Front abgenommen, erfolgte der Vorbeimarsch und dann ein Schul-Exerzieren, welches Se. Maj. Allerhöchstselbst befehligten. Bei dem Vorbeimarsche führte der Großherzog von Oldenburg die Truppentheile seines Kontingents vorüber, und zwar in der Uniform eines preußischen Generals, während der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin in seiner Eigenschaft als Armee-Abtheilungs-Inspekteur kotoyirte. Das Wetter war der Truppenschau sehr ungünstig, nichtsdestoweniger hatte das militärische Schauspiel sehr viele Zuschauer aus der Stadt und Umgegend herbeigezogen. Bis zum Diner um 6 Uhr ließen Se. Maj. sich Vorträge halten. — Das Diner fand im Schlosse statt. Der Thee wurde im sogenannten Kleinen Palais eingenommen, während dessen die Regimentsmusiken eine Serenade auf dem Schloßplatze brachten.

— Die Generale v. Moltke, v. Podbielsky und v. Kamecke sind heute von der Jahde kommend hierher zurückgekehrt.

— Der heutige „St.-Anz." enthält das Gesetz, betreffend die Errichtung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen.

— Die Hafenanlagen bei Heppens lassen nach Ansicht Sachverständiger wenig oder nichts zu wünschen übrig. Es wurde unter unsäglichen Mühen und Anstrengungen gebaut. Die Architekten lagen in ewigem Kampfe mit dem Meere, welches funfzig Mal und mehr in einer einzigen Nacht zerstörte, woran Monate lang gebaut worden war. Dazu kam die überaus schwierige Gewinnung frischen Trinkwassers. Es ist in Heppens ein großer Brunnen gegraben worden, der viele Tausende kostet. Schwer ferner konnten sich die meisten ans Klima gewöhnen; der Mangel guten Wassers erzeugte Fieberkrankheiten. Das alles ist jetzt besser. Die Unsummen Geldes, die hergegeben sind, werden mit der Zeit gute Zinsen tragen.

— Im 3. Merseburger Wahlbezirk (Bitterfeld, Delitzsch) ist der Kreisgerichtsdirektor Lampugnani zu Görlitz mit 193 gegen 120 Stimmen, welche der Kreisgerichtsrath Klotz in Berlin erhalten, zum Mitgliede des Hauses der Abgeordneten wieder gewählt worden.

— Aus der Druckerei von Dalkowski in Königsberg ist eine Gratulationszuschrift in 51 Exemplaren hervorgegangen, die dem Vater der Regulative gewidmet ist und nach der „Nog.-Ztg." also lautet:

„Dem Geh. Ober-Regierungsrathe und vortragenden Rathe im königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Hrn. Ferd. Sitehl, dem Chef der evangel. Schullehrerseminare und Volksschulen Preußens, dem in Weisheit und Kraft bewährten Führer, der zu alten Zielen neue Bahnen gebrochen, der Volksschule den Glauben der Väter gewahrt und zugleich die Segnungen moderner Bildung gewährt hat, bringen zum Jubeltage der 25jährigen Führerschaft in fester Zuversicht auf gnädige Erhörung ihre Segenswünsche in dem Worte Gottes dar: Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird Deinen Ruf nicht gleiten lassen und der Dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft, noch schlummert nicht. Der Herr behüte Dich, der Herr ist der Schatten über Deine rechte Hand, daß Dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte Dich von allem Uebel; er behüte Deine Seele. Der Herr behüte Deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!"

Wer durch die Verfasserschaft dieses eben so sinnigen, wie geschmackvollen Schriftstücks einen so glänzenden Beweis seiner „modernen Bildung" gegeben hat, wird leider nicht mitgetheilt. Unterzeichnet ist die Adresse aber von den evangel. Schulräthen zu Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder (Bock, Gawlick, Henske, Ohlert, Tyrol), so wie von den Direktoren und Lehrern der Schullehrerseminare zu Königsberg, Pr. Eylau, Angerburg, Karalene, Marienburg, Pr. Friedland und Friedrichshoff.

— Mit Bezug auf die Wiedereröffnung der Verhandlungen mit Dänemark über den Art. 5 geht der „Sönderborg Avis" folgende Mittheilung zu, für deren Richtigkeit die Verantwortung dem betreffenden Blatt überlassen bleibt.

„Der dänische Konseilspräsident Graf Frijs-Frijsenborg soll gelegentlich seiner Anwesenheit in Berlin an das preußische Kabinet vertrauliche dahingehende Mittheilungen gemacht haben, daß die k. dänische Regierung, von dem Wunsche beseelt mit dem mächtigen Nachbarstaate Preußen-Deutschland in freundlichem Einvernehmen zu leben, gegen eine entsprechende Geldentschädigung nicht abgeneigt sei, sowohl die ihr aus dem § 5 erwachsenen Ansprüche auf „nördliche Distrikte" des jetzigen Schleswigs fallen zu lassen, als auch die beim Wiener Frieden an Dänemark abgetretenen Kirchspiele wieder zurückzugeben. Gleichzeitig wurde, als eine besondere Gefälligkeit seitens Preußens, der Wunsch ausgesprochen, daß den vielen in Dänemark sich herumtreibenden Nordschleswigern, die dort schon längst lästig seien, gestattet werden möge, unbehindert in ihre Heimath zurückzukehren, ein Wunsch, dem denn auch in Hinblick auf die von dem dänischen Hrn. Konseilpräsidenten gemachten Eröffnungen von der preußischen Regierung in bekannter Weise gewillfahrt wurde. Daß das k. dänische Kabinet sich auch der bereits in Händen habenden acht nordschleswigschen Kirchspiele wieder zu entledigen wünscht, hat nicht nur in der überaus großen Geldverlegenheit Dänemarks seinen Grund, sondern auch, und vielleicht noch mehr, in der Unzufriedenheit und daraus folgenden Opposition, welche neueren Berichten zufolge in gedachtem Distrikte sich immer mehr geltend machen.

— Am 25. Juli wird auf dem Schlachtfelde zu Idstedt ein Denkmal zu Ehren der 1850 dort Gefallenen enthüllt werden. Auch in Eckernförde will man zur Erinnerung an den Seekampf vom 5. April 1849 ein Denkmal errichten, die städtischen Behörden haben auf der ehemaligen Süderschanze den Platz dazu unentgeltlich bewilligt. Auch einen Geld-Beitrag — fügt das „Frankf. Journ." hinzu — hat die Stadt Eckernförde eventuell zu leisten sich anheischig gemacht; den größten Theil der Kosten, die übrigens nur auf 800 Thaler veranschlagt sind, werden die Kampfgenossen-Vereine, um deren Mittel es in Folge der an Invaliden und arme Kameraden zu gewährenden Unterstützungen nicht gerade glänzend steht, aufzubringen haben.

— Wie der „Volksztg." aus Meiningen mitgetheilt wird, ist unter den dortigen Truppen eine bedenkliche Typhus-Epidemie ausgebrochen, so daß die Kaserne geräumt und die Soldaten anderweit untergebracht werden mußten. Unter der Bevölkerung herrscht nun eine gegründete Befürchtung, daß die in diesem Sommer in jener Gegend abzuhaltenden Manöver eine Ausbreitung der Krankheit zur Folge haben würden. Der Gemeinderath hat zwar einen Antrag, das Ministerium aufzufordern, die Abhaltung des Manövers zu verhindern, abgelehnt, man giebt sich aber der Hoffnung hin, daß das meiningsche Ministerium trotz diesem Beschlusse vorsorgliche Maßregeln treffen werde.

Emden, 18. Juni. (Tel.) Soeben ist Se. Maj. der König hier eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden; die Stadt ist in großartiger Weise geschmückt und bethätigt auf das Glänzendste die alten Sympathien Ostfrieslands für das preußische Königshaus. Nach einer Fahrt auf dem Dollart findet um 6 Uhr ein Banket auf dem Rathhause statt.

Köslin, 17. Juni. Die hiesigen Zimmerleute, welche die Arbeit eingestellt haben, erklären jetzt in der „Kösliner Ztg.", daß sda, außer in einem Falle, eine Einigung mit den Meistern nicht zu ermöglichen gewesen sei, sie von Montag ab selbstständig arbeiten werden. „Da wir nun", heißt es in der Anzeige, „mit den besten Arbeitskräften versehen sind, so werden wir eifrig dahin bestrebt sein, das Vertrauen und die Zufriedenheit der uns Beehrenden in vollem Maße zu erwerben, so wie auch wir die Arbeiten aufs billigste berechnen werden, indem es uns nicht auf die Erwerbung großer Reichthümer, sondern vielmehr darauf ankommt, Jedem eine etwas erträgliche Lage zu schaffen."

Eisenach, 14. Juni. Gestern hatte hier eine Konferenz von Delegirten der Arbeitervereine (des allgemeinen deutschen Arbeitervereins und anderer) und der Volkspartei Thüringens statt. Die „Frankf. Ztg." berichtet darüber:

Auf besondere Einladung waren die Herren Bebel und Liebknecht zugegen. Man nahm mit allen gegen 1 Stimme (die eines Anhängers der „Fortschrittspartei") folgende Resolution an: „Die Versammlung erklärt: Zur gemeinsamen Arbeit für die Lösung der sozialen Frage ist es nicht nur erforderlich, daß die Spaltung unter den verschiedenen Fraktionen der demokratischen Arbeiterpartei aufhören, sondern auch, daß die demokratischen Arbeitervereine mit der gesammten demokratischen Partei geeint seien, daß namentlich bei gemeinsamen politischen Angelegenheiten, insbesondere bei Wahlen, die demokratische Partei und die demokratischen Arbeitervereine zusammen gehen." Zur Ausführung dieser Resolution wurde die Niedersetzung eines gemeinsamen, aus 5 Vertretern der Arbeitervereine und eben so viel Vertretern der Volkspartei bestehenden Ausschusses beschlossen, und sofort die Herren Nippold (allgemeiner deutscher Arbeiterverein) und Dr. Wild (Volkspartei) beauftragt, die nöthigen Vorbereitungen zur Wahl dieses Ausschusses zu treffen, welche in besonderen Versammlungen erfolgen soll.

Karlsruhe, 14. Juni. Der Staatsminister Jolly hat bei seiner Anwesenheit in Pforzheim eine Rede gehalten, worin es u. A. heißt:

Nur das Eine glaube ich ohne Selbstüberhebung Ihren versichern zu dürfen: wir werden bei der Fahne, welche wir gewählt, als treue Soldaten ausharren; wir werden mit unserer Aufgabe stehen oder fallen. Leicht ist diese Aufgabe nicht, aber sie ist schön und groß. Wir wollen unser liebes badisches Land in die Gemeinschaft des werdenden deutschen Nationalstaates einführen. In diesen wenigen Worten ist das ganze Programm unserer politischen Aufgabe umschrieben. Wir müssen uns bereit machen und mit Geduld und mit ausdauernder Anstrengung bereit halten, die erste sich darbietende Gelegenheit zu benutzen. Diese Gelegenheit herbeizuführen, ist nicht in unsere Macht gegeben; sie, wenn sie sich bietet, zum zweiten Mal zu versäumen, wäre nach meiner Meinung unverantwortlich. Diese Bereitschaft zur nationalen That schließt aber die frische Fortentwickelung unserer innern Zustände nicht aus. Mir war es immer ein unbegreifliches Mißverständniß, die staatliche Kraft und die staatliche Freiheit sich als Gegensätze vorzustellen. Im Gegentheil, die eine ist durch die andere bedingt. Ja, noch mehr: indem wir für den deutschen Nationalstaat kämpfen, kämpfen wir nicht etwa blos für politische Freiheit, wir kämpfen zugleich für unsere geistige Bildung, für die sittliche Freiheit auf der einzigen Basis, die heute möglich ist, auf der Basis des persönlichen Gewissens. Die bewußtesten und entschlossensten, die, wie ich fürchte, zum Theil wenigstens unversöhnlichsten Gegner unseres Strebens sind diejenigen, die auf Grund einer unerhörten Geistesknechtung eine nichtdeutsche, eine unserem innersten Wesen absolut widerstebende Herrschaft aufrichten möchten, wie sie in längst entschwundenen Zeiten angestrebt, aber zum Glück für die Menschheit niemals vollständig erreicht war. Sie wird auch heute nicht aufgerichtet werden; und wo könnte ich dies mit froherer Zuversicht aussprechen, als hier an der klassischen Stätte deutschen Bürgermuthes, der für sein geistiges Wollen, für die Freiheit seiner sittlichen Ueberzeugung selbst die Hingebung in den Tod nicht scheute?

Darmstadt, 18. Juni. (Tel.) Die erste Kammer hat den Beschluß der zweiten Kammer, wonach Aktiengesellschaften zur Einkommensteuer zugezogen werden sollen, wiederholt abgelehnt.

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. Die Bombenaffaire in Prag wird von sämmtlichen hiesigen Blättern eingehend besprochen. Der offiziösen „Wiener Abendpost" entnehmen wir über dieselbe Folgendes:

Die Nachforschungen bezüglich der Thäter haben rasch und schnell auf die Person eines gewissen Vincenz Kerber, angeblich Bibliothekar des Arbeitervereins Oul, geführt, der auch Tags darauf in einer nebst seiner ordentlichen Wohnung in Miethe gehaltenen geheimen Wohnung aufgefunden und verhaftet wurde. Von besondern Umständen war die Verhaftung begleitet, da die Thür des Zimmers, das Kerber bewohnte, von innen verriegelt war, und man nur durch das Fenster, nachdem der Arretirte auf demselben Wege sich in Folge Aufforderung gestellt hatte, in das Gemach gelangen konnte. In dem Gemache wurde eine Presse, eine Menge Schriften und Bücher, Gießerei und Werkstätte, auf den „Blanik" bezügliche Stampiglien, 2 Pfund Schießpulver und ein Stück Lunte vorgefunden. Die saisirten Korrespondenzen und Papiere sollen ein reichhaltiges Material über die Verbindungen Kerbers und die Ausdehnung der hochverrätherischen Tendenzen bieten. Es wurden auch Proben von galvanoplastischen Münzabdrücken, sowie Andeutungen vorgefunden, daß man auch falsche Noten zu drucken beabsichtigte. Die vorgefundenen Papiere, namentlich aber die Notirungen des Verhafteten weisen auf zahlreichere, an sich wohl weniger bedeutende Verbindungen hin, deren Fäden, abgesehen von jenen in Böhmen selbst, bis in die Schweiz (Mazzini), Paris, Berlin, Dresden, ja selbst bis Nordamerika reichen.

Wien, 18. Juni. (Tel.) Eine Verordnung des Kriegsministers gestattet die Verwendung von Mannschaften der Infanterie und Jäger zu Hilfeleistungen bei den Erntearbeiten. Durch diese Maßregel wird eine größere Anzahl von Beurlaubungen veranlaßt.

Weltstadt-Plaudereien.

Von Dr. A. C. Müller.

XIII.

Berlin, 18. Juni 1869.

Er ist in Paris — der „Pyramiden-Onkel", der Nachfolger der Pharaonen und Beherrscher der Mumien, der seine große Reise durch Europa macht, um das Sehenswürdigste kennen zu lernen, der Stephansthurm in Wien und die alte Berliner Gerichtslaube, die ihre Umgegend bedenklich macht, den Montblanc und den Kreuzberg, die Berliner Droschken und die Tuilerien, das Weißbier und den Tower in London, unser Museum und die Dienstmänner, den Dom zu Aachen und den wasserspeienden Löwen (vulgo Katze genannt, des erbärmlichen Aussehens wegen) auf dem Dönhofsplatz, Italiens Orangen und Berliner Radieschen und was es sonst noch Herrliches in Europa giebt. Ja, er ist „dagewesen" und die Damen haben ihn gesehen, den merkwürdigen Mann, der das schöne Theater in Kairo gebaut hat, für welches er europäische Künstler engagirte und wohin er meinetwegen verschiedene unserer Kunstgrößen weiblichen Geschlechtes ohne Nachtheil für die Kunst hätte mitnehmen können, er ist dagewesen, der Mann, der den Damen seines Harems in Gitterlogen das Anschauen der Stücke auf der Prachtbühne gestattet hat, und er hat sehr werthvolle Geschenke an zahlreiche Personen gegeben. Er hat hier Furore gemacht, obgleich er nur eine „Hoheit" ist, deren wir doch nicht eben wenige in deutschen Gauen zählen, und die Nachfolger Moses haben den Nachfolger Pharaos angestaunt und bewundert, der, statt durchs rothe Meer zu gehen, dasselbe mit dem Mittelmeer verbunden und mit Dampfschiffen besetzt hat — und die Beduinen in seiner Heimath werden sich auch gefreut haben, daß der Vizekönig so viel Geld hat, weit umher zu reisen, da sie selbst Nichts mehr haben, und die Steuern schwer eingehen, wofür die Leute selbst hinausgehen, nämlich in die Wüste, wo es keine Steuern giebt, sondern höchstens Sand, Straußeneier und — Kameele. Ganz Berlin sprach nur von ihm, nachdem es kurz zuvor nur von „Ihm" gesprochen hatte und von der Qual, die auch Er bei der Wahl hatte, und wie es doch endlich gegangen, nämlich „los".

Nun aber beschäftigen uns wieder andere Dinge, denn unsere Zeit ist schnelllebig, und in demselben Zeitraum, wo sich unsere Vorfahren einmal umdrehten, haben wir schon eine Meile gemacht, und wenn sie Wochen gebrauchten, ein Portrait zu malen, so drucken wir, was das Neueste sein soll, tausend Photographien in einigen Stunden. Wenn unsere Vorfahren sich umbringen wollten, so liefen sie Mann gegen Mann und stießen sich die Schwerter in den Bauch oder sonst einen edlen Körpertheil und machten sich die Sache sauer, wir aber stellen im Nothfalle unsere Kanonen an einem Orte auf und schießen die Feinde, wenn sie noch eine halbe Meile entfernt sind und ein Wald dazwischen liegt, so daß sie uns noch gar nicht sehen können, aus der Ferne todt, und der menschliche Geist grübelt auf nichts mit größerem Eifer, als wie er möglichst schnell möglichst viele Mitmenschen aus dieser Welt in das bessere Jenseits spediren könne. Da ist es ein wahrer Trost, wenn einmal eine Erfindung gemacht wird, das Menschenleben zu erhalten, wie das Kapitän Stonor in England gethan hat — wenn ich auch vorläufig nicht daran glaube — der einen Rettungsapparat erfunden hat, vermöge dessen man durch den atlantischen Ozean zu Fuß spazieren kann. Man zieht nämlich eine Korkjacke, einen Guttapercharock, der überall eng anschließt, an, und wie man den Todten auf der See Kanonenkugeln an die Beine bindet, um sie sinken zu lassen, so bindet man sich hier Kautschuckgewichte an die Füße, um oben zu bleiben. Ist nun das Schiff im Begriff mit Mann und Maus zu sinken, so steckt sich der Mann eine Zigarre an, bekleidet sich mit dem Rettungsapparat und nimmt eine Zinnkiste zur Hand, in welcher sich Bisquit, Würste, Kognak, bengalisches Feuerwerk und ein Revolver, desgleichen Zeitungen und Zigarren, sowie Wasser auf acht Tage befinden. Der Kautschuckanzug hindert das Sinken, die Gewichte halten einen in senkrechter Stellung, das Schiff geht unter, die „Maus" mit; der Mann aber schaut behaglich zu, langt sich die „Posener Zeitung", oder was sonst seine Lektüre ist, und läßt sich von den Wellen die Paar Hundert Meilen bis zur Küste tragen, übt sich mit dem Revolver auf Wallfische, Delphine, Alligatoren oder Flundern, brennt, um die Aufmerksamkeit des „Great-Eastern", der vielleicht gerade vorbeifährt, zu erregen, das Feuerwerk ab, wird gerettet und kommt nach Hause. Armer Rabbi Ben-Akiba, der du immer gesagt hast: „Es ist Alles schon dagewesen!" Das ist denn doch etwas Neues! Und der Apparat ist so billig, nur 7 Pfd. Sterl.; so hoch wird doch gewiß jeder anständige Mensch sein Leben taxiren, und bei einer noblen Dame kosten ja schon Chignon, Locke und Zähne mehr, von der Robe ganz abgesehen!

Wenn die Geschichte nur nicht verunglückt, wie die Idee mit dem Kinder-Restaurant im Royal-Alfred-Theater in London; dahin wurden die Kinder wohl gebracht und man legte sie nieder, „die Mütter aber sah Niemand wieder", die armen Erdenbürger am wenigsten, und so mußte man die Verlassenen ins Waisenhaus bringen. Schnödes Jahrhundert, wo die edelsten Bestrebungen gemißbraucht werden! Und dem Theater, dem Schauplatz der Musensöhne, die kleinen Erdensöhne bringen! — wo da noch der Major z. D., Herr von Rudolphi, den Muth hernimmt, das neue Theater, zu welchem er die Konzession erhalten hat, zu bauen, ist mir unbegreiflich, um so mehr, als unsre Theater konsequent leer sind und leer bleiben, woran zum guten Theil die Direktionen Schuld haben, indem sie die Vorstellungen zu früh beginnen lassen. Der Geschäftsmann ist um 6½ Uhr noch nicht fertig mit seiner Arbeit, um vom Komptoir ins Theater zu stürzen, und für Tausende überhaupt beginnt der Feierabend erst später. Sie alle gehen also, da sie doch nicht zu rechter Zeit kommen würden — obgleich man bei manchen Stücken immer noch viel zu früh kommt — lieber ins Restaurant oder in den später beginnenden Zirkus. Die Sache liegt so einfach und ist so oft angeregt, so oft ist schon über diesen Uebelstand geklagt, aber geändert und gebessert wird nichts. Der Zopf wächst nicht blos in China. Darum ist es auch kein Wunder, wenn unsre Direktoren selten Seide spinnen und in Folge dessen die Schauspieler nur selten große Gage beziehen, die armen Theaterdichter aber gar ein Honorar bekommen, das wirklich lächerlich klein ist, und wofür eine große französische, ja selbst deutsche Schauspielerin oder Sängerin keine zehn Minuten auf der Bühne stehen würde.

Urtheilen Sie selbst: Ein großes deutsches Theater ersten Ranges zahlte für ein fünfaktiges Trauerspiel ein für alle Mal — 36 Thaler!! — Die Malibran bekam für jeden Abend, wo sie in London sang, 150 Pfd. Sterling! Die Grisi sang zweimal in New-York für — 400 Pfd., Lablache bekam für zwei Gastrollen 150 Pfd. und Marie Taglioni nahm an ihrem zweiten Benefiz in Petersburg 51,000 Rubel ein. Frau Lucca erhält achttausend Thaler — für wie viele Abende? Und hat mehrere Monate Urlaub, die nicht ohne Einnahme bleiben, da die Künstlerin überall sehr gern gehört wird; Dawison verdiente in Berlin in dreißig Abenden 10,000 Thlr. Nicht wahr, das sind hübsche Summen. Und ein Lehrer, der viele Jahre auf der Schule und im Seminar sich gemüht hat, nimmt 150 Thaler ein, Minimum, aber er kann es, wenn er alt wird, auf sechshundert bringen! Ein Direktor einer höhern Schule nimmt ca. 2000 Thlr. ein und ist ein Mann, der studirt und viel, sehr viel gearbeitet hat, ein Prediger, ein Offizier, ein Beamter — nun,

Belgien.

Brüssel, 18. Juni. (Tel.) Die Deptirtenkammer genehmigte mit 50 gegen 28 Stimmen den gestern eingebrachten Antrag, betreffend die temporäre Suspendirung der Personalhaft; ausgenommen wird hierbei jedoch die Vollstreckung der Haft gegen ungehorsame Zeugen.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Heute Morgen begaben sich 19 Untersuchungsrichter nach dem Fort Bicêtre, um das Verhör der Verhafteten fortzusetzen. Es scheint, daß man endlich eingesehen hat, daß man die Sache nicht zu sehr in die Länge ziehen kann, zumal bis jetzt nicht der geringste Beweis vorliegt, daß irgend eine Verschwörung besteht, oder gar geheime Gesellschaften bei den Unruhen mitgewirkt haben. Es steht zu hoffen, daß die Untersuchungsrichter heute ihre Arbeiter beenden und die Gefangenen entweder freikommen oder aus diesen Löchern in bessere Gefängnisse gebracht werden. In Betreff der Urtheile der Gerichte über diejenigen, welche zurückgehalten worden, so sollen dieselben höchst milde ausfallen. Was die Gefangenen in Bicêtre, unter denen sich auch der Marquis d'Estampes (demokratischer Agent in der Saone und Loire) befand, betrifft, so bestanden die 1033 Personen, die dort zuerst saßen, aus 26, die nicht 16 Jahre alt waren, aus 258 von 16 bis 20 Jahren, aus 317 von 20 bis 30 Jahren und aus 207 von über 30 Jahren. Davon waren 334 Arbeiter, 243 Bedienten und Kellner, 126 Kommis, 120 Beamte, 80 etablirte Kaufleute, 25 Rentiers und 105 Advokaten, Anwalte, Aerzte, Gerichtsvollzieher, Schriftsteller u. s. w.

— Der Kaiser wird in den nächsten Tagen und noch vor seinem Ausfluge nach Beauvais im Lager von Chalous erwartet, wo man eben, wie von dort gemeldet wird, sehr bemerkenswerthe Versuche mit einem neuen Feldtelegraphen macht. — Die Königin von Portugal soll heut Abend in Paris eintreffen. Sie begiebt sich nach kurzem Aufenthalt bei der Prinzessin Klotilde, ihrer Schwester, zum Kurbesuch nach Baden bei Wien. — Der Vizekönig von Egypten begiebt sich am 22. d. nach London. Derselbe hat seit seiner Ankunft in Paris 900 Gesuche erhalten, worin er um Anstellungen angegangen wird; die Bittgesuche um Geldunterstützungen, welche an ihn gerichtet wurden, sollen sich auf hunderttausende belaufen. — In Folge des Austritts des französischen Botschafters in Petersburg, Herrn v. Talleyrand, aus dem Staatsdienste, stehen bedeutende Personalveränderungen in der französischen Diplomatie bevor. — Nachrichten aus Peking melden, daß die Angelegenheit des Herrn v. Rochechouart erledigt ist; die chinesische Regierung hat sich entschuldigt. — Der Erzbischof von Paris hat soeben einen Hirtenbrief erlassen, in welchem ein besonderes Gebet für das Gelingen des bevorstehenden Konzils angeordnet und zugleich bekannt gemacht wird, daß der heilige Vater aus Anlaß dieses Ereignisses einen Ablaß in Form eines Jubiläums ertheilt hat. — Graf Flahault, Großkanzler der Ehrenlegion, liegt in den letzten Zügen. — In Asnières bei Paris verstarb gestern im 61. Jahre Albert Grisar, der Komponist von „Bonsoir, Monsier Pantalon" und anderen beliebten Operetten.

— Die „France" erklärt, daß die am 28. d. M. beginnende Session ausschließlich der Prüfung der Wahlen gewidmet sein wird. Sie fährt darin fort:

Darum wird die kleine Session nicht minder eine stürmische und nicht minder geeignet sein, die neue Gruppirung der Parteien in der Kammer zu charakterisiren; auch wird die Prüfung der Wahlen von Paris, Bordeaux, Nantes rc. hinreichende Gelegenheit bieten, die vorgefallenen Unruhen zu besprechen, auch ohne daß eine förmliche Enquete veranstaltet wird. Der Minister des Innern, welcher in diesem Augenblick auf das Eifrigste die Wahlakten studirt, verhehlt sich nicht, daß er in manchem Falle einen schweren Stand haben werde, und zwei oder drei Präfekten sollen bereits auf die Sterbeliste gesetzt sein. Da es sich hier immer um die große Frage der offiziellen Kandidaturen handelt, in welcher eigentlich das Prinzip der persönlichen Regierung gipfelt, so werden diese Debatten ausgiebige Gelegenheit bieten, das Stimmenverhältniß des neuen Hauses festzustellen und auch, worauf man sehr begierig ist, erkennen zu lassen, welches das unterscheidende Merkmal zwischen den „Unversöhnlichen„ und den bisherigen Führern der Opposition ist. Wenn man von Raspail absieht, der in der Kammer seines einsamen Weges wandeln wird, läßt sich mit Sicherheit voraussagen, daß die übrigen neuen Ankömmlinge der Opposition sich ruhig unter die Fahne Julius Favres schaaren werden, der nur seinerseits die Sprache um einen Ton höher wird stimmen müssen.

Paris, 18. Juni. (Tel.) Nach hier eingetroffenen Berichten aus St. Etienne ist der gestrige Tag völlig ruhig verlaufen, obwohl sich in der Stadt noch eine gewisse Aufregung bemerkbar macht. Das Kohlenbassin sowie sämmtliche Schachte sind mit starken Truppendetachements besetzt.

Spanien.

— In der Kortessitzung vom 12. Juni hielt Prim zur Abwehr der Vorwürfe Canteros, welcher die Regierung wegen ihrer fruchtlosen Jagd auf Thronkandidaten verspottete, eine Rede, die wir wegen ihrer thatsächlichen Bedeutung im Wortlaute folgen lassen:

Herr Contero richtet an mich die ganz sonderbare Frage, warum wir keinen König haben. Aber wissen Sie das nicht so gut wie ich? Wir haben keinen König, weil die Fürsten, die man als Kandidaten für den spanischen Thron ansehen konnte, die Krone nicht annehmen wollten. Dom Ferdinand von Koburg hätte uns die Lösung bringen können; er weigerte sich dessen, und es wird mir erlaubt sein, auszusprechen, daß ich seine Weigerung nicht sehr vernünftig gefunden habe. Ich begreife vollkommen, daß dieser Fürst, welcher sich sein Leben ganz nach seinem Geschmacke eingerichtet hat, daran Anstoß nehmen kann, sich wieder in andere Gewohnheiten einzuleben, um so mehr, als diese Aenderung der portugiesischen Regierung vielleicht nicht angenehm wäre. Wenn indeß dieser Fürst etwas weniger seine persönlichen Neigungen zu Rathe gezogen hätte, so würde er die Hand zu einem Plane geboten haben, durch welchen Einfluß und Wohlstand beider Völker in hohem Grade vermehrt worden wäre. Das portugiesische Volk möge erfahren, daß wir nie den Gedanken gehegt haben, die portugiesische Nationalität durch eine Verschmelzung mit der spanischen zu gefährden; wir wünschten nur, zwei benachbarte Brudervölker desselben Stammes, fast derselben Sprache mit einander zu vereinigen. Die Grenzen wären gefallen, die Beziehungen hätten sich vermehrt, und doch würde jedes Volk seine Selbstständigkeit bewahrt haben. Ich habe mich entschieden in diesem Sinne ausgesprochen, da ich als Flüchtling nach Portugal kam; es war bei Gelegenheit eines Festmahles, welches den verbannten Spaniern von meinem ausgezeichneten Freunde, dem Marquis de Veza, gegeben wurde. Meine offenen Erklärungen wurden damals sehr gut aufgenommen; auch wiederhole ich sie heute, damit die Portugiesen dieselben wohl beherzigen mögen. Wir haben also keinen König, weil der Thron-Kandidat Dom Ferdinand unser Anerbieten nicht angenommen hat; aber wir werden fortfahren, einen zu suchen, und wir werden einen finden, oder besser gesagt, wir haben schon einen gefunden. Wissen die Herren Abgeordneten, warum wir ihn nicht schon vorgestellt haben? Weil es in den wenig ruhigen Zuständen, in denen wir uns befinden, schwer ist, daß Jemand den Entschluß fasse, in Spanien zu regieren. Allein dieser Zustand der Dinge wird unter dem Schutz und Schirm der Regentschaft vorübergehen, und wenn das Land seine Ruhe wieder erlangt haben wird, so bin ich sicher, daß nicht bloß ein Bewerber, sondern mehrere nach der Ehre streben werden, die Krone Spaniens zu tragen. Dann ist der Augenblick gekommen, wo die Frage ihre natürliche Lösung erhalten wird.

— Ueber den bei Puerto Padro erfochtenen Sieg der spanischen Waffen wird telegraphisch aus der Havannah vom 13. Juni gemeldet, daß die Aufständischen vollständig aufs Haupt geschlagen wurden und, außer dem General Marmol, 1200 Mann verloren, während der Verlust der Spanier angeblich nur 60 Mann betrug. Andererseits versichern die kubanischen Berichterstatter amerikanischer Blätter, daß die spanischen Truppen sich nicht nur gegen ihre Oberen auflehnen, sondern daß auch viele derselben ihre Fahne verlassen, und daß außerdem Krankheiten unter ihnen herrschen.

Italien.

Florenz, 17. Juni. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas der Minister des Innern Ferraris eine königliche Verordnung, durch welche die Session der Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt wird. — Die parlamentarische Untersuchungskommission in Betreff der Tabaksregieangelegenheit hat heute den Deputirten Crispi und andere Zeugen vernommen und wird morgen die Aussagen des Deputirten Lobbia anhören. Der Letztere befindet sich in Folge seiner Verwundung noch leidend. — Briefe aus Rom melden, daß auf den 25. d. M. ein Konsistorium angesetzt. Die Ernennung von Kardinälen wird bis September verschoben werden. Die Erhebung von Chigi, Falcinelli, Gianelli zu Kardinälen gilt als gewiß.

Großbritannien und Irland.

London, 18. Juni. (Tel.) In der gestrigen Sitzung des Oberhauses richtete Lord Cairns die Frage an die Regierung, ob dieselbe den beleidigenden Brief Brigths [siehe nachstehend] gutheiße. Lord Granville erklärte darauf, das Ministerium lehne entschieden jede Absicht ab, das Oberhaus irgendwie einzuschüchtern. Bright bedauere aufrichtig die in seinem Briefe angewendeten Aeußerungen. Bei der darauf fortgesetzten Debatte über die irische Kirchenbill sprach sich Graf Derby in ausführlicher Rede gegen die Vorlage aus. In der heutigen Sitzung sprachen für die zweite Lesung der irischen Kirchenbill die Lords Kimberley, Cleveland, Devonshire, Salisbury, Stanhope und Nelson, dagegen die Lords Derby, Redesdale, Colchester und der Bischof von Ripon. Hierauf wurde die Debatte auf morgen vertagt. Es ist zweifelhaft, ob die Abstimmung schon morgen erfolgen kann.

— Zum Verständniß der obigen Depesche lassen wir den Wortlaut des Briefes Brights folgen, in welchem er sich über die muthmaßliche Haltung des Oberhauses zur irischen Kirchenfrage ausspricht, und welcher bei einem vor einigen Tagen in Birmingham abgehaltenen großen Meeting verlesen worden, er lautet:

London, den 12. Juni. Werther Herr! Ich muß meine Freunde um Entschuldigung bitten, daß ich ihre Einladung zu dem am 14. d. M. stattfindenden Meeting nicht annehmen kann. Die Lords sind nicht sehr weise, doch kommen zuweilen ihre Schwankungen dem Volke zu gute. Sollten sie die irische Kirchenbill drei Monate hinausschleppen, so werden sie dadurch die Erörterung wichtiger Fragen beschleunigen, welche ohne ihre Verblendung noch Jahre lang geschlummert haben dürften. Es werden nämlich gar viele Leute vielleicht fragen, worin denn eigentlich der Werth einer Verfassung bestehe, welche einem und demselben politischen Akte in dem einen Hause eine Majorität von 100 verschafft, während in dem anderen Hause eine Majorität von 100 dagegen stimmt. Und ferner dürfte die Frage aufgeworfen werden, weshalb die Krone, durch ihre Minister im Unterhause vertreten, einträchtig mit der Nation sei, während die Lords sich in der Regel in unmittelbarem Gegensatze zu dieser befinden. Statt sich auf ein kleines kindisches Flickwerk vermittelst lebenslänglicher Patrien zu werfen, thäten die Lords besser, sich auf die Höhe der Meinungen und Bedürfnisse unserer Zeit emporzuschwingen. In Eintracht mit der Nation könnten sie sich noch lange Zeit erhalten; wofern sie sich jedoch ihr entgegenstemmen, könnten ihnen Unfälle widerfahren, an welche sich nicht mit Freuden zuruckdenken würden. Noch giebt es unter den Peers nicht wenige gute und weise Männer, und wir wollen hoffen, daß ihr Rath überwiegen wird. Ich bin u. s. w. John Bright.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juni. (Tel.) Die hiesige königliche Schützengilde feierte heute ihr Stiftungsfest. Der König war anwesend und hielt eine Ansprache, in welcher er unter anderem äußerte, er hege den innigen Wunsch, daß die sehnlichste Hoffnung des dänischen Volkes in Erfüllung gehen möge; denn sicher hoffe auch er selbst auf eine Wiedervereinigung mit denen, die nach derselben seufzten.

Griechenland.

Athen, 17. Juni. (Tel.) Die Kammer wurde heute durch den König eröffnet. In der Thronrede werden die Gründe für die Auflösung der früheren Kammer aufgezählt und Gesetzvorlagen angekündigt, betreffend die Ministerverantwortlichkeit, die Reorganisirung des Volksunterrichts und des Gerichtswesens, sowie die Aufhebung des Zwangskurses für Papiergeld. Die Thronrede kündigt ferner an, daß verschiedene öffentliche Bauten, darunter die Durchstechung des Isthmus von Korinth in Angriff genommen werden sollten.

Sie wissen ja, wie hoch die Gehälter sind. Die Nachwelt flicht dem Mimen keine Kränze — aber sie bezahlt ihn nobel, und dafür kann man schon auf ein Denkmal oder einen Platz im Konversationslexikon nach dem Tode verzichten, wenn es sein muß.

Da ich nun einmal von Geld plaudere und „verdienen" ein Hauptwort ist, weshalb es auch ein bekannter Banquier stets mit großem Anfangsbuchstaben schrieb, so will ich Ihnen von einigen Nabobs und Krösus berichten: Der verstorbene James Rothschild war ein reicher Mann und besaß 1858 seine 700 Millionen, die bei seinem Tode sich fast verdreifacht haben sollen, aber dennoch war er in der Reihe der reichen Männer der Welt nur — der eilfte! Reiche Leute sind noch der bekannte Peabody in Amerika, der Wohlthäter der Armen, Baron Sina in Wien, Fürst Narischkin in Rußland, Lord Bute in England, der 300,000 Pfd. Sterl. (etwa 2,100,000 Thlr.) jährliche Revenuen hat, die Woche also etwa 30,000 Thlr. ausgeben kann, ohne Schulden zu machen, und der Herzog von Westminster, der fast ebensoviel besitzt. Von Amerikanern hat der bekannte Stewart ein Einkommen von 3,015,000 Dollars, Higgins 431,000, J. A. Benedict 311,000, Harvey Fisk 286,000, Moses Taylor 279,000, A. S. Hatch 278,000, W. E. Dodge 221,000 Dollar und dann folgt noch eine Reihe armer Leute, die weit über 100,000 Doll. jährlich einnehmen, Summen also, deren jede ein recht hübsches Kapital bilden würde. Die höchste Einnahme unseres größten Berliner Fabrikanten soll, so viel ich höre, 250,000 Thlr. jährlich betragen; er würde also von obigen etwa die siebente Stelle einnehmen und ist notabene der einzige seiner Art; die ihm nächsten haben schon bedeutend weniger.

Bei solchen Reichthümern Amerikas ist allerdings eine Pazifik-Eisenbahn erklärlich, trotz der kolossalen Summen, die sie gekostet, und wenn die Indianer die Lokomotive dieser Bahn schon für einen Gott gehalten haben, den sie verehren, so könnten sie mit weit größerem Rechte — wie dies die Yankees ja schon immer gethan haben — den Dollar zu ihrem Gott machen, denn er regiert leider die Welt.

Wie bei uns, scheint es auch in Frankreich nicht so reiche Leute zu geben, wenigstens ist mir nichts davon bekannt, und wir Deutsche kommen mir mehr als Detailkrämer vor, während die Amerikaner und Engländer Grossisten sind. Dafür haben wir und die Franzosen wieder Manches, was jene nicht haben, denn der Kankan z. B. ist doch wohl nirgends in solcher Vollendung als in Paris, und die Theilnehmer an der bevorstehenden Stangenschen Extrafahrt, die den 9. Juli dorthin abgeht, werden das selber sehen und bestätigen können, wenn nicht etwa an den betreffenden Tagen gerade wieder einige Tumulte vorfallen, die das Vergnügen des „Pariser Lebens" stören. Heil, dreimal Heil dem großen Offenbach, der uns seine Harlequinaden und den Kankan importirt hat, der unser Publikum durch seinen prickelnden Musik-Champagner betäubt und um den guten Appetit gebracht hat! Genützt hat er uns nicht, desto mehr aber sich selber, denn seine Tantieme war und ist groß. Ja, Offenbach ist Offenbach und Toto ist sein Werk! Die Deutschen aber sind ein gefühlvolles Volk und kunstsinnig und edel, und Berlin ist die Metropole der Intelligenz. Es geht doch nichts über ein erhebendes Bewußtsein!

Nun, der Kankan wird auch sein Ende finden, und die langen Locken werden untergehen, und das Schillerdenkmal wird aufgestellt werden, und der Elbkanal, welcher Berlin mit Dresden in vier Tagen verbindet, wird einst fertig werden, und die Einkommensteuer wird verschwinden, spätestens dann, wenn wir kein Einkommen mehr haben, und Herr Haußmann in Paris wird eines Tages auch nicht mehr Präfekt sein, denn jedes Ding hat seine Zeit, mit Ausnahme der Zeit selbst, die nie Zeit hat. Vielleicht auch geht der ganze Erdenball einmal durch Feuer unter, wo dann Alles aufhört; hat doch schon das kaspische Meer kürzlich zwei Tage lang lichterloh gebrannt, daß man die Bratfische herauslangen konnte und keiner Köchin bedurfte. Das Naphta nämlich, das aus vielen Quellen am Grunde sprudelt, war in die Höhe gestiegen und in Brand gerathen, in meilenweiter Ausdehnung.

Und es ist eine Zeit der Zeichen und Wunder! Wie der Wunderzuave Jacob in Paris vor zwei Jahren, so macht der Pastor zu Böhle bei Hagen von sich reden, zu dem die Kranken aus der Nähe und Ferne strömen, oft ihrer 3—500, wovon viele Leute Nutzen haben, nämlich die Gastwirthe; ob auch die Kranken, das wage ich nicht zu entscheiden. Das größte Wunder scheint mir, daß die Leute an Wunder glauben, und manchmal frage ich mich ernstlich, ob wir wirklich im neunzehnten Jahrhundert leben, und ob nicht unsere Kalendermacher sich in der Jahreszahl versehen haben und wir am Ende doch noch in jener Zeit rührender Unwissenheit leben, wo die Erde noch stillstand und die Sonne um sie herumtrieselte, wo noch ganze Wälder von Brandpfählen sich mancher Orten erheben, an denen man die Hexen umgebracht hatte, welche mit dem jetzt wieder modern gewordenen und vielfach protegirten persönlichen Teufel Mieths- und Seelenverkaufskontrakte schlossen, denen zufolge sie „nach Sicht" ihre Seelen als Valuta präsentiren mußten.

Es ist Kleinigkeit, den Kladderadatsch herauszugeben, da aller Orten so viele unfreiwillige Mitarbeiter sind, die den schönsten Stoff liefern. — — —

Inzwischen blühen bei uns die Rosen, und beim Opernhaus sieht man die herrlichsten Sträuche der Blumenkönigin in vorzüglicher Schönheit; in jedem Knopfloch fast, selbst der flachsten und trockensten Menschen, blüht eine solche; die Damen tragen sie in der Hand und die nachgemachten auf dem Hut, der in allen denkbaren und undenkbaren Facons „vorkommt", von der chinesischen Platte bis zum handbreiten Dreieck, mit Kornähren und Kornblumen, Eichen- und sonstigem Laub, Gras und Gebüsch; ein Damenkomité soll ernstlich berathen haben, ob man nicht, besonders die noch Unverheiratheten, um schon äußerlich den Sinn für die Häuslichkeit anzudeuten, auf den Hüten fortan einen kleinen Gemüsegarten tragen wolle? Unsere Putzmacherinnen könnten sich billiger Weise „Naturverbesserungsräthinnen" oder ähnlich nennen, denn ich habe aus ihren „Ateliers" Blumen hervorgehen sehen, die es, wie der Berliner sagt, „gar nicht giebt" — man nennt das Phantasieblumen! Natürlich sind luftig-duftige Toiletten vorherrschend, nur daß der Regen der letzten Tage sie stellenweise verbot.

Wer aber etwas Bemerkenswerthes an Toiletten sehen will, der muß in diesen Tagen in Berlin, besonders bei Kroll sein; denn es ist die Zeit des Wollmarktes, wo die wohlhabenden Wollhabenden von den Berliner Wirthen und von der Demi-Monde so geschoren werden, daß manches arme Schaf vom Lande, welches den Weltstadtwölfen nicht gewachsen ist, ärmer heimkehrt, als es ausgezogen war. Das Pferderennen in Hoppegarten ist gleichzeitig, und da verliert auch mancher mehr als er vertragen kann durch unglückliche Wetten, wenn auch nicht so viel, als der ci-devant reiche Herzog von Newcastle, der bei einem Derbyrennen dreizehntausend Pfund verlor, also gegen neunzigtausend Thaler! Man nennt das auch Sport! — Die Tage des Wollmarkts sind die Zeit, wo Ballhaus, Orpheum, Walhalla und ähnliche Lokale der halben Welt ihre Blüthe treiben und die desolaten Frauenzimmer, die man in Paris aus den gewöhnlichsten Kafés ausrangirt hat, das Entzücken ihres Publikums erregen. — Freilich, de gustibus non disputandum est.

Asien.

Aus **Japan** liegen gegenwärtig Berichte dortiger Konsulate des Norddeutschen Bundes vor. Der Konsul in Yokuhama beklagt, daß, obschon die so lange herbeigewünschte Einsetzung einer Zentral-Regierung „so weit solche unter den japanischen Verhältnissen und Institutionen möglich erscheint", durch Beseitigung des Taikunats und Uebernahme der Souveränetätsrechte durch den Mikado Thatsache geworden ist, die gehofften wohlthätigen Folgen dieser Neugestaltung sich im Handel mit den Eingebornen noch nicht gezeigt haben. Als „alte Schäden" für das dortige Geschäft werden zunächst „die noch immer und schlimmer denn je den fremden Handel bedrohenden, gänzlich ungeregelten Münzverhältnisse des Landes" bezeichnet, dann der Mangel an Verkehrsfreiheit im Lande. „Am Schlusse des Jahres 1868 schien der Friede im Lande vorläufig gesichert und die revolutionäre Bewegung gedämpft zu sein; wenn schon die fortbestehende Frage nach Dampfern, Waffen und Kriegsmaterial aller Art Raum genug zu Zweifeln an der Aufrichtigkeit der vermeinten Friedensliebe der verschiedenen Prinzen läßt und die Möglichkeit neuer Zwistigkeiten sehr nahe legt." Der Konsul in Hakodadi bemerkt gleichfalls, daß die Unruhen und unsicheren politischen Zustände besonders die japanischen Kaufleute von Geschäften ganz fern hielten. Die unnlücklichen kriegerischen Zustände haben sehr nachtheilig auf dortige Industrie-Unternehmungen, namentlich Landwirthschaft und Bergwerke, gewirkt.

Amerika.

Newyork, 17. Juni. (Kabeltel.) Mehrere Amerikaner und Kubaner, welche mit dem revolutionären Komitee für die Insurrektion der Insel Kuba in Verbindung standen, sind verhaftet worden wegen Verletzung des Neutralitätsgesetzes durch die Bildung einer kubanischen Expedition.

Deutsches Zollparlament.

10. Sitzung.

Berlin, 18. Juni. Eröffnung um 11 Uhr. Am Tische des Zollbundesrathes Delbrück, Hasselbach u. A.

Abg. Hinrichsen richtet an den Vorsitzenden des Bundesrathes des Zollvereins die Anfrage: Sind mit der Republik Mexiko Verhandlungen wegen eines Handels-Vertrages eingeleitet? event. gestattet die Lage Mittheilungen über den Stand derselben? — Der Interpellant motivirt seine Anfrage durch den Hinweis auf die Gunst des Moments: Die Verhältnisse Mexikos seien in der Konsolidirung begriffen und ein neuer Zolltarif dort in der Vorbereitung. Das Zollparlament sei die geeignete Stelle, die Frage in Anregung zu bringen.

Präs. Delbrück: Als von Seiten des Norddeutschen Bundes vor einigen Monaten ein Geschäftsträger und Generalkonsul nach Mexiko entsendet wurde, wurde es ihm als besondere Aufgabe bezeichnet, sich darüber zu vergewissern, ob die mexikanische Regierung geneigt sei, auf kommerzielle Verhandlungen einzugehen. Der Schifffahrtsvertrag, welcher 1855 mit Mexiko von Preußen zugleich und der Mehrzahl der damaligen Zollvereinsstaaten geschlossen wurde, sowie die von einzelnen Staaten abgeschlossenen Verträge sind abgelaufen und es war deshalb durch die Natur der Sache geboten, die Handelsverhältnisse Deutschlands zu Mexiko auf eine neue Grundlage zu stellen. Unser Geschäftsträger hat nun in den letzten Tagen darüber berichtet, und es ist nach seinem Berichte anzunehmen, daß es in der Absicht der mexikanischen Regierung liegt, den diesseitigen Wünschen zu entsprechen. Das Präsidium des Zollvereins ist deswegen im Begriff, dem Zollbundesrath eine Vorlage zu machen, um die kommerziellen Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung zu eröffnen. Die bisher kundgegebenen Dispositionen lassen hoffen, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultat führen werden, und daß es vielleicht möglich sein wird, schon der nächsten Versammlung des Zollparlaments einen Vertrag vorzulegen.

Sodann wird der Entwurf eines Vereins-Zollgesetzes (§ 167) mit den bei der Vorberathung beschlossenen und einigen anderen Abänderungen, die heute erst beantragt werden, definitiv genehmigt. Wir theilen die letzteren, sofern sie nicht lediglich redaktioneller Natur sind, in dem Nachfolgenden mit und bemerken nur, daß der Kommissar Hr. Hasselbach sich mit ihnen durchweg einverstanden erklärt.

Auf den Antrag der Abgg. Weigel, v. Hennig und Müller (Stettin) wird beschlossen: 1) den § 2 so zu fassen: Ausnahmen (vom freien Verkehr innerhalb des Vereinsgebietes) könnten zeitweise für einzelne Gegenstände beim Eintritte außerordentlicher Umstände oder zur Abwehr gefährlicher ansteckender Krankheiten (Art. 4 Abs. 2 bis 5 inkl. des Vertrages vom 8. Juli 1867) oder aus sonstigen Gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Rücksichten für den ganzen Umfang oder einen Theil des Vereinsgebietes angeordnet werden.

2) den § 7: Der Verkehr mit vereinsländischen, sowie mit zollfreien oder verzollten ausländischen Waaren innerhalb des Vereinsgebietes ist, vorbehaltlich der Bestimmungen in den Abschnitten XV. und XVI. dieses Gesetzes und soweit nicht durch Vertrag unter den Zollvereinsstaaten Ausnahmen begründet sind, frei.

3) im § 12 den 2. Satz: Beschwerden über die Anwendung des Tarifs im einzelnen Fall werden im Verwaltungswege entschieden.

4) den § 15: Alle Forderungen und Nachforderungen von Zollgefällen, desgleichen die Ansprüche auf Ersatz wegen zu viel oder zur Ungebühr entrichteter Gefälle verjähren binnen Jahresfrist, von dem Tage an gerechnet, an welchem die Waare in den freien Verkehr gesetzt oder an welchem der Zoll für die auf Privat-Kreditlager abgefertigten Waaren festgestellt oder die Abfertigung auf Begleitschein II. erfolgt ist. Auf das Regreßverhältniß ꝛc. (wie im Entwurf.)

5) den § 17: Zollstraßen sind: a. alle die Grenze gegen das Vereinsausland überschreitenden oder an der Grenze beginnenden, dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen für den Eisenbahntransport; b. die Häfen am Meer, soweit sie nicht ausnahsweise ausdrücklich ausgeschlossen sind, mit den dazu angewiesenen Einfahrten; c. die aus dem Vereinsausland in und durch den Grenzbezirk führenden Land- und Wasserstraßen, welche einen erheblichen Waarenverkehr mit dem Auslande vermitteln und als solche ausdrücklich zu bezeichnen sind.

Abgelehnt wird der Antrag des Abg. Roß, der schon in der Vorberathung abgewiesen wurde, im § 133 betreffs der Dienststunden folgende Fassung zu belieben: 1) Bei den Grenzzollämtern und Abfertigungsstellen: In den Monaten Oktober bis Februar einschließlich, Vormittags von 7½ bis Nachmittags 5½ Uhr, in den übrigen Monaten von Vormittags 7 bis Nachmittags 8 Uhr. 2) Bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern im Innern: In den Monaten Oktober bis einschließlich Februar von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, in den übrigen Monaten von 7 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags.

Gegen diesen Antrag, den Herr Roß durch die Praxis aller großen Zollverwaltungen motivirt, macht der Kommissar Herr Hasselbach geltend, daß seine Annahme fast eine Verdoppelung der Beamten erheischen würde, sagt jedoch zu, daß im Bedürfnißfalle an den Grenzzollämtern eine Abweichung von der vorgeschriebenen Abfertigungszeit eintreten solle. Abg. Camphausen (Neuß) fügt dem hinzu, daß bei der herrschenden Neigung die Einnahmen des Zollvereins nicht zu erhöhen, ihm auch kein Mehraufwand zugemuthet werden dürfe. Der Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 134 und 135 der Strafbestimmungen waren in der Vorberathung in der Fassung der Vorlage genehmigt worden. Sie beginnen mit den Worten: „Wer es unternimmt Gegenstände, deren Ein-, Aus- und Durchfuhr verboten ist, diesem Verbote zuwider u. s. w., macht sich einer Kontrebande schuldig". Und § 135: „Wer es unternimmt die Ein- oder Ausgangsabgaben zu hinterziehen, macht sich einer Defraudation schuldig". Heute beantragt Abg. Reichensperger statt des Konates die wirklich vollzogene Handlung als Kriterium des Vergehens zu betrachten und die einleitenden Worte der beiden Paragraphen so zu fassen: „Wer Gegenstände ... diesem Verbote zuwider ein-, aus oder durchführt" und: „Wer die Ein- oder Ausgangsabgaben hinterzieht." Der Kommissar Herr Hasselbach legt auf die Strafbarkeit des Konates in Sachen der Kontrebande und Defraudation den größten Werth und bezeichnet sogar die Aufforderung dazu als einen straffälligen Akt, welcher Auffassung Hr. Reichensperger als einer durchaus unjuristischen entgegentritt. Denn der Versuch sei in der ganzen Kriminalgesetzgebung nur bei Verbrechen, nicht bei Vergehen strafbar, die bloße Aufforderung aber selbst zu einem Verbrechen, z. B. ein Brief, der gegen Geldlohn zum Morde auffordert, ohne daß der Aufforderung irgendwie nachgekommen wird, sei nicht strafbar.

Abg. v. Luck tritt dem Antrage Reichenspergers mit Berufung auf den wesentlichen Unterschied zwischen der preußischen Gesetzgebung und der anderer Staaten in Bezug auf den Konat entgegen. Der Antrag wird, wie die Zählung ergiebt, mit 101 gegen 99 Stimmen und sodann in namentlicher Abstimmung mit 109 gegen 103 Stimmen abgelehnt.

§ 142 setzt als Verjährungsfrist für die Straferhöhung wegen Rückfalls in das Vergehen der Kontrebande oder Zolldefraudation einen Zeitraum von fünf Jahren fest. Abg. Reichensperger will dieselbe auf drei Jahre herabsetzen. Im Interesse der Besserung müsse man eine Prämie darauf setzen, daß sich derjenige, der einmal bestraft sei, eine Zeitlang jedes neuen Vergehens enthalte. Diese Prämie sei aber größer und also wirksamer, wenn man die Frist nicht allzu lange ausdehne. Beim Holzdiebstahl habe man aus denselben Gründen die Verjährungsfrist auf zwei Jahre festgesetzt.

Abg. v. Luck will den Schmuggel in keiner Weise begünstigen, wie dies durch das Amendement geschehe. Bei Holzdiebstählen liege die Sache anders, dieselben würden meist aus Noth begangen, ein Schmuggler dagegen pflege die in Rede stehenden Vergehen als dauernde Erwerbsquelle zu betrachten und deshalb dürfe man bei ihm überhaupt kaum auf Besserung rechnen. Er bitte deshalb an dem Satz von 5 Jahren, der so schon bedeutend niedriger gegriffen sei, als bei allen anderen Vergehen, festzuhalten.

B.-K. Hasselbach empfiehlt gleichfalls, bei der Frist von 5 Jahren, die auch das alte Zollgesetz habe, stehen zu bleiben,

Das Amendement Reichensperger wird hierauf mit geringer Majorität angenommen.

§. 102 überläßt die Bestimmung des Verhältnisses, nach welchem die Freiheitsstrafe abzumessen oder die Geldbuße in Freiheitsstrafe umzuwandeln ist, den Landesgesetzen.

Abg. Ackermann beantragt, dies Verhältniß dahin festzustellen, daß im ersten Falle 1 Thlr. einer Freiheitsstrafe von einem Tage gleich sein, im letzteren die Umwandlung nach richterlichem Ermessen, bei welchem jedoch ein Tag Freiheitsstrafe mindestens 1 Thaler Geldbuße gleichstehen muß, erfolgen soll.

Komm. Hasselbach hat dagen nicht zu erinnern, während Abg. Reichensperger den Vorzug auf Seiten der Vorlage findet, da in verschiedenen deutschen Staaten je nach der herrschenden Sitte ein anderer Maaßstab an die Zulässigkeit der Umwandlung der Geld- in Freiheitsstrafe und die Bemessung der letzteren gelegt wird. Dem Vereins-Zollgesetz stehe es nicht wohl an Eingriffe in dies Gebiet zu thun, daß jede Gesetzgebung sich selbst mit Recht vorbehalte. Für Preußen enthalte der Antrag z. B. eine ganz unzulässige Verschärfung, da nach der preußischen Gesetzgebung ein Tag Freiheitsstrafe einer Geldbuße von 1—3 (nicht 1) Thlr. gleichsteht. — Der Antrag Ackermann wird abgelehnt.

Schließlich wird das Vereins-Zollgesetz mit den heute beschlossenen Aenderungen im Ganzen einstimmig genehmigt.

Es folgt die Schlußberathung über den Antrag Metz: Im Hinblick auf die augenblickliche gleichzeitige Thätigkeit der hessischen Stände neben dem Deutschen Zollparlamente, wodurch mehrere Mitglieder des letzteren an Uebung ihrer Rechte und Pflichten als hessische Landtags-Abgeordnete verhindert sind, den Vorsitzenden des Zollbundesrathes zur Ergreifung der geeigneten Maßregeln aufzufordern, um künftig das gleichzeitige Tagen von Einzelkammern neben dem versammelten Zollparlamente zu verhindern.

Beide Referenten, Dr. Wehrpfennig und v. Bernuth beantragen die Annahme des Antrages. — Abg. Dr. Wehrpfennig: Als Referent über den Antrag des Abg. Metz befinde ich mich in einiger Verlegenheit, denn derselbe erscheint so einfach, daß er einer näheren Begründung kaum bedarf. Der Anlaß dazu ist durch die hessischen Stände gegeben worden, die noch gegenwärtig tagen. Ein böser Wille der darmstädtischen Regierung ist umsoweniger vorauszusetzen, als sie die Stände bereits im November v. J. einberufen hat, sie also ein gleichzeitiges Tagen mit diesem Hause unmöglich voraussehen konnte. Der Grund einer so außerordentlichen Ausdehnung der Arbeiten des Landtages liegt hauptsächlich in der eigenthümlichen Geschäftsordnung, die die Thätigkeit des Finanzausschusses so sehr verzögert, daß es oft einer Zeit von 12 bis 18 Monaten bedarf, um mit der Feststellung des Budgets zu Ende zu kommen. Zum Glück wird ein solches Budget immer gleich auf drei Jahre festgestellt. Man hat den Einwand gegen den vorliegenden Antrag erhoben, daß hier nicht der geeignete Ort für denselben sei; die Beschwerde müsse vielmehr in Darmstadt selbst erhoben werden, da diejenigen Abgeordneten, die gleichzeitig Mitglieder des Landtags und des Zollparlaments sind, es vorgezogen haben, ihre Plätze hier einzunehmen. Dieser Einwand ist jedoch keineswegs zutreffend, denn daß die Abgeordneten nicht hier, sondern in Darmstadt fehlen, ist rein zufällig und kann in der nächsten Session umgekehrt sein; der Uebelstand dauert fort, wenn wir nicht unsererseits die geeigneten Schritte zur Beseitigung desselben thun. — Man hat ferner in dem Antrage noch allerlei Nebentendenzen gefunden. Eins der französischen Journale, die sich seit längerer Zeit mehr mit unseren Angelegenheiten beschäftigen, als wir mit den ihrigen, und die namentlich alle partikularistischen Aeußerungen zusammen zu tragen pflegen, der „Constitutionnel" widmet dem Antrage sogar einen besonderen Artikel, in welchem es dem Verfasser allerdings passirt, den Abg. Metz zu einem bayerischen Partikularisten zu machen (Heiterkeit). Man hat in dem Antrage sogar den Versuch einer Einmischung der Zollbundesgewalt in die Gesetzgebung der Einzelstaaten finden wollen, und hat sich namentlich an dem Ausdrucke gestoßen, der Präsident des Zoll-Bundesraths solle „die geeigneten Maßregeln ergreifen." Wahrscheinlich hat man dabei an Maßregelungen gedacht oder den Ausdruck in irgend einer andern Weise mißverstanden, denn es liegt auf der Hand, daß unter diesen Maßregeln nichts anderes zu verstehen ist, als eine Verständigung mit den Einzel-Regierungen, in welcher Weise dem gegenwärtigen Mißstande abzuhelfen sei. So lange noch die jetzige Unbestimmtheit über die Zeit unseres Zusammentritts fortbesteht, wird sich eine Abhilfe freilich kaum schaffen lassen, es ist also das Natürlichste, sich zunächst über den Zeitpunkt zu einigen, in welchem das Zollparlament erforderlichenfalls einzuberufen wäre. Auf diese Weise wird die Frage sehr einfach sich lösen lassen, denn es gehört ein so geringer Grad bundesfreundlichen Entgegenkommens dazu, daß ich nicht den geringsten Zweifel hege, daß die Regierungen, die die Verträge von 1867 abgeschlossen haben, gern die Hand bieten werden, nun auch alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die der Ausführung derselben im Wege stehen. — Auch die Stimme eines Süddeutschen aus diesem Hause äußert sich in einem Blatt über den Antrag, und zwar in etwa folgender Weise: „Wir sind keinen Tag vor den Angriffen der Nationalliberalen sicher, es besteht ein allgemeiner Angriffsplan gegen uns Süddeutsche und der einzige Trost ist der, daß uns die Konservativen beistehen." Woher diese Gespensterseherei? Glauben Sie, daß es unsere Absicht ist, Sie durch kleine parlamentarische Mittelchen auf Schleichwegen in unsern Bund hineinzuziehen? Da lassen wir den Geist unserer Geschichte, den Genius des deutschen Volkes arbeiten und hegen das Vertrauen, daß es auf diese Weise viel schneller und sicherer gelingen wird, die Einigung von Nord und Süd herbeizuführen, als auf dem Wege solcher Anträge. — Wir haben keinen andern Zweck, als die Rechte derjenigen Wähler zu schützen, die ihre Wahl zum Landtage wie zum Zollparlament auf dieselben Personen gelenkt haben; in diesem Sinne bitte ich Sie, den Antrag anzunehmen.

Präs. Delbrück: Das Präsidium des Zollvereins glaubt — und es glaubt darin im Einverständniß mit den einzelnen Regierungen sich zu befinden — daß ein gleichzeitiges Tagen des Zollparlamentes und der Einzellandtage zu unleugbaren Inkonvenienzen führt. Ob es bei der Vielheit der verschiedenen Vertretungen und mit Rücksicht auf die Gewohnheiten der einzelnen Staaten in Beziehung auf das Zusammentreten ihrer Landtage immer möglich sein wird, dergleichen Inkonvenienzen fern zu halten, ist schwer zu sagen. Darüber dürfen Sie keinen Zweifel walten lassen, und ich glaube es mit Bestimmtheit aussprechen zu dürfen, daß das Präsidium es sich angelegen sein lassen wird, im Wege der Verständigung mit den einzelnen Regierungen dahin zu wirken, die Kollissionen in Zukunft möglichst vermieden werden. (Beifall.)

Abg. Fink: Außer Herrn Metz und mir tagt kein Mitglied der hessischen Stände im Zollparlament, und ich ergreife nur das Wort, einem Vorwurf gegen die hessischen Stände entgegenzutreten. Nie hat ein Finanzausschuß emsiger und rascher gearbeitet, der ein dreijähriges Budget allerdings mit einer sehr lästigen Geschäftsordnung festzustellen hat und zwar in einer sehr schwierigen, ganz neue Verhältnisse regelnden Uebergangsperiode. Der Herr Antragsteller hätte in der hessischen Kammer den Gegenstand zur Sprache bringen sollen, aber dort hat er geschwiegen, obwohl er dort gewiß jeder Rücksicht sicher war.

Abg. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst: Ich würde dem Antrag unbedingt beistimmen, wenn mich seine Form nicht verletzte, die gegen mein ästhetisch-diplomatisches Gefühl verstößt, den Ausdruck „verhindern" möchte ich daher beseitigt sehen, der das Souveränetätsrecht berührt, dem zuzustimmen ich mich nicht verstehen könnte. Auch das Wort „Maßregeln" scheint mir nicht glücklich gewählt. Deshalb kann ich trotz der Ausführung des Referenten den Antrag nicht für so außerordentlich unschuldig halten. Auch das hessische Gefühl findet sich durch die Motive verletzt, wie wir eben gehört haben. Ich würde deshalb vorschlagen, um vielen Mitgliedern die Zustimmung zu dem Antrage zu erleichtern, daß man unter Weglassung der Motive, die sich auf die hessischen Kammern beziehen, den Vorsitzenden des Zollbundesraths auffordert, durch Verständigung mit den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß künftig das gleichzeitige Tagen von Einzelkammern neben dem versammelten Zollparlament möglichst vermieden werde. (Beifall.)

Nach einer dem Antrage günstigen Aeußerung des Abg. Frhrn. v. Rabenau nimmt der hessische Bevollmächtigte Hoffmann das Wort: Nach meiner Auffassung enthält der Antrag keinen Vorwurf gegen die hessische Regierung oder die Stände, sondern er nimmt einfach die Thatsache des Zusammenseins derselben während der Verhandlung des Zollparlaments zum Ausgangspunkt. Ich habe auch bei dem Antragsteller nicht die Absicht vorausgesetzt, einen Vorwurf auszusprechen, denn er kennt ja die Verhältnisse, wie sie der Abg. Fink dargelegt hat, genau. Dasselbe hat ja auch der Hr. Berichterstatter erklärt, daß die hessische Regierung kein Tadel trifft, und sie ist also nicht in Schutz zu nehmen. Im Namen meiner Regierung erkläre ich, daß sie sehr gern bereit ist, Alles zu thun, um ein gleichzeitiges Tagen zu verhindern. Ich würde also mit dem Antrage in der einen oder anderen Form einverstanden sein; allerdings wünschte auch ich eine kleine Aenderung, obwohl es eigentlich auf die Form nicht weiter ankommt.

Nach Schluß der Debatte spricht noch der Antragsteller Abg. Metz: Wenn ich in meinem politischen Leben auch schon oft mißverstanden worden bin, so hätte ich doch das, was ich heute hier erlebe nicht für möglich gehalten. Ich hatte keine Silbe einer Beschuldigung gegen eine Korporation ausgesprochen, der ich ja selbst angehöre, ebensowenig gegen die Regierung. Ich will einfach einen aus einer unzweckmäßigen Gesetzgebung resultirenden Uebelstand beseitigen. Es ist wahr, daß der Finanzausschuß tüchtig gearbeitet hat, aber auf die Dauer können solche Verhältnisse nicht bestehen, in denen die nationale Vertretung durch die Vertretung eines Einzelstaates beeinträchtigt wird in Folge schlechter Geschäftsordnung. Bei uns hat ein Budget 6 Jahre fortgedauert, weil bei dem schleppenden Geschäftsgang keine Verständigung erzielt werden konnte. Während meiner Vorbereitungen zur Reise hierher kamen wichtige Fragen zur Berathung, z. B. die Gesandschaftsfrage und es wurde mir nicht Gelegenheit gegeben, gegen die dort zur Anwendung gebrachten Grundsätze meine Ansichten zur Geltung zu bringen. Ich sehe darin mein Recht und das meiner Wähler verletzt. Ebenso ergeht es mir mit meinem vor 6 Monaten eingebrachten Antrag auf Revision des Preßgesetzes; der kommt jetzt in meiner Abwesenheit zur Erledigung. Das sind die Thatsachen, aus denen mein Antrag hervorgegangen ist. Und nun lesen Sie ihn noch einmal und ich kann nicht glauben, daß Sie irgend einen Vorwurf darin finden werden. Dem Herrn Vorredner, den ich wegen seiner nationalen Anschauung sehr hochachte, bemerke ich, daß mein ästhetisch-diplomatischer Sinn nicht so fein ausgebildet ist. Ich glaube aber, daß die jetzigen Verhältnisse dazu angethan sind, daß die Thätigkeit einzelner Abgeordneten hier oder in ihrem Spezialllandtage durch solche Maßregeln unterbrochen werde. (Rechts: o! o!) Das Zollparlament ist im Augenblick die einzige Vertretung der gesammten im Zollverein geeinigten Nation und wir sollen alle dazu beitragen, sein Ansehen zu heben. Und damit das hier von allen Seiten geschehe, bin ich gern bereit, der Aenderung meines Antrages zuzustimmen. Nachdem im vorigen Jahr das Zollparlament erklärt hat, sich aller politischen Fragen begeben zu wollen, beabsichtige ich nicht, einen neuen Versuch dazu zu machen; ich glaube aber, daß alle Mitglieder des Hauses verpflichtet sind, dem höchsten Gedanken Ausdruck zu geben, daß die Gesammtheit über das Einzelne geht. Vom „Konstitutionnell" ist nun mein Antrag als partikularistisch bezeichnet worden; das kann ich mir von diesem Blatte gefallen lassen, denn es ist ja bekannt, daß ich zu dieser Partei gehöre, die glaubt, daß nach der Katastrophe von 1866 die Einigung Deutschlands und die Freiheit seiner Entwickelung nur durch Eintritt in den Nordbund erreicht wird. Denn trotz der Mängel, die ich nicht verkenne, ist er doch das einzige Gebilde in dem jetzt ein frisches Leben herrscht. Wenn auch nicht auf dem politischen, so ist doch auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete eine große Entfesselung der Kräfte eingetreten. Die Stimmung der Nation hat sich bedeutend gehoben. Aber wenn Sie auch nicht auf diesem Standpunkte stehen, so müssen Sie doch dies Organ der ganzen deutschen Nation in Ansehen erhalten und dem Auslande zeigen, daß der Partikularismus sich den Gesammtinteressen unterordnet. Dazu wollte ich mit meinem Antrag ein Scherflein beitragen (Bravo!)

Der Antrag des Abg. Metz wird in der amendirten Gestalt, die Fürst Hohenlohe empfohlen hat, fast einstimmig angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnuug ist die Schlußberathung über den Antrag der Abgg. v. Stauffenberg und Feustel, der Zollbundesrath möge die dem Zollparlament zu machenden Vorlagen den Mitgliedern desselben, so weit möglich, mindestens 14 Tage vor der Einberufung mittheilen.

Die Referenten v. Rogenbach und Eichmann beantragen den Zollbundesrath zu ersuchen, die Beseitigung der, aus der Kürze der Sessionen des Zollparlaments für eine erschöpfend vorbereitete Behandlung der Vorlagen entstehenden Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen uud dabei den im Antrage der Abg. Freiherr v. Stauffenberg und Genossen ausgesprochenen Wunsch thunlichst zu berücksichtigen.

Ref. v. Roggenbach: Die Schwierigkeiten, die der Antrag beseitigen will, entspringen zum Theil aus der beschränkten Kompetenz des Hauses, die es unmöglich macht, für diejenigen Vorlagen, die eine gründlichere Berathung verlangen, einen Aufschub eintreten zu lassen und die Zwischenzeit mit unbedeutenden Arbeiten auszufüllen; denn die Zahl der Vorlagen kann, der engen Kompetenz entsprechend, ebenfalls nur eine beschränkte sein. In einem Parlament von umfassender Kompetenz kann jedes Mitglied in irgend einer Frage sich nützlich zu machen und sich thätig zu erweisen hoffen, in einem Spezialparlament nur der spezifisch Sachverständige, die Uebrigen finden kaum Zeit, die Vorlagen zu studiren und sich für ihr Votum vorzubereiten. Dies Gefühl ist, wenn nicht Alles täuscht, das im Hause herrschende. Dem Auswege, den der Antrag darbietet, steht formell nichts entgegen, und sowohl die Praxis des Bundesraths, der seine stenographischen Protokolle den Mitgliedern des Reichstages zugehen läßt, als auch ein ähnliches Verfahren in England kann als Präzedens gelten. Die Presse könnte dabei den Dienst leisten, der hier verlangt wird, vorausgesetzt, daß der Zollbundesrath den guten Willen hat, daß er geleistet wird und von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß nichts einen parlamentarischen Körper schwerer schädigt, als wenn er nicht in die Lage versetzt werden kann, mit voller Verantwortlichkeit seine Funktionen auszuüben.

Präs. Delbrück: Die verbündeten Regierungen sind von der Nothwendigkeit gründlicher Berathung in diesem hohen Hause überzeugt und ebenso davon, daß eine solche nicht immer möglich ist, wenn die Vorlagen erst im Moment des Zusammentritts an das hohe Haus gelangen. Aber das vorgeschlagene Mittel der Abhilfe ist doch mit Schwierigkeiten verbunden. Es kann ein Mangel an Rücksicht darin gefunden werden, wenn eine Regierung eine Vorlage, die sie eingebracht hat, früher veröffentlicht, bevor die übrigen Regierungen in Betreff derselben ihre Entscheidung getroffen haben. Und in andern Fällen kann zwischen dem Beschluß des Zollbundesraths und dem Zusammentritt des Parlaments nicht mehr die nöthige Zeit zur Veröffentlichung der Vorlagen sein. Das Vertrauensvotum, das der Antrag dem Zollbundesrath entgegenbringt, kann derselbe dankbar akzeptiren, nicht aber zugleich den Wechsel, der auf ihn gezogen wird. Doch wird er dem Antrag so weit als möglich entgegenkommen.

Nachdem Abg. v. Stauffenberg seinen Antrag noch einmal vertreten, wird derselbe fast einstimmig angenommen.

Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Montag. (T.-O.: Gesetzentwurf wegen Sicherung der Hamburger Zollgrenze, Zalltarif, Zuckergesetz und Petitionen. Der Präsident Simson bemerkt, daß ihm noch heute eine Petition zur schleunigen Berichterstattung zugegangen sei, welche die Vermittelung des Zollparlaments für eine Betheiligung an dem Alexander v. Humboldt zu setzenden Monument in Anspruch nimmt.)

Morgen Sonnabend hat der Reichstag eine Sitzung.

— In unserem gestrigen Bericht ist in der Rede des Abg. v. Hennig irrthümlich angegeben, daß in der Fabrik des Hrn. Sombart **30** Ztr. Rüben zu 1 Ztr. Zucker gebraucht worden seien. Es muß statt dessen heißen **13** Ztr.

Parlamentarische Nachrichten.

— Aus dem Zollparlament liegen folgende Anträge vor: Zu dem Antrage des Abg. Metz, „den Vorsitzenden des Zollbundesraths zur Ergrei-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

fung der geeigneten Maßregeln aufzufordern, um das gleichzeitige Tagen von Einzelkammern und dem Zollparlamente zu verhindern", beantragen die Referenten, Abgeordneten Dr. Wehrenpfennig und v. Bernuth: „denselben unverändert anzunehmen." In Bezug auf den Antrag der Abgeordneten v. Stauffenberg und Feustel, den Mitgliedern des Zollparlaments die für dasselbe bestimmten Regierungsvorlagen schon vor der Einberufung mitzutheilen, beantragen die Referenten, Abgeordneten Frhr. v. Roggenbach und Dr. Eichmann: „den Zollbundesrath zu ersuchen, die Beseitigung der, aus der Kürze der Sessionen des Zollparlaments für eine erschöpfend vorbereitete Behandlung der Vorlagen entstehenden Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen und dabei den im Antrage der Abgeordneten Frhr. Stauffenberg und Genossen ausgesprochenen Wunsch thunlichst zu berücksichtigen."

— Das erste Verzeichniß der beim Zollparlamente eingegangenen Petitionen enthält 13 Nummern, welche sämmtlich der Petitionskommission überwiesen sind. Darunter befinden sich 5 Petitionen, sämmtlich ausgehend von landwirthschaftlichen Vereinen, welche eine Reform der Eisenzölle beantragen. Der Kuriosität halber heben wir noch eine Petition der verwittweten Frau Registrator Emilie Heybach hervor, welche anscheinend in ihrem zu Kopf gestiegenem Patriotismus die Einleitung eines Hochverrathsprozesses gegen den Redakteur der Bresl. Zeitung, Dr. Stein, verlangt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 19. Juni.

— Gestern wurde der neugewählte Generallandschaftsdirektor Herr Stanislaus v. Stablewski aus Zalesie durch den k. Kommissarius Herrn Grafen Königsmarck in sein Amt eingeführt.

— Bezüglich der Posen-Bromberger Eisenbahn entnehmen wir der „Bromb. Ztg." nachstehende Mittheilung:

Der Herr Handelsminister hat den Plan zur Einführung der Posen-Inowraclaw-Bromberger Bahn in den hiesigen Bahnhof genehmigt und die Direktionen der k. Ostbahn, wie der oberschles. Eisenbahn mit der Ausführung der Vorarbeiten in Betreff der Umgestaltung des hiesigen Bahnhofes beauftragt. Da diese Abänderung die Anlegung einer neuen Straße als Zugang für den Bahnhof bedingen, so ist das Reskript des Hrn. Handelsministers durch die hiesige k. Regierung dem Magistrate zur Aeußerung überwiesen worden. Der Gegenstand hat der städtischen Eisenbahnkommission zur Berathung vorgelegen, dieselbe hat sich dahin ausgesprochen, daß es am zweckmäßigsten erscheine, die neue Straße vom Vereinigungspunkte der Viktoria-, Bahnhofs- und Elisabethstraße aus anzulegen, und zwar südlich von der Bahnhofsstraße in möglichst gerader Linie nach den neuen Stationsräumen hin. Letztere würde nach dem Projekt unterhalb des Güterschuppens nicht fern von dem Hafen angelegt werden. Die Straße selbst würde zwei Wegeunterführungen für Wagen und Fußgänger erhalten, über welche die Eisenbahnschienen der neuen Bahn hinwegführen. Der obige Kommissions-Beschluß geht nun zur Genehmigung an den Magistrat und die Stadtverordneten. Da die Anlagen und die Bauten auf dem hiesigen Bahnhofe sehr bedeutend sind (der Herr Minister hat unter Anderm auch die Anlage neuer Empfangsräume in Aussicht gestellt, für welchen Fall die bisherigen Lokalitäten zu Bureaux verwendet werden sollen), so kann der Bau der Bahn selbst in der Nähe Brombergs noch nicht beginnen. Aus diesem Grunde ist die hier stationirt gewesene Bauabtheilung der Oberschlesischen Eisenbahn vorläufig aufgehoben und der betreffende Eisenbahn-Baumeister nach Inowraclaw versetzt worden, wo eine Vakanz durch Versetzung des dortigen Baubeamten eingetreten war.

Ein zweiter Aufenthalt und zwar von größerer Tragweite droht der Bahn von anderer Seite: Die Oberschlesische Eisenbahn hat als feststehend angenommen, daß der Grund und Boden für den Bahnkörper ohne Entschädigung von den Kreisen hergegeben werde. Die Kreise längs der Bahn Posen-Thorn haben sich im Interesse des Verkehrs und besonders im Interesse der anliegenden Besitzungen, so viel wir wissen, sämmtlich für freie Hergabe des Terrains ausgesprochen. Der Bromberger Kreistag hat für die Linie Posen-Bromberg einen gleichen Beschluß gefaßt, ist aber der Ansicht, daß dies nicht für die Linie Inowraclaw-Bromberg bindend sei, und hat in seiner letzten Sitzung die Hergabe des Grund und Bodens ohne Entschädigung abgelehnt. Wir glauben, daß dieser Beschluß von großem Nachtheile für den Bau der Bahn werden kann und erinnern daran, daß schon einmal in den fünfziger Jahren der Bau der direkten Linie Posen-Bromberg feststand, daß die Kreise damals die freie Hergabe des Terrains verweigerten und der Bau hierdurch vollständig aufgegeben wurde. Es ist später Seitens der Kreise außerordentlich viel für das Zustandekommen der Bahn geschehen und man hat sich zu weit größeren Opfern, wie die früher geforderten, bereit erklärt, ohne daß man das Ziel erreichte. Jetzt nach mehr als 10 Jahren ist die lang ersehnte Bahn genehmigt, da tritt wieder dasselbe Hinderniß vom Kreise Bromberg ein, das von außerordentlichem Nachtheile für uns werden kann. Die Stadt Bromberg hat namentlich das größte Interesse, für den möglichst schnellen Bau der Bahn mit aller Energie einzutreten.

— **Zum Bau der Posen-Thorn-Bromberger Bahn,** Strecke Trzemeszno-Thorn, sind mit der Stargard-Posener Bahn eine größere Anzahl ausrangirter, aber noch immerhin vollkommen brauchbarer Eisenbahn-Kieswagen der Berlin-Magdeburger (M. B. E.) Eisenbahn angekommen. Dieselben wurden am Freitage ausgeladen.

— Der „Dz. Pozn." erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß von Seiten der höchsten Verwaltungsbehörde unzweideutig zu erkennen gegeben worden sei, die Stadt Wongrowitz werde das projektirte Gymnasium erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß die Vortragssprache in sämmtlichen Klassen die deutsche sei; anderenfalls würde, wenn die Stadt darauf bestünde, daß die drei unteren Klassen in polnische und deutsche Abtheilungen getrennt werden, das Gymnasium in Bromberg errichtet werden. Der „Dz. Pozn." seinerseits hält diese Nachricht für unwahrscheinlich.

— **Festungsrayon-Beschränkungen.** Hr. Bielefeld hatte auf seinem im 2. Festungsrayon an der Breslauer Chaussee gelegenen Grundstücke im vorigen Jahre hinter dem Zaune Hecken von Ligustrum (Rainweide) angelegt, die gegenwärtig eine Höhe von kaum einem Fuß haben. Aber dem wachsamen Auge der Festungsbaubehörde entgingen die zarten Stecklinge nicht, und so wurde Hr. Bielefeld zu einer Strafe von 2 Thlr. verurtheilt, weil er die Hecke ohne Genehmigung der Behörde angelegt hatte.

— **Das Außenthor des Berliner Thors,** welches bisher so eng war, daß für die Passage der Fußgänger an beiden Seiten nur schmale Banketts übrig blieben, wird gegenwärtig bedeutend erweitert. Bereits ist die nördliche Böschungsmauer niedergelegt und die Erde dahinter ausgeschachtet worden; die neue Böschungsmauer wird um etwa 12 Fuß zurückgerückt, und das auf diese Weise bedeutend verbreiterte Bankett mit Trottoirplatten belegt werden, welche bereits vor dem Außenthore angefahren liegen.

— **Besitzveränderung.** Das eine halbe Meile von Gnesen entfernte Landgut Szczytniki, bisher im Besitz des Grafen v. Schlabrendorf ist dieser Tage von Herrn Ignatz Szafarkiewicz für den Preis von 40,000 Thlr. gekauft worden. Der Morgen Land wurde mit 62 Thlr. bezahlt.

— Ueber den verheiratheten katholischen Priester in unserer Provinz geht der „Bromb. Ztg." von hier folgende Mittheilung zu:

Der betreffende Geistliche, den ich persönlich gekannt habe und der schon seit 19 Jahren nicht mehr zur Zahl der Lebendigen gehört, hieß Sylvester und stammte aus dem Krakauer Gebiet, wo er in den dreißiger Jahren das Amt eines katholischen Pfarr-Administrators verwaltete. Er gab im Jahre 1838 sein geistliches Amt auf und trat in Warschau zur evangelischen Kirche über. Im Jahre 1843 wurde er in Wystyten an der ostpreußischen Grenze als evangelischer Kantor angestellt und heirathete dort, obwohl ein hoher Vierziger und von schwächlicher Gesundheit, ein junges Mädchen von 17 Jahren. Als im Jahr 1845 die von Ronge und Czerski angeregte kirchliche Reformbewegung in Fluß kam, ging Sylvester mit seiner Frau und einem neugebornen Kinde nach Königsberg, wo sich eben eine neukatholische Gemeinde gebildet hatte, in der Absicht, dort als Prediger eine Anstellung zu suchen. Er erreichte diese Absicht zwar nicht, weil er der deutschen Sprache nicht mächtig genug war; er wurde aber in Königsberg reichlich mit Reisegeld unterstützt und begab sich auf Anrathen dortiger Freunde nach Schneidemühl zu Czerski. Dort gelang es ihm bald, einen Wirkungskreis als neukatholischer Prediger zu erhalten. Er fungirte als solcher zuerst in Chodziesen und wurde später von dort nach Oberschlesien, wo sich inzwischen mehrere neue Gemeinden gebildet hatten, berufen. Da Sylvester wegen seiner ungenügenden Kenntniß der deutschen Sprache bei den neuen Gemeinden, in denen durchweg das deutsche Element vorherrschte, wenig beliebt war und keine Erfolge erzielte, so sah er sich bald isolirt und gerieth mit seiner Familie, die sich durch die Geburt eines zweiten Kindes noch um ein Glied vermehrt hatte, in bittere Noth. Als endlich alle seine Hilfsquellen versiegt waren, entschloß er sich nach schweren Kämpfen mit Einwilligung seiner Frau, sich von seiner Familie zu trennen und sich zur katholischen Kirche, die er vor 12 Jahren verlassen hatte, zurückzukehren, um wieder eine Anstellung als katholischer Pfarrer zu erhalten. Er begab sich persönlich zu dem damaligen Erzbischof v. Przyluski in Posen, legte demselben offen seine Familienverhältnisse dar und wurde von ihm mit dem Versprechen seiner Wiederanstellung als Geistlicher in den Schooß der katholischen Kirche wieder aufgenommen; doch mußte er das Gegenversprechen leisten, daß er nach seiner Anstellung seine Frau und seine beiden Kinder (zwei Knaben) nicht in seinem Hause halten, wohl aber nach Kräften für ihren Unterhalt sorgen werde. Nach zweimonatlicher Bußzeit wurde Sylvester als Lokal-Vikar in Sobotka, im Kreise Pleschen, angestellt. Die Sehnsucht nach Frau und Kindern, die er über Alles liebte und um deretwillen er den schweren Schritt der Rückkehr zur katholischen Kirche gethan hatte, ließ ihm keine Ruhe und er führte nach kurzer Zeit die geliebten Seinen in sein Haus ein. Er gab seine Frau für eine verwittwete Schwester aus und lebte mit ihr und den Kindern längere Zeit zusammen. Dies glückliche Verhältniß wurde aber bald durch die Denunziation eines Amtsbruders gestört, der dem Erzbischof v. Przyluski die anonyme Anzeige machte, daß Sylvester seine Frau und seine Kinder bei sich habe. Der unglückliche Sylvester wurde durch eine erzbischöfliche Verfügung abermals gezwungen, sich mit blutendem Herzen von den Seinigen zu trennen. Er brachte sie im nahe gelegenen Pleschen unter und versorgte sie nicht bloß reichlich mit Allem, was sie zu ihrem Unterhalt bedurften, sondern stattete ihnen auch öfter persönliche Besuche ab. Im Jahre 1850 erhielt Sylvester eine kleine Landpfarre in demselben Pleschener Kreise; er hatte aber sein neues Amt kaum angetreten, so starb er am gebrochenen Herzen! Seine ihm treu ergebene Frau war bei seinem Begräbniß zugegen und weinte ihm an seinem Grabe heiße Thränen nach. Der ganze Nachlaß des Verstorbenen wurde auf Verfügung des Erzbischofs v. Przyluski der in Armuth hinterbliebenen Wittwe ausgehändigt und später wurden sogar die beiden Kinder, deren Ernährung der Mutter sehr schwer wurde, auf erzbischöfliche Kosten im katholischen Waisenhause in Wollstein untergebracht. Nach einigen Jahren, nachdem Frau Sylvester sich wieder glücklich verheirathet hatte, nahm sie ihren älteren Sohn (der jüngere war im Waisenhause gestorben) zu sich und hat ihn im evangelischen Glauben zu einem braven und tüchtigen Menschen erzogen. Die Angabe, daß Sylvester persönlich beim Papst gewesen sei und von ihm die Erlaubniß zum Zusammenleben mit seiner Familie erwirkt habe, beruht auf einem Irrthum.

† **Adelnauer Kreis,** 17. Juni. Die letzte Zeit brachte uns wenig Erfreuliches. Außer dem Ihnen früher referirten Unglücksfall, daß ein erwachsenes Mädchen, welches beim Waschen ihrer Füße die Krämpfe bekam, in's Wasser fiel und in der seicht mit Wasser angefüllten Grube ihren Geist aufgeben mußte und jenem Unglück der geisteskranken Wirthsfrau, welche in der Nacht aus dem Bett schlich und am andern Morgen von ihren Kindern todt aus einem Brunnen herausgezogen wurde, kann ich Ihnen aus jüngster Vergangenheit melden, daß die Ehefrau eines höheren Beamten in A. unseres Kreises, die beim Spaziergang von einer Fliege gestochen, in Folge dieses Stichs — wie mir glaubwürdig mitgetheilt — ihren Geist aufgeben mußte. — Das vorgestern Nachmittag mit größter Heftigkeit aufgetretene Unwetter hat auch wieder ein Menschenleben gefordert. Die Lehrerfamilie Hoppe in Lamki unseres Kreises, befand sich in ihrem Wohnzimmer, als nach einem ununterbrochenen Regenguß und Hagelschauer, der den Feldern nicht geringen Schaden zufügte, ein Gewitter aufzog und der Blitz in das Schulhaus einschlug. Ein Bauer aus dem Orte, der sich in dem Zimmer befand, wurde sofort getödtet und einem zweiten wurden die Kleider zerrissen und das Fleisch vom Rücken förmlich abgeschält, ohne daß sein Zustand sonst lebensgefährlich wäre. Merkwürdiger Weise stand von dem Erschlagenen nur zwei Schritte entfernt die Lehrerfrau mit dem Säuglinge auf dem Arme, welche nicht die geringste Beschädigung erlitten, auch war der Blitz bei dem Verwundeten erst vorbei in den Getödteten gefahren. Das Mobiliar und sonstiges Hausgeräth, welches unversichert war, hat beträchtlichen Schaden genommen. — Gestern Nachmittag wurden die Spritzen aus O. und R. nach dem Dorfe Radlow durch die Mittheilung, es sei in R. Feuer ausgebrochen, gerufen. Die Löschmaschinen kehrten indeß auf halbem Wege um, da der Brand eines kleinen Gebäudes bereits gelöscht worden war. — Das Resultat des am 5 d. Mts. in Ostrowo abgehaltenen Remonte-Marktes war im Allgemeinen ein befriedigendes. Vorgestellt wurden 104 Pferde, und obgleich nur 23 davon von der Kommission angekauft wurden so sah man doch Fortschritt in der Pferdezucht bei uns. Der höchste Preis war 175 Thlr. und der niedrigste 90 Thlr., der Durchschnittspreis kam auf $139^{3}/_{23}$ Thlr. — Bei der letzten Stadtrathswahl in Ostrowo an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Moczynski fiel die Majorität der Stimmen auf den Kaufmann Danne. Die Bestätigung der k. Regierung wird hoffentlich bald erfolgen.

σ **Schroda,** 17. Juni. Am 15. d. M. hatte Schroda und Umgegend mehrere sehr schwere Gewitter, mit anhaltenden großen Regengüssen; ein Blitzstrahl fuhr an einer Mühlenruthe der dem Müllermeister C. Seiffert gehörigen Windmühle hierselbst herunter, ging durch den Bolzen bis zur eichenen Welle, entzündete solche und riß von dem Ständer, der auch von Eichenholz war, oberhalb der Unterlagen bedeutende Späne los. Das Feuer wurde durch die Umsicht und Geistesgegenwart des Müllermeisters Müller gleich anfänglich erstickt. Die Mühle ist nur mit 500 Thlr. bei der Prov.-Feuersozietät versichert, wenngleich sie einen Werth von mindestens 1000 Thlr. hat. Der Arbeiter M., der sich vor dem Wetter unter die Windmühle gerettet hatte, wurde etwas betäubt und die Kopfhaare theilweise versengt, vorgefunden. — Am 16 d. M. befand sich der 15jährige Sohn der armen Schuhmacherwittwe Olszanska allein auf der gehenden Windmühle des hiesigen Müllers Dymducki. Er muß auf irgend eine unvorsichtige Art und Weise dem gehenden Gange und Getriebe zu nahe gekommen sein, wurde von demselben ergriffen, und man fand denselben, da man bemerkte, daß die Mühle auf einmal stille stand, leblos vor. Der eine Arm und eine Brustseite waren gänzlich zerschmettert. Am 15. und 16. d. M. hausten sowohl in Schroda als Umgegend bei Tag und Nacht schwere Gewitter, verbunden mit Stürmen, außerordentlichen anhaltenden großen Regengüssen und Hagelschlag. Bei Chlapowo, Targowagorka und Tulce besonders fielen Hagelstücke von der Größe eines Hühnereies, stellenweise auch von der einer Haselnuß. Der Gesammtschaden ist vorläufig auf 20—25,000 Thlr. veranschlagt. Diese Gewitter und Hagelschlag zogen meistentheils von Südwest nach Nordost, und ist der Himmel bis heut noch mit theilweise schwarzen und gelblich-weißen, sogenannten Hagel- und Gewitterwolken bedeckt, welche von starken Winden schnell, bei sehr kühler Luft weiter getrieben werden.

—r. **Wollstein,** 17. Juni. Der von der Stadtverordnetenversammlung zu Kopnitz zum Bürgermeister gewählte Kreiswachtmeister Hr. Seidel von hier, wurde gestern durch den stellvertretenden Landrath Hrn. Regier.-Assessor Eich in sein neues Amt feierlichst eingeführt. — Seit mehreren Monaten wird an der Instandsetzung der Landstraßen und Kommunikationswege im hiesigen Polizeidistrikt sehr fleißig gearbeitet. Wo es besonders nothwendig erscheint, werden Lehmchausseen angelegt. Wir haben dies vorzugsweise der Umsicht und Energie des seit ca. 10 Monaten hier fungirenden Polizeidistriktsverwalters Hrn. Translateur Weßling zu verdanken, der überhaupt auch in allen übrigen Verwaltungszweigen eine sehr anerkennenswerthe Thätigkeit entwickelt. — Gestern fand hier im Auftrage des Herrn Erzbischofs Grafen Ledochowski durch den Dekan v. Kurowski aus Kaminiec eine Kirchen- und Schulvisitation statt. — Mitte April d. J wurden dem Ausgedinger Hübner zu Blumer-Hauland ca. 100 Thlr. Kurant und 3 Goldstücke im Werthe von ca. 30 Thlr., die er im Ofen eingemauert hatte, mittels gewaltsamen Einbruchs gestohlen. Erst nach einigen Wochen gelang es, die Diebe zu ermitteln. Es sind dies zwei Söhne des bisher ganz unbescholtenen und sehr wohlhabenden Eigenthümers Kernchen, ebenfalls in Blumer-Hauland, die gleich bei ihrer ersten Vernehmung aussagten, daß sie von ihrem Vater, der dem H. das Ausgedinge zu zahlen hatte, zu dieser diebischen That überredet worden. Gestern standen nun die beiden Brüder K, sowie ihr Vater vor der Kriminaldeputation des hiesigen kgl. Kreisgerichts, erstere wegen schweren Diebstahls, letzterer wegen Theilnahme an demselben und der Hehlerei angeklagt. Es wurde der Vater K. zu ein Jahr und seine beiden Söhne zu je 8 und 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Bei der am 1. Juli d. J. in Meseritz stattfindenden Schwurgerichtssitzung wird Hr. Kreisgerichtsdirektor Havenstein von hier den Vorsitz führen.

Bromberg, 18. Juni. Der Staatsanwalt Beer zu Oppeln, früher in Gnesen, ist als Rath an das hiesige Kreisgericht vom 1. Juli c. ab versetzt. — Die gestern anberaumte Sitzung der Stadtverordneten mußte ausgesetzt werden, da die beschlußfähige Zahl der Mitglieder nicht erschienen war. Hr. Bürgermeister Götz machte die Mittheilung, daß die Wahlen der Stadtverordneten im Monat November stattfinden werden und die beabsichtigte Ersatzwahl, welche vor diesem Termine anberaumt werden sollte, bis dahin ausgesetzt werden soll. (Bromb. Z.)

Statistische Streifzüge

von R. Brämer.

I. Die Glaubensbekenntnisse im preußischen Staate.

(Schluß.)

Ganz genau waren freilich die absoluten Zahlen für 1864 nicht, weil von den damals fremdherrlichen Gebieten Hessen, Nassau und Frankfurt einzelne Stücke an das Großherzogthum Hessen gelangten und anderseits das letztere wie Bayern einzelne Gebietstheile an Preußen abgetreten haben, deren Konfessionsverhältnisse nicht genau bekannt waren, so daß Analogierechnungen an die Stelle wirklicher Zählungen treten mußten. Indessen ist dieser Fehler sehr gering, etwas erheblicher schon der Eingangs gedachte der Veränderung des Zählungsverfahrens. Wir wissen nicht genau, wie viele Israeliten z. B. sich im Dezember 1864 wie 1867 auf Reisen im Königreich Polen und in Galizien befunden haben, — und doch wurden dieselben im ersteren Jahre mitgezählt, im letzteren dagegen nicht. Trotzdem glaube ich, daß die Verhältnißzahlen und ihre Veränderung innerhalb der dreijährigen Periode den Thatsachen entsprechen und nehme deshalb keinen Anstand, einige Erläuterungen beizufügen.

Die Evangelischen nehmen einen größeren Prozentsatz als drei Jahre zuvor in Anspruch; obgleich separirte Lutheraner und Herrnhuter, welche zusammen ca. $0_{,146}$ Prozent der Bevölkerung ausmachen, in einzelnen Landestheilen früher schon nicht als Evangelische, sondern als Dissidenten verzeichnet sein mögen, halte ich solches Verfahren doch nur für eine seltene Ausnahme, folglich das Ergebniß für zutreffend. Der hiernach zu berechnende Gewinn beträgt rund 10,000 Seelen. Was davon auf Bekehrungen fällt, ist sicherlich ohne Belang und die Hauptursache der verhältnißmäßigen Zunahme in den größeren Ueberschüssen der Geburten über die Todesfälle zu suchen; denn z. B. im Kalenderjahre 1864 verhielten sich zu je 100,000 Köpfen der Bevölkerung vom 3. Dezember desselben Jahres die

Geburten der Evangelischen wie 4082, die Todesfälle wie 2578,
" " Katholischen " 4101, " " " 2713,
" " Israeliten " 3331, " " " 1659,

also der Ueberschuß einschl. der (bei diesen Rubriken nicht berücksichtigten) Todtgeborenen

bei den Evangelischen wie 1504,
" " Katholiken " 1488,
" " Israeliten " 1672,

Welchen Einfluß die Ein- und Auswanderungen auf das Verhältniß geäußert haben, ist zur Zeit noch nicht festzustellen.

Die Römischkatholischen haben gleichfalls einen, allerdings unerheblichen Zuwachs erhalten, welcher sich von dem der evangelischen Landeskirchen gewissermaßen grundsätzlich dadurch unterscheidet, daß die Sektenbildung mit ihm so gut wie nichts zu thun hat. Wir werden nachher sehen, daß die Veränderungen im Stande dieser Konfession gegen die übrigen Religionsgemeinschaften in früheren Zählungsperioden viel bedeutender auftraten, so daß man die neueste Veränderung als völlig verschwindend betrachten darf.

Bei der griechisch-katholischen Konfession beruht die Zunahme lediglich darin, daß vorübergehend in Deutschland befindliche Russen das letzte Mal mit gezählt wurden, was ehedem nicht geschah; denn die Sekte der Philipponen in Masuren, deren Aussöhnung mit der russischen Nationalkirche inzwischen stattgefunden hat, erfuhr sogar eine Abnahme von 60 Köpfen. Es ist zu vermuthen, daß nach einigen Jahren die Philipponen gänzlich nach Rußland heimgekehrt sein werden.

Auch die Verminderung der Mennoniten darf uns nicht verwundern. Sie hatten ja angesichts der für sie bedrohlichen Einreihung unter die Militär-Dienstpflichtigkeit mit einer massenhaften Auswanderung gedroht, und wir dürfen die Abnahme um 200 Köpfe in der Weichselniederung eher blos als den Versuch einer Auswanderung, denn als deren Beginn ansehen. Belehrten uns nicht die öffentlichen Blätter, daß ihre Aussicht, im südlichen Rußland eine neue fruchtbare Heimstätte zu finden, gescheitert ist?

Sorgfältige Vergleichungen des dermaligen Antheils der übrigen christlichen Dissidenten an der Gesammtbevölkerung mit ihrem früheren Antheil werden dadurch unmöglich gemacht, daß nicht allein bei der letzten Zählung zum ersten Male eine Unterscheidung nach Spezialbekenntnissen stattgefunden hat, sondern auch früher vielfach die Dissidenten den Evangelischen beigerechnet sein mögen. Um so auffälliger erscheint die Verminderung; aber sie erklärt sich zugleich sehr schnell durch die Mißgunst, in welcher einerseits die Sekten nicht bloß bei den kirchlichen und Schulbehörden stehen, und anderseits durch die Gleichgiltigkeit des großen Publikums gegen scharfgesonderte Bekenntnisse. Deshalb läßt sich auch demzumal in der Hauptstadt von Liberalgesinnten stark empfohlene Massenaustritt aus der evangelischen Landeskirche kein günstiger Erfolg weissagen. Der Unmuth über priesterliches Gebahren, sei er noch so scharf ausgeprägt, kann doch — ruhig betrachtet — nicht zu massenhafter Aufgebung einer Religionsgemeinschaft führen, welche das Priesterthum als Gemeindeamt ansieht und immer noch Mittel besitzt, sich geeignetere Priester zu verschaffen. Oder glauben die Wortführer jener Richtung die nicht zum geringsten Theil auf ihren Kapitalbesitz gestützte Macht der Landeskirche zu schädigen, wenn sie Tausende von Staatsbürgern zu neuen Aufwendungen für neue Religionslehrer bewegen?

Ueberraschend groß ist endlich die verhältnißmäßige Abnahme der Israeliten; auf die rund 24 Millionen der Bevölkerung des preußischen Staates beträgt der Verlust zwischen 7 und 8 Tausend, wovon weitaus das Meiste die Provinz Posen trifft. Nun ist zwar die Erscheinung lange beobachtet, daß polnische Juden jährlich zu Hunderten ihre Heimath verlassen, um sich in den benachbarten Großstädten anzusiedeln; eine so großartige Auswanderung aus dem preußischen Staate, wie sie diesmal zu Tage tritt, ist dagegen gänzlich neu. Denn von massenhaftem Uebertritt zum Christenthum hat man nichts vernommen, wohl aber davon, daß aus den Kleinstädten des Weichsel- und Warthegebietes viele Israeliten übers Meer gezogen sind. Es ist mir, unbekannt mit den besonderen Beziehungen, welche darauf eingewirkt haben, unmöglich, zu entscheiden, ob die Ausgewanderten deshalb eine neue Heimstätte suchten, weil sie das hierzu erforderliche Vermögen erworben haben, oder aus der entgegengesetzten Ursache, weil sie an gedeihlichem Fortkommen in ihrer alten Heimath verzweifelten. In Anbetracht daß überhaupt die kleinen Städte gegen die mächtig anwachsenden Großstädte und selbst gegen das platte Land im Rückgange begriffen sind, möchte ich mich für die zweite Alternative bestimmen und erblicke deshalb in der Verminderung der israelitischen Bevölkerung ein ungünstiges Zeichen. Von Zunahme des Drucks auf letztere kann heute keine Rede mehr sein, in ihr also die Ursache nicht liegen.

Eine Statistik der Vertheilung sämmtlicher Religions-Gemeinschaften auf die einzelnen Provinzen und Regierungsbezirke mir vorbehaltend, gebe ich zum Schluß dieser ersten Abhandlung noch eine Uebersicht des Prozentverhältnisses derselben an verschiedenen Volkszählungsterminen. In den älteren Provinzen des preußischen Staates (Umfang vor 1866) waren unter je 100 Bewohnern:

i. Jahre	evang.	röm.-kathol.	griech.-kath.	Mennoniten	Dissident.	Israel.
1816	$60_{,532}$	$38_{,126}$	—	$0_{,144}$	—	$1_{,198}$
1840	$60_{,911}$	$37_{,650}$	$0_{,008}$	$0_{,097}$	—	$1_{,304}$
1849	$61_{,335}$	$37_{,227}$	$0_{,008}$	$0_{,089}$	—	$1_{,341}$

i. Jahre	evang.	röm.-kathol.	griech.-kath.	Mennoniten	Dissident.	Israel.
1855	61,238	37,310	0,008	0,082	—	1,362
1858	61,153	37,311	0,008	0,079	0,082	1,367
1861	61,057	37,353	0,007	0,074	0,132	1,378
1864	60,955	37,403	0,008	0,072	0,201	1,361
1867	61,039	37,372	0,009	0,070	0,175	1,338

Die Rubrik „Dissidenten“ umfaßt 1858 Deutschkatholiken und Mitglieder freier Gemeinden; 1861 traten Baptisten und Irvingianer hinzu. Der Gebietsumfang des preußischen Staates war 1840 um den Kreis St. Wendel mit wenig überwiegender, 1855 um den Bezirk Sigmaringen mit fast reiner katholischer Bevölkerung vermehrt; im letzten Jahre sind das Oberamt Meisenheim und die Gemeinde Kaulsdorf einbezogen. Die Dissidenten waren bis 1855 bei der evangelischen Bevölkerung gezählt worden.

Nachtrag.

△ **Berlin,** 18. Juni. Ueber den Laskerschen Antrag, nach welchem das Gesetz über die Zuckersteuer nur gleichzeitig mit dem neuen Tarif in Kraft treten soll, urtheilt man in Regierungskreisen dahin, daß die Annahme des Antrags vermuthlich das Gegentheil von dem zu Wege bringen werde, was damit beabsichtigt wird. Die Absicht sei ja unzweifelhaft, ein Druck auf die Regierung dahin zu üben, daß sie das Tarifgesetz auch ohne den Petroleumzoll sanktionire. Es liege jedoch auf der Hand, daß die Regierung einen solchen Entschluß unter einem moralischen Zwange Seitens der Majorität des Zollparlaments viel schwerer fassen könne, als es ohne denselben vielleicht möglich wäre. — Der Bundesrath des Zollvereins hat sich bekanntlich mit der Aufbesserung der Gehalte der bei den zollvereinsländischen Hauptzollämtern in Bremen, Lübeck und Hamburg angestellten Beamten einverstanden erklärt. Von Seiten Sachsens ist jetzt der Antrag gestellt worden, daß gleichfalls den bei jenen Hauptzollämtern fungirenden zollvereinsländischen Stationskontrolleuren eine Gehaltserhöhung in der Gestalt einer Ortszulage von 300 Thlr. jährlich bewilligt werde. — Die 14. Kommission des Reichstags hat jetzt ihren Bericht vollendet über den Antrag des Abg. Schulze auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die privatrechtliche Stellung von Vereinen. Die allgemeinen Grundgedanken des Schulzeschen Entwurfs, wonach die Rechtsfähigkeit eines Vereins nicht ein Geschenk des Staates, sondern ein Erzeugniß des Willens der Betheiligten sei, daß deshalb die Mitwirkung des Staats nicht in einer willkürlich zu versagenden Verleihung, sondern nur in einer das Vorhandensein der Rechtsbedingungen bestätigenden Anerkennung zu bestehen habe und daß demgemäß diese Mitwirkung nicht von den Verwaltungsbehörden, sondern von den Gerichten zu üben sei, diese Gedanken wurden als ein Fortschritt der Rechtsentwickelung mit Freuden begrüßt und haben von keiner Seite Widerspruch gefunden. Bedenken, die sich bei einigen Mitgliedern bezüglich der Wirksamkeit des Entwurfs auf politische und religiöse Vereine geltend machte, kam ausführlich erst bei § 1 zur Erörterung, dem daher der Zusatz gemacht wurde: „Diejenigen Bestimmungen der Landesgesetze, welche die Zulassung politischer und religiöser Vereine, sowie geistlicher Orden und Körperschaften, vom Standpunkt des öffentlichen Rechts betreffen, werden durch das gegenwärtige Gesetz nicht berührt. Dasselbe gilt von den Beschränkungen des Vermögenserwerbs der todten Hand und religiöser Orden.“ Die Frage, ob der Entwurf unter die im Art. 4 der Landesverfassung bezeichneten Gesetzgebungsgegenstände einzuordnen sei, bedürfe der Entscheidung nicht, da die nach Art. 78 zulässigen Verfassungsänderungen ohne Zweifel auch in der Form erfolgen könnte, daß einzelne über die Kategorie des Art. 4 hinausgreifende Gesetze geschaffen würden. Jedenfalls entspreche das Gesetz dem in der Verfassung aufgestellten Zweck des Bundes, da es ohne Zweifel dem Bereiche „der Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes“ angehöre. Weitere erhebliche Debatten außer bei dem erwähnten § 1 fanden noch namentlich statt in Betreff der Haftpflicht der Mitglieder für die Vereinsverbindlichkeiten über den Paragraphen, nach welchem den Vereinen unbedingt die Befugniß einzuräumen sei, bei Auflösung ihr Vermögen unter die Mitglieder zu vertheilen. In beiden Fällen wurden von der Kommission beschränkende Zusatzbestimmungen beschlossen. — Die Nachricht, daß der König schon Ende dieses Monats nach Ems gehen werde, ist jedenfalls voreilig, da feste Bestimmungen noch nicht getroffen sind. — Der Kultusminister hat eine wichtige Verfügung in Betreff der Einführung des Turnunterrichts in den Volksschulen von Schleswig-Holstein erlassen. Die Betreibung des Turnunterrichts hat bisher in der dortigen Provinz wenig Berücksichtigung erfahren; auch der jüngste Provinzial-Landtag hatte deshalb eine ihm zugegangene Petition wegen Einführung des Turnens als obligatorischen Unterrichtsgegenstandes zunächst an den städtischen Knabenschulen der Staats-Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Die Regierung hat diesem Antrage jedoch mit der Erweiterung Folge gegeben, daß der Turnunterricht in allen nicht blos in den städtischen Schulen betrieben werden soll. Die Einführung desselben als obligatorischen Gegenstand kann freilich nicht ohne Weiteres verlangt werden, weil nach den eingezogenen Nachrichten nicht anzunehmen ist, daß für die Bedeutung des Turnunterrichts in den betheiligten Kreisen schon überall ein Verständniß und bei den Lehrern die Befähigung auch nur zur Betreibung der Freiübungen vorhanden sei. Die Regierung in Schleswig soll deshalb zuvörderst alle Schulbehörden und die ständtischen Kollegien auf die Bedeutung und Nothwendigkeit der Sache dringend hinweisen. Sämmtliche Lehrer aber müssen sich von Amtswegen mit dem Betriebe des Turnens bekannt machen. — Für jede Schule soll deshalb ein Exemplar des zu solchem Zwecke ausgearbeiteten Leitfadens angeschafft, und demnächst die Lehrerkonferenzen zu weiteren Besprechungen und Anleitungen benutzt werden. Vor Allem aber soll die Schulverwaltung dahin streben, in möglichst kurzer Zeit eine große Zahl von Lehrern praktisch zur Ertheilung des Turnunterrichts auszubilden. Die Seminarien sollen nicht blos ihre noch zu entlassenden Zöglinge genügend dahin vorbilden, sondern auch Turnkurse für die schon im Amte stehenden Lehrer abhalten. Bei der Auswahl der Letzteren soll darauf Bedacht genommen werden, daß sie Gelegenheit finden, die erworbenen Kenntnisse in einem möglichst weiten Wirkungskreise zu verwerthen. Aeltere Lehrer sollen zu Versuchen ermuntert werden, die Schüler wenigstens zu Freiübungen und Turnspielen nach Vorschrift des erwähnten Leitfadens anzuleiten. — Es sind neuerdings mehrfach Mittheilungen über die Einstellungstermine der diesjährigen Rekruten durch die Blätter gegangen. Es ist dagegen zu bemerken, daß darüber Allerhöchste Bestimmungen noch nicht ergangen sind. — Nach einer Mittheilung des Bundeskonsuls zu Ragusa vermehrt sich die Zahl der dort aus den angrenzenden türkischen Provinzen im kläglichsten Zustande ankommenden und die Hilfe des Konsulats in Anspruch nehmenden deutschen Handwerksgesellen in bedauerlicher Weise. Diese Leute, welche gewöhnlich Handwerke betreiben, die in der Türkei gar nicht ausgeübt werden, treten größtentheils durch die österreichische Militärgrenze auf das türkische Gebiet über und kehren, wenn sie dort keine Arbeit finden, von Allem entblößt, über Ragusa zurück. Es scheint demnach wünschenswerth, auf die thunlichste Verminderung der Zahl solcher nach der Türkei übertretender und später im Zustande der Verarmung zurückkehrender Handwerksgesellen hinzuwirken. Nun ist allerdings durch eine preußische Zirkularverfügung vom 8. Juni 1857 angeordnet, daß an Personen, welche ihren Unterhalt in der Türkei erwerben wollen, Reisepässe nur dann zu ertheilen seien, wenn sie eine stattgefundene Berufung nach einem bestimmten Orte der Türkei nachweisen, oder wenn sich nach vernünftigem Ermessen erwarten läßt, daß der Nachsuchende in seinem Gewerbe ein Unterkommen in der Türkei finden werde. Diese Verordnung kann jedoch gegenüber dem Bundespaßgesetze, wonach Pässe ertheilt werden müssen, wenn der Reise keine gesetzlichen Hindernisse entgegenstehen, nicht mehr aufrecht erhalten werden. Es bleibt sonach nichts weiter übrig, als daß diejenigen Personen, welche zu gedachtem Zwecke sich mit Reisepapieren versehen wollen, von den betreffenden Behörden auf das eindringlichste gewarnt und über ihre Aussichten belehrt werden. Die k. Regierungen u. s. w. sind in dieser Linie durch einen Erlaß des Ministers des Innern instruirt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 19. Juni

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Lieut. a. D. u. Rittergutsbesitzer v. Jagow aus Uchorowo, Frau Oberamtmann Kinder aus Rochowo, die Rittergutsbesitzer v. Delhaes und Frau aus Borowko, Materne und Frau aus Chwalkowo, v. Ossowski, v. Kielczewski und v. Jastenski und Frau aus Wytakowice, v. Jarzembowski und Frau aus Dobieczyn, v. Nathusius aus Orlowo, Busse aus Lenge, Bardt aus Pawlowice, Baron v. Estorf aus Piątkowo, die Kaufleute Löwenthal, Meyer und Nägele aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Nouvel aus Wierzeja, Eppner aus Lugowini, Fr. Lasker aus Pleschen, Graf Pilati aus Reichenbach, Lieutenant und Rittergutsbesitzer Seips aus Mecklenburg, Fräul. v. Oppen aus Brzozowies, die Kaufleute Müller aus Stettin, Dittmann aus Kassel, Piderst aus Bielefeld, Borek aus Breslau, Schönfeld aus Greitz, Memord aus Genf, Giesel aus Oppeln, Pharmazeut Wolke aus Bielefeld, Fabrikbesitzer Augustin aus Lauban, Sektions-Ingen. Strack aus Bomst.

HOTEL DU NORD. Kaufmann H. Krakauer aus Kalisch, Gutsbesitzer v. Stasinski aus Konarzewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Hautz und Frau aus Kolatka, Müller aus Ruszkowo, Hoffmeyer aus Zlotnik, v. Modlibowski aus Swierzyn, die Gutsbesitzer Cichowicz aus Stoki, Burghardt aus Gortatowo, Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, Hoffmann aus Dembno, v. Kuczbowski aus Polen, die Agronomen Gebr. v. Raczynski aus Zborowo, die Brennereiverwalter Breuer aus Bauchwitz und Marquardt aus Gortowice, Propst Iwicki aus Sokolnik, Posthalter Biesolt und Frau aus Stenschewo, Posthalter Morgenstern u. Frau aus Mur.-Goslin, die Kaufleute Jaehnert und Grünack aus Berlin, Müller aus Liegnitz, die Fabrikanten Schultz aus Königsberg i. Pr., Wagner und Frau aus Neu-Gersdorf.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Brock jun. aus Zirke, Blo aus Berlin, Müller aus Breslau, Majewski aus Trzemeszno, Oerte aus Danzig, Aßmann aus Sprottau und Rosenberg aus Gnesen, Braueigner Bibrowicz aus Grätz, Gutsbesitzer Demuth aus Doberau, Partikulier Anders aus Glogau, Rittergutsbes. Faust aus Schlesien.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsbesitzer v. Kurowska aus Jaruszyn, Inspektor Seydel aus Rydlewo, Gutsbesitzer v. Laskowski u. Frau aus Smogulec, Frau Bauer aus Neustadt.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Breslau aus Görlitz und Krüger aus Neusalz, Bürger v. Pruski aus Polen.

Auktion.

Montag den 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Laden **Neuestraße 1, Kleiderstoffe, Sommertücher, Wäsche, seidene Bänder, goldene Ringe, Garnituren, Uhren** ꝛc., ferner gute **Cigarren** u. s. w. öffentlich versteigern.

Manheimer,
königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion eines Möbel-Magazins.

Donnerstag den 24. d. M. und die folgenden Tage, früh von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im Geschäftslokale, **Neuestraße 5a (Bazar),** die bedeutenden Bestände des zur **K. Hebanowski'schen** Konkurs-Masse gehörigen Möbel-Magazins, enthaltend **Nußbaum-, Mahagoni-, Eichen- ꝛc. Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** jeder Art, insbesondere: Sitz-, Lehn- und Schaukel-**Stühle,** Garderoben-, Wäsche- und Silber-**Spinde, Chiffonièren, Toiletten** und **Buffets** mit Marmorplatten, **Tische** in allen Sorten, **Sophas, Sessel, Causeusen, Chaiselongues ꝛc., Bettstellen,** mit und ohne Matratzen, Spiegel in jeder Größe, Garderobenhalter, Gardinenstangen und Rosetten, **Polstermaterial** als Spiralfedern, Roßhaare, Nägel, Leinwand, sämmtliches Tapezier- und Tischler-Werkzeug, diverse Holzarten, auch Ahornholz, in Blöcken und Brettern, **Fourniere** in allen Holzarten, **Komtoir-Utensilien, 1 großer, eiserner Geldspind** ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigern.

Manheimer, k. Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.

In der **Joseph v. Bienkowski**'schen Konkurs-Sache werde ich am **Donnerstag den 24. Juni d. J.,** Vormittags 9 Uhr, hier am Markte vor dem Wohnhause des Kaufmanns Zapalowski, diverse Mobiliar- und Bekleidungs-Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch den Auktions-Kommissarius verkaufen lassen.

Wongrowiec, den 17. Juni 1869.

Der Konkurs-Verwalter.
J. H. Salomon.

Auktion.

Freitag den 25. Juni, Nachmittags um 4 Uhr, werde ich **Schifferstraße,** in der Remise (unter dem **Speicher zum Hirsch**) **circa 2,200 Ctr. Porzellan-Erde** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Freitag den 25. Juni c., Nachmittags um 3 Uhr, werde ich **Wronkerstraße 8,** (Eingang von der Marstallgasse) eine **Drehrolle,** sich vorzüglich eignend für Hausfrauen größerer Besitzungen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissaris.

Landgüter jeder Größe, von 100 Morgen aufwärts, weise ich zum billigen Ankaufe nach. **Gerson Jarecki,** Magazinstr. 15. in **Posen.**

Mein hier am Markte belegenes

Grundstück,

bestehend aus einem 2stöckigen massiven Hause nebst Hinter- und Seitengebäuden, in welchem seit vielen Jahren ein Destillations- und Galanteriegeschäft betrieben wurde, überhaupt einen Miethsertrag von 700 Thlrn. jährlich sichert, bin ich Willens zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt **Louis Jachmann** in **Posen** und die Besitzerin

Auguste Levin
in **Trzemeszno.**

In **Polnisch-Lissa** wird das Haus **Breitestraße 34** mit Nebengebäuden, Bauplatz, Hof und Gartenraum **am 21. Juli** von Unterzeichnetem bei dessen Anwesenheit in Lissa dem bis dahin Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft. Auskunft ertheilt und Gebote nimmt entgegen

Robert Stresau,
Beuthen O.-Schl.

Ein **Gut** nebst getrennt belegener Wassermühle und Schneidemühle, dicht bei einer Provinzial- und Garnisonstadt, 800 Morgen Acker inkl. Wiesen, Gebäude, neu Inventar, Mühle für 1200 Thlr. verpachtet, ist für 52,000 Thlr. bei 15,000 Thlr. Anzahlung und geregelten Hypotheken zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein städtisches an der Posen-Schrimmer Chaussee bel. **Gastwirthschafts-Grundstück** mit Gartenland, sowie auch eine **Bockwindmühle** im besten Zustande mit 3½ Morgen dazu gehörigen ganz guten Ackerlandes sind aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Gastwirth ***Slachowski*** in Kurnik.

Verpachtung einer Dampfmühle.

Die seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betriebene, und im bestem Zustande sich befindende **Rabbowsche Oel-Dampfmühle** auf der Großen Gerberstraße 25, soll vom 1. Juli d. J. ab auf die nächst folgenden 3 Jahre verpachtet werden. Ich ersuche Pachtlustige, sich dieserhalb an mich zu wenden.

Kornelia Rabbow,
Gr. Gerberstraße 25.

Ein massives **Haus,** zwei Stock hoch, mit Hintergebäude, Stallung und 1 Morgen Garten, am Markte in **Czempin** sub Nr. 88, in welchem sich eine Restauration und ein Verkaufsladen befinden, ist aus freier Hand zu verkaufen. Zu erfragen beim Eigenthümer ***Mazurkiewicz*** in Czempin oder beim Güter-Agenten ***Górski*** in Kosten.

Ein massives und noch neues

Wohnhaus

nebst massiven Stallungen, Gehöft u. 2 Mrg. Garten, hierorts belegen, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Besitzer ***Kazimierz Zwierzynski*** in **Schmiegel.**

Kapitalien

jeder Höhe, zum Ankauf guter Hypotheken, sind auszuleihen durch

Hermann Fromm,
Posen, Gr. Ritterstr. 7.

Eine Pachtung

mit mindestens kleefähigem Boden, zu deren Uebernahme 10 bis 12,000 Thlr. erforderlich, sucht ein Landwirth, der 14,000 Thlr. Vermögen besitzt.

Gef. Adressen werden unter ***E. L.*** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein schöner vollst. **Obst- und Gemüse-Garten** (für Familien) ist zu verpachten. Zu erfr. i. Rogozinskischen Gart. **St. Adalbert.**

100,000 Thlr.

sind auf Rittergüter zu verleihen. Reflektanten hierauf erfahren Näheres sub **K. C. 10.** poste rest. franko **Posen.**

Ein Kapital von 4000 Thlr. hab ich zu vergeben

Tschuschke,
Justizrath.

Vorbereitung fürs Fähnrich-Examen.

Den 1. Juli beginnt ein **neuer Kursus.**
Breslau, den 10. Juni 1869.

Rieger, **Major a. D.,** Gartenstraße 24.

Soolbad Königsdorff-Jastrzemb

in **Oberschlesien.**

Bestellungen auf **Wohnungen,** sowie auf **Brunnen** frischer Füllung und auf **concentrirte Soole** nimmt entgegen ***Die Bade-Inspection.***

Als angestellter Badearzt fungirt Herr **Dr. med. Eugen Juliusberg.**

Ostseebad Rügenwalder-Münde.

Warme See, Sool-, Schwefel- und Stahlbäder. An der Köslin-Stolper Bahn, **Station Karwitz,** 2 Stunden von Schloß Varzin. Sommeraufenthalt des Grafen Bismarck, und ganz dicht am Meere gelegen, zeichnet sich durch den besten Wellenschlag der ganzen Ostseeküste aus und wird dem badenden Publikum angelegentlichst empfohlen. Allen Anforderungen der Jetztzeit wird Befriedigung geboten durch das in jeder Beziehung durch seine Billigkeit und Güte empfehlenswerthe Kur- und Gesellschaftshaus mit neuerbautem Strand-Pavillon, in dem eine Reihe komfortable eingerichteter Zimmer, eine gute Table d'hôte und echte Biere vom Eis stets zu haben sind. Billige und freundliche Familienwohnungen in allen Größen sind hinreichend vorhanden und besorgen gerne sowie jede andere Auskunft

Die Bade-Direktion und
der Kur- und Gesellschaftshausbesitzer **O. Doherr.**

Badeärzte: Direktor **Dr. Seifert, Dr. Zipper, Dr. Haake.**

Ich habe mich in **Zirke** als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Zirke, den 20. Juni 1869.

Dr. Hoffmann.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht) heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Mittelstrasse Nr. 6. — Auswärtige brieflich. — Schon über Hundert geheilt.

Den geehrten Besuchern der hiesigen Messen erlaube ich mir, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Restaurationslokal** aus den Kellerräumen des Hauses Richtstr. 59 in die Bel-Etage des daneben befindlichen Hauses **Richtstraße 60** verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch für mein neues, freundlicher, größer und komfortabler eingerichtetes Lokal gütigst zu bewahren

Frankfurt a. O., den 20. Juni 1869.

Heinrich Reimann.

Wohl zu beachten!

Nur gute und dauerhafte Schieferarbeiten werden unter 4jähriger Garantie auf das billigste ausgeführt von

H. Bendix,
Schieferdeckermstr., Posen, St. Martin 18.

Pyrotechniker.

Land- und Wasser-Feuerwerke in der neuesten Konstruktion werden auf das allerbilligste angefertigt von dem Mechaniker

R. Mangelsdorff
in **Posen,** Bäckerstraße 8.

Auswärtige Herrschaften ersuche ich ganz ergebenst, Bestellungen rechtzeitig an mich ergehen zu lassen. Bengalische Flammen zu Beleuchtungen von Parks nach beliebigen Größen in verschiedenen Farben werden auf Verlangen prompt effektuirt.

Bei Bestellungen von größeren Feuerwerken und Abbrennen derselben erscheine ich gegen Vergütigung der Reisekosten selbst.

Wegen Aufgabe des Pachtverhältnisses verkaufe ich meistbietend am 28. Juni d. J.

28 Stück **Pferde** und **Fohlen,**
12 „ **Rindvieh,**
800 „ **Schafe** inkl. Januar-Lämmer

und mein komplettes todtes Wirthschafts-Inventarium.

Rudy bei Strzalkowo.

Eugen Schultz.

200

Masthammel stehen auf dem Dom. **Polskawieś** bei Pudewitz zum Verkauf.



Mittwoch den 23. d. Mts. bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender Netzbrücher **Kühe** nebst **Kälbern** in Keilers Hotel zum englischen Hof zum Verkauf. ***J. Klakow,*** Viehhändler.

In **Rogalin** bei **Moschin** (Bahnstation) soll wegen Pachtübergabe am 28. Juni sämmtliches lebende und todte Inventarium meistbietend verkauft werden, namentlich 50 Pferde und Fohlen, 3 Dreschmaschinen, Säe- und Häckselmaschinen, Wagen, Pflüge u. dgl.

Tapeten

größter Auswahl, am **Allerbilligsten** bei

Gebr. Korach,
Markt 40.

Fertige Roben,

Damen-Regenmäntel,
Seidene Paletots,
Sammet-Paletots,
Frühjahrs-Mäntel,
Franz. Long-Chales.

Kleiderstoffe,

dicht, halbklar und klar, von den einfachsten bis elegantesten Genres.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt
(vorm. Anton Schmidt).

Amerikanische **Papierkragen, Chemisettes** und **Stulpen** empfiehlt

Wilhelm Fürst Nachfolger,
84. Markt 84.

Papier-Servietten

das Neueste in diesem Genre, mit Firmen bedruckt, für Wein- und Frühstücks-Stuben, Restaurants, Hôtels, Gartenlokale etc., empfehlen als äusserst billig und preiswürdig

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Posen.

Rasirmesser u. Streichriemen bester Qualität empfiehlt

C. Preiss, Breslauerstr. 2.

Blousen, Fichus, Negligé-Hauben, Cluny-Fanchons und **Barben,** elegante **Schärpen,** seidene **Kravattentücher,** französische **Bijouterien,** französische **Korsetten,** alle Gattungen **Strümpfe,** sowie sämmtliche **Weiß- und Kurzwaaren** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen bei

Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Draht-Darrblätter

in jeder beliebigen Dimension für Brennereien und Brauereien, stehen zum Verkauf bei

David Gottschalk,
Kleine Gerberstraße 7.

Herren-Kragen,
Kravates,
Handschuhe
in Seide und Zwirn

empfiehlt billigst

Louis Levy,
Friedrichsstr. 36,
vis-à-vis der Posthr.

Anton Wunsch,
Wilhelmsstraße 21 (Mylius' Hotel) und Breitestraße 18,

empfiehlt **Kinderwagen, Feuerwerkskörper, Illuminationsgegenstände, Drahtgewebe** zu Luftfenstern, **Mühlen-Arxen, Cylinder** und alle Sorten **Siebe;** besonders das reich assortirte Lager von Spielwaaren.

Ein gut erhaltener **Polisander-Flügel** (Instrument) ist billig zu verkaufen; zu erfragen beim Tischlermeister

Thieme, Wilhelmsstraße 17.

Eine ganz vorzügliche, nur ein Jahr gebrauchte, aber vollständig renovirte **Dreschmaschine und Lokomobile** ist loko Posen sehr preiswürdig zu verkaufen und kann auch dort Probe dreschen. Näheres durch ***Siegfried Lewy,*** **Breslau,** Neue Taschenstraße Nr. 30.

Feine glasirte

Kachel-Oefen

offerirt in vorzüglicher Qualität von 5 bis 20 Thlr. pr. Ofen

Adolph Michaelis
in **Kozmin.**

Runde's patent. selbstthätiger Dampfwaschkessel

reinigt Wäsche jeder Art bei absoluter Schonung derselben ohne Arbeit, unter alleiniger Anwendung von Seife und Wasser blendend weiß.

General-Debit für Schlesien und Posen

Richter & Leiser,
Breslau, alte Taschenstr. 15.
Wiederverkäufer gegen Provision gesucht.

Die Pianino-Fabrik von ***Poggenpohl & Co.*** in **Berlin,** Oranienstr. 158, liefert elegante Pianinos mit vollendeter Tonfülle von 140 Thlr. an, mit 5jähriger Garantie.



280 Nähmaschinen per Tag oder über 100,000 per Jahr

liefert
The Singer Manufacturing Co.
in New-York.

eine Produktion, wie sie bis jetzt von keiner anderen Fabrik erreicht wurde; dies ist zugleich ein **Beweis,** daß kein anderes Fabrikat sich so der Gunst des Publikums zu erfreuen hat, wie auch, daß die Nähmaschine der **Singer Manufacturing Co.,** die vollkommensten aller existirenden sind.

Viele bieten eine mangelhaft gearbeitete und ausgestattete Nähmaschine 10 bis 12 Thlr. billiger als die Singer Manufacturing Co., dieselbe hat sich doch nicht die Aufgabe gestellt, wohlfeile und unvollendete, sondern nur solche Maschinen zu liefern, welche in jeder Hinsicht unübertroffen dastehen und Reparaturen nicht schon in den ersten Jahren bedürfen.

Nachgemachte, sogenannte

deutsche

Singer-Maschinen

habe mehrere billig in Umtausch gegen echte Singer-Näh-Maschinen angenommen und liefere dieselben

für 42 Thlr. mit Apparaten.

Thätige Agenten im Regierungsbezirk **Posen** werden unter sehr günstigen Bedingungen angestellt von der

Haupt-Agentur in Posen.
Anna Scholtz.

Patent-Regulir-Kachelöfen.

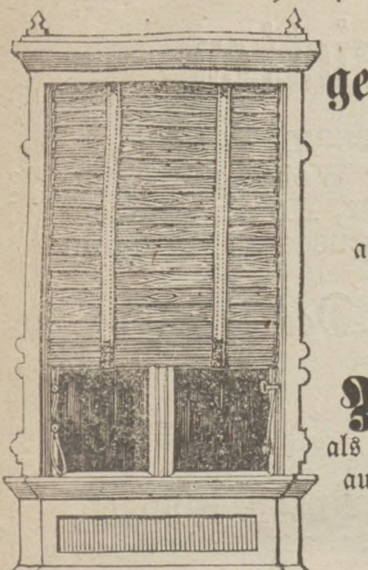
Die verbesserten Patent-Regulir-Oefen ersparen **50 Prozent** an **Brenn-Material** und halten, mit **gesiebter Nußkohle einmal geheizt,** unter gleichmäßiger **Wärmeabgabe** je nach der **Regulirung** und lokalen Umständen **1–4 Tage Feuer.**

Diese Oefen ersparen Geld, Zeit und **Raum.** Es läßt sich mit denselben namentlich auch eine sehr zweckmäßige **Ventilation** verbinden, wodurch sie für **Krankenzimmer, Lazarethe** sehr werthvoll werden.

Auch alle Oefen lassen sich zu **Regulir-Oefen** umändern; ich halte von den Regulir-Oefen stets Lager und habe zur **Probe** und **Ansicht** einen solchen in **meiner Wohnung aufstellen** lassen.

F. Sturtzel,
Wilhelmsplatz Nr. 9.

Amerik. Holz-Rouleaux und Patent-Holz-Jalousien.



Lager
gemalter Fenster-Rouleaux
in allen Dimensionen.

Holz-Rouleaux

aus geflochtenen Holzstäbchen für gewöhnliche Fensterbreiten
innerhalb 24 Stunden
fertig.

Pat. Holz-Jalousien,

als besten Schutz gegen die Sonne, für innen und außen, empfiehlt in grün, grau und Holzfarben

S. Bernstein,

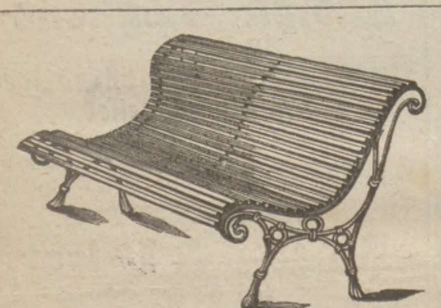
Tapeten- und Teppich-Magazin, Königsberg i. Pr.
Mit Preis-Couranten stehe zu Diensten.

Parquet-Fußböden

empfehlen in den neuesten und elegantesten Mustern zu sehr mäßigen Preisen

S. Kronthal & Söhne,
Markt 56.

Wegen Verlegung meines Geschäfts nach
Breslauerstraße Nr. 5,
verkaufe, um mein sehr umfangreiches
Glas- und Porzellan-Lager
einigermaßen zu räumen, von jetzt ab zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Louis Moebius, Breslauerstraße 13/14.



Gartenmöbel in Guß- und Schmiedeeisen, sowie **Gartenbeetverzierungen** in den neuesten Mustern, wie solche in meinem Garten am Bahnhof in Augenschein genommen werden können, halte bestens empfohlen
S. J. Auerbach,
Fabrik für Kunst- u. Bauschlosserei.

Clayton Shuttleworth & Co. weltberühmte Locomobilen und Dreschmaschinen,
Mc. Cormicks selbstablegende Mähe-Maschinen, Grasmähe-Maschinen, Heuwender, Pferderechen,
Hunts Kleeausreibe-Maschinen, **Siede-Maschinen, Schrot- und Mahlmühlen, Ziegel- und Holzmaschinen und a. m.**

Referenzen geben wir auf eine grosse Zahl anerkanntester und renommirtester Landwirthe Schlesiens und Posens, deren Auskunft auf eine Erfahrung von 1862 ab basirt.

Nach den in 1867 und 1868 gemachten Erfahrungen rathen wir, Bestellungen für die Clayton Shuttleworth'schen und Mc. Cormick'schen Maschinen baldigst zu machen.

Moritz & Joseph Friedländer,
Breslau, 13 Schweidnitzer Stadtgraben.

Reservetheile und Monteure werden im Verhältniss zum Absatz gehalten, Reparaturen der Kosten halber an Ort und Stelle ausgeführt

---

Liebig's Fleisch-Extrakt aus Süd-Amerika

(Fray-Bentos)
DER **LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE,** LONDON.

Grosse Ersparniss für Haushaltungen.

Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe zu 1/3 des Preises derjenigen aus frischem Fleische.
Bereitung und Verbesserung von Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Stärkung für Schwache und Kranke.
Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Austellung von 1868.
Nur echt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.

Detail-Preise für ganz Deutschland:

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	1/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à Thlr. — 27 1/2 Sgr.	à Thlr. — 15 Sgr.

Zu haben in den meisten Handlungen und Apotheken.
Haupt-Niederlage in Posen bei **W. F. Meyer & C.,** Wilhelmspl. 2.
Gen.-Depot für **Posen** in **Elsner's** und Dr. **Mankiewicz's Apotheke.**



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris ertheilte der Firma **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln**, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chokoladen, die Preis-Medaille. Von den gangbarsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befinden sich Lager in **Posen** bei *A. Cichowicz;* und bei *L. Kletschoff*, Krämerstraße 1; in **Gnesen** bei *J. Rothmann;* in **Janowiec** bei *F. W. Jensch;* in **Kosten** bei *W. Feldmann;* in **Neutomysl** bei *Aelx Maennel;* in **Rogasen** bei *Louis Zerenze;* in **Schrimm** bei Konditor *Casp. Sebastian;* in **Schroda** bei *Fischel Baum.*



Crinolines Superbe

(ganz neu), sowie vorzüglich gutsitzende **Pariser Korsets** und **Tournurs** empfiehlt
S. Tucholski.
Wilhelmsstraße 10.

Ein guter halbgedeckter Wagen
ist billig zu verkaufen Berlinerstr. 27. bei
Oberst v. Schkopp.

Eine gute Krippe mit 2 eisernen Schüsseln, Flankirbaum m. Beschlag z. v. Schützenstr. 4.

Leutnersche
Hühneraugen-Pflästerchen

empfiehlt 3 Stück 4 Sgr., im Dutzend 12 1/2 Sgr., nebst Anweisung
Herrmann Moegelin,
Bergstraße 9.

Anerkennungsschreiben.

Hrn. J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6.

Meine Schwiegermutter leidet an **Rheumatismus** und da Ihre **Gesundheits- u. Universal-Seifen sich schon bei meinem Vater bewährt haben,** bitte Sie umgehend, von Ihren **Heilseifen** nebst Gebrauchs-Anweisung an meine Schwiegermutter, Frau Pastor Ohme in Obersitzko an der Warthe, senden zu wollen. Den Betrag bitte durch Postvorschuß zu entnehmen.

Jaszcz b. Osche, W.-Pr., 3. Mai 1869.
O. Ohme, Mühlenbesitzer.

Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6.**

Ich wollte Sie höflichst ersuchen, mir eine Krause Universal-Seife zu schicken. Vor zwei Jahren heilte ich mir mit Ihrer Universal-Seife einen offenen Schaden am Schienbeine, woran ich volle 2 Jahre litt, mit 2 Krausen zu.

Breslau, den 27. Juni 1868.
Ergebenst
W. Friedrich, Bäckermeister.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen sind zu haben in **Posen:** *A. Wuttke*, Wasserstraße 8; **Czempin:** *Gust. Grün;* **Kempen:** *H. Schelenz;* **Krotoschin:** *H. Lewy;* **Grätz:** *R. Mietzel;* **Pleschen:** *G. Fritze;* **Rawicz:** *J. F. Franke;* **Wollstein:** *Louis Fränkel.*

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,

fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, **dessen Gebrauch sich das Publikum selbst gegenseitig so vielfach empfiehlt,** ist allein zu haben bei
C. A. Brzosowski und bei **W. F. Mayer & Comp.** in Posen, **H. F. Bodin** in Filehne, **M. G. Asch** in Schneidemühl, **Isidor Fraustadt** in Czarnikau, **G. S. Brodda** in Obrzycko, **Gotthold Daubitz** und **R. F. Fleischer** in Schönlanke, **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein, **D. Kempner** in Grätz, **Ernst Taschenberg** in Miasteczko, **Wolf Littauer** in Polajewo, **Manheim Sternberg** in Pleschen, **Aug. Müller** in Schmiegel, **Samuel Pulvermacher** in Gnesen, **A. Busse Wwe.** in Rogasen, **C. Sievert** in Schrimm, **A. Hofbauer** in Neutomysl, **Simon Unger** in Brätz, **Th. Kullack** in Pinne.

Die anerkannt vortrefflichen **Glycerinpräparate,** nach ärztlicher Vorschrift bereitet von
T. L. Guthmann in Dresden,
empfiehlt zu Fabrikpreisen, als: **Glycerinseifen** in 3 verschiedenen Sorten, **Glycerinpomaden** und **Glycerin.**
Ludwig Dreizehner,
Posen. Friedrichsstraße 12.

Schwerhörigkeit und Ohrensausen heilt auch bei **veralteten** Uebeln das **Gehöröl** und **Wolle** der Apotheke in **Neu-Gersdorf,** Sachsen. 1 Fl. 12 1/2 und 22 1/2 Sgr. Ueber **300** Dankschreiben von Geheilten nebst **ärztlichen** Gutachten sind einzusehen: in **Posen** bei **J. Menzel.**

Lachs! Frische Danz. **Speckflundern,** sowie frisch marinirten **Silber-Lachs** empfiehlt als Delikatesse billigst *Kletschoff.*

Delikate neue **Matjes-Heringe** empfing
Isidor Busch, Sapiehaplatz 2.

Frische neue **Matjesheringe** empfiehlt *E. Brechts Wwe.*

Rhein-Wein versendet von 1/4 hess. Ohm an = 160 Liter, **Weißwein** 66er à 32 Thlr., 68er à 40 Thlr., 65er **Rothwein** à 56 Thlr. vorzüglicher Qualität, ab hier Netto Kompt. oder Nachnahme exkl. Faß.
Niederolm, Rheinhessen.
C. Vietor,
Apotheker u. Weinproduzent.

Frische Mineralbrunnen.

Adelheidsquelle, Bilin, Cudowa, Eger Franz und Salz, Ems Kränchen und Kessel, Gießhübel, Homburg, Krankenheil, Karlsbad Mühl und Schloß, Kissingen, Rakoczy, Lippspring, Marienbad Kreuz, Pyrmont, Reinerz, Salzbrunn, Schwalbach, Soden, Spaa, Weilbach, Wildungen, Vichy, sowie Bitterwässer von Friedrichshall, Püllna und Saidschütz empfing
J. Jagielski, Markt 41.

Braunschweiger Prämien-Scheine.

2. Ziehung: **1. Juli c.**
Gewinne 1869—74 in 4 Ziehungen jährlich.

1 Gew.		80,000	Thlr.
1 "		40,000	"
2 "	à	20,000	"
2 "	à	6,000	"
2 "	à	5,000	"
3 "	à	2,000	"
1 "		1,000	"
1 "		800	"
2 "	à	600	"
64 "	à	100	"
12 "	à	70	"
48 "	à	25	"
9360 "	à	21	"

Jedes Loos muß laut Plan gewinnen. Durch Anzahlung von 2 Thlr. per ganzes Loos wird schon der vollständige alleinige Besitz eines ganzen Prämien-Scheines erworben; der geringste Gewinn ist 21 Thlr. u. steigert sich bis auf **80,000 Thlr.** Ganze Loose à 2 Thaler Anzahlung bis 30. Juni c. vorräthig bei

Gebr. Jablonski
in **Posen,** Gr. Gerberstr. 18.

Himbeer-Limonaden-Essenz, Citronen-Limonaden-Essenz
empfiehlt
H. S. Jaffé Nachfolger.

Preismedaille Paris 1867.
Starker & Pobuda
in Stuttgart,
Lieferanten des königl. würtb. Hofes u. Ihrer Majestät der Königin von Holland, empfehlen ihre als vorzüglich anerkannten
Chokoladen,
zu haben in **Posen** bei
Gebr. Miethe.
A. Pfitzner.
J. P. Beely & Co.
Frenzel & Comp.
W. F. Meyer & Comp.

Die Auszahlung

der pr. 1. Juli fälligen Kupons der **Rumänischen 7 1/2 % Eisenbahn-Obligationen** sowie die

Versicherung

gegen die am 1. Juli stattfindende Amortisations-Verloosung der **Russischen 1864er Prämien-Anleihe** übernimmt die Wechselhandlung
Heimann Saul.

Pr. Orig.-Lott.-Loose
auch 1/8, 1/16, 1/32 vers. billigst das seit 15 J. bestehende Lott.-Cpt. v. *M. Schereck,* **Berlin,** Breitestraße 10.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Silesia,	**Mittwoch,**	**23. Juni**	Morgens.	**Germania,**	**Mittwoch,**	**14. Juli**	Morgens.
Allemannia,	dito	**30. Juni**		**Cimbria,**	dito	**21. Juli**	
Holsatia,	dito	**7. Juli**		**Westphalia,**	dito	**28. Juli**	

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4 Sgr.** Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

Näheres bei dem Schiffsmakler
August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten
H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,
und dessen Spezialagenten
Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Norddeutscher Lloyd.

Zwei Mal wöchentliche Postdampfschifffahrt von Bremen nach Newyork und Baltimore.

D. **Hansa**	Mittwoch	23. Juni	nach	Newyork	via	Havre
D. **Rhein**	Sonnabend	26. Juni	"	Newyork	"	Southampton
D. **Leipzig**	Mittwoch	30. Juni	"	Baltimore	"	Southampton
D. **Weser**	Sonnabend	3. Juli	"	Newyork	"	Southampton
D. **Amerika**	Mittwoch	7. Juli	"	Newyork	"	Havre
D. **Donau**	Sonnabend	10. Juli	"	Newyork	"	Southampton

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler., Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.
Fracht Pfd. St. 2. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie
die Direction des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** koncessionirte **Haupt- und General-Agent**
Leopold Goldenring in **Posen.**

Markt Nr. 81 ist die **1. Etage,** bestehend aus 5 Stuben, Küche und Beigelaß und auf dem Hofe im 1. Stock eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Beigelaß vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres bei
Adolph Asch,
Schloßstraße 5.

Kl. Gerberstr. 9, im Hofe rechts, ist ein freundl. möbl. Zimmer billig zu verm.

St. Martin 25/26 ein 2fenstr. m. Z. z verm.

Ein kleiner **Laden** zu vermiethen **Wasserstraße Nr. 18.**

Eine gr. gutmöbl. St., 1 Tr. vornh., für 5 Thlr., **Halbdorfstr. 35,** neb. d. Petrikirche.

Eine Wohnung von 7 Stuben nebst Küche ist **im Ganzen** oder getheilt in **2 Wohnungen zu 3 Stuben** nebst Küche vom 1. Oktober ab zu verm. **Sandstr. 2.**

Die früher Jaensch'sche **Bäckerei und Pfefferküchlerei,** welche viele Jahre mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist mit und ohne Einrichtung vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vergeben. Näheres im Wohnungs-Nachweisungs-Bureau von *E. Drange,* Lindenstraße 4.

Umzugehalber ist **Alten Markt Nr. 61,** im 1. Stock, die Wohnung, bestehend aus 4 Stuben und 1 Küche, vom 1. Juli bis 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres beim Unterzeichneten
Louis Hirschfeld.

Zwei kleine, möblirte Stuben zu vermiethen. Näh b. Hrn. Restaur. **Flegel,** Friedrichsstr. 32.

Ein 2fenstr. Parterrez., vorn h., ist möbl. u. unm. v. 1. Juli z. v. **Gr. Ritterstr. 2,** part. r.

Zwei neue Mah.-Spinde, zweith., sind billig z. verk. b. Tischlermstr., Wasserstr. 14 i. Hinterh.

Markt 88 ist die zweite Etage von Michaelis ab zu vermiethen.

Markt 44 ist eine **elegante Wohnung** im zweiten Stock, bestehend aus drei Stuben, Küche, Zubehör und verschl. Korridor, **Alles neu tapezirt** nebst **Gas-Einrichtung** von v. Joh. od. Mich. d. J. zu verm. Näh. das. im 2. Stock v. 8—10 Vorm. u. 1—3 Nachm

Langestr. 8 b. ein gr. Zimmer, Parterre mit oder ohne Möbel vom 1. Juli zu verm.

2 möblirte Zimmer zu vermiethen **Sandstraße Nr. 10.**

Wilhelmsstraße Nr. 16a. ist vom 1. Juli c. ab ein **Kellerlokal zur Speisewirthschaft oder Vorkosthandlung** zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer *G. Sachse,* Schloßstraße Nr. 5.

Gr. Gerberstraße 41 ist von Mich. eine Wohn., best. aus 3 Z. u. Küche, zu verm.

3 herrschaftliche Wohnungen, Parterre, im 1. und 2. Stock, bestehend aus 2 auch 3 Zimmern, Küche u. sonst. Zubehör, sind **Königsstr. 19** v. 1. Okt. zu verm.

Schützenstraße 26, 2 Treppen, eine geräumige möblirte Stube zu vermiethen.

Ein Zimmer, mit und ohne **Möbel,** ist zu verm. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein beider Landessprachen mächtiger, womöglich älterer **deutscher Wirthschaftsbeamter** wird von d. Dom. **Węgrzynow** b. Kotlin, bei einem Jahresgehalt v. 80 Thlr. zum 1. Juli c. zu engagiren gesucht.

Persönliche Vorstellungen erwünscht und berücksichtigt.

Für mein Manufaktur-Geschäft suche einen

Kommis.

Louis Posener.

Für meine Landwirthschaft von ca. 1000 Morgen brauche ich zum 1. k. M. einen tüchtigen **Beamten** und erbitte mir daher schleunige Einsendung von frankirten Offerten mit Angabe der Ansprüche und Beilage von Zeugnissen 2c.

Marianowo b. Zirke, d. 19. Juni 1869.
W. Mittelstaedt.

Ein ev. **Hauslehrer,** mus., bis Tertia vorbereitend, sucht Stellung. Offerten sub *M. 10.* **Königsdorff-Jastrzemb** in Ober-Schlesien.

☞ Ein **zuverläßiger,** beider Landessprachen mächtiger **Hofbeamter** findet vom 1. Juli c. ab Stellung auf dem Dominium **Bythin** (Poststation). Gehalt 90—100 Thlr.

Ein tüchtiger **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei den **C. Krüger-schen Erben in Gnesen.**

Das **Dominium Wronczyn** bei Pudewitz sucht einen herrschaftlichen **Kutscher,** der vierspännig fahren und nöthigen Falls auch Bedienung machen kann. Persönliche Vorstellung ist nothwendig. Nur unverheirathete und militärfreie Individuen finden Berücksichtigung. Antritt der Stellung zum 1. Juli d. J.

Für ein Produkten- und Sämereiengeschäft wird ein **Lehrling,** der die oberen Klassen eines Gymnasiums oder Realschule besucht hat, und der polnischen Sprache mächtig ist, per 1. Juli gesucht, durch

Manasse Werner,
Gr. Gerberstraße 17.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der gut lesen und schreiben kann, wird als **Laufbursche** verlangt in der Vereins-Buchhandlung **Carl Tanne,** Wasserstraße Nro. 28¹. Morgens 8—10 Uhr

Gute Köchinnen, Kinderfrauen und Stubenmädchen weist nach Miethsfrau **Ulbrich,** Große Ritterstraße 15.

Einen ordentlichen **Laufburschen** braucht
M. Felerowicz,
Jesuitenstraße 9.

Ein junger Mann aus anständiger Familie wünscht die **Destillation** zu erlernen. Nähere Auskunft ertheilen *C. H. Ulrici & Co.,* **Gnesen.**

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, wird für ein auswärtiges Spezereiwaarengeschäft sogleich oder vom 1. Juli ab gewünscht. Näheres bei *O. Kallmann* hier, Wilhelmsstr. 8.

Einen beider Landesspr. mächtigen deutschen **Hofbeamten** und einen verheir. **Gärtner** sucht zum 1. Juli das Dominium **Glupon** bei Kuslin.

Die **Beamtenstelle** bei Madame *Zuther* in **Gnesen** ist besetzt.

Herrn *Emil Kuttner* (früher Stationsvorsteher der Warschau-Wiener Eisenbahn in Sosnowice) ersuche ich um gefällige Angabe seines jetzigen Wohnortes.

W. Meyerhold,
Kattowitz O./Schl. und **Sosnowice i./Polen.**

Durch

pikante und getreuste Darstellung des **Berliner Lokal-Lebens** — erschöpfende liberale politische **Tagesschau** — Schilderung aller hervorragenden tragischen oder humoristischen **Gerichtsverhandlungen** — **Veröffentlichung** der wichtigsten **Entscheidungen** der **Tribunale** — das **reichhaltige nie veraltende** Feuilleton (**Romane** der ersten Autoren, launige Beiträge der anerkanntesten Humoristen u. dergl.) — **Gratisbeigabe** eines **illustrirten humoristisch-satyrischen Witzblattes** ersten Ranges, endlich durch die

enorme Billigkeit

hat sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit die:



zu einer der gelesensten Zeitungen Berlins emporgeschwungen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen für nur **24 Sgr. pro Quartal** an, in **Posen** auch Herr **Joseph Jolowicz,** Markt 74.

Inserate trotz der großen Auflage vorerst noch **2 Sgr.** pro fünfspaltige Petitzeile.

Die Exped. der „Tribüne“
in Berlin (Dönhofsplatz).

!!100 Visitenkarten!!

à 17½ Sgr. u. 20 Sgr. auf elegantem Glace-Papier.

M. Leitgeber's Buch- und Musikalien-Handlung.

Bei **Ulrich Frank** in Berlin, Prinzenstraße 3, erscheint vom 1. Mai ab und ist durch alle Buchhandlungen in Posen durch **Ernst Rehfeld** Wilhelmsplatz 1, zu beziehen:

Die Frauen-Arbeit.

Ein internationales Kunst-Journal für die weibliche Geschmacksbildung und die sozialen Interessen der Frau.

Die Zeitschrift nimmt dadurch eine besondere Stellung in unsrer Literatur ein, daß sie vom praktisch ästhetischen Standpunkte aus das Beste und Gediegenste für die **Geschmacksbildung** der Frauen nach allen Richtungen hin bietet. Jede der Beilagen wird eine Kunsttafel an sich sein und der Inhalt stets den bildenden Zweck für die Frauen im Auge behalten. Bürgschaft hierfür bieten die bedeutenden Gelehrten und Künstler, sowie berühmte Mitarbeiterinnen, welche für die Zeitschrift gewonnen sind.

Die Frauen-Arbeit erscheint monatlich 3 mal mit 1½ bis 2 Bogen Text und 2 Kunsttafeln, und kostet vierteljährlich 25 Sgr. Sie kann in Nummern, oder in Monatsheften bezogen werden. Dadurch, daß nur Vorzügliches geliefert werden sollte, ist eine Verzögerung in der Herausgabe eingetreten, indem die erste Nummer statt am 1. April, am 1. Mai erschienen ist. Ausnahmsweise wird deshalb für die Monate Mai und Juni ein Abonnement für 17 Sgr. eröffnet; später vom 1. Juli ab tritt dann ein Vierteljahrsabonnement ein.

In unserem Verlage ist so eben erschienen, in **Posen** vorräthig bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmspl. 1 (Hôtel de Rome):

Die

Allgemeine Deutsche Wechsel-Ordnung

mit den von den Deutschen Gerichtshöfen ausgesprochenen Grundsätzen des Wechselrechts nebst Bemerkungen von Dr. **S. Borchardt,** Geh. Justizrath, Ritter 2c.

Fünfte, verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage.

47½ Bog. gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Berlin, Juni 1869.

Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker)

Edle Menschenfreunde werden gebeten, einer alten armen Veteranenwittwe eine kleine Unterstützung zukommen zu lassen, deren kranke Tochter, die sie seit langen Jahren treu ernährte, zur Kur nach einer Krankenanstalt gebracht worden ist. Jede, auch die kleinste Gabe, nehme ich mit herzlichem Dank für die arme alte Frau an und bitte ich, das Geld bei mir in der königl. Kommandantur, Parterre, abzugeben, wo auch deren Name und Wohnung zu erfahren ist.

Posen. Frau Majorin **Deutsch** geb. **v. Horn.**

Or. Krotoschin ☐ z. T. d. P. 24. 6. 12. U. F. u. T. ☐

☐ D. 24. VI. M. 12½. St. J. F. u. T. ☐

Bekanntmachung.

Der landwirthschaftliche Hauptverein im Reg.-Bez. Posen wird am **28. Juni, Vormittags 9 Uhr,** in ***Mylius Hôtel*** zu **Posen** eine General-Versammlung abhalten. Gegenstand der Berathungen soll neben einigen geschäftlichen Vorlagen die Nutzbarmachung des Prinzips der genossenschaftlichen Vereinigung für die hiesige ländliche Bevölkerung zunächst durch **Gründung eines Dünger-Konsumvereins** sein. Mit der Versammlung wird ein **Probearbeiten verschiedener landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe** auf der Feldmark zu **Solacz** verbunden werden.
von Tempelhoff.

Laut Beschluß des Posener Kreisvereins vom 27. Mai und Einladung des Herrn **Otto H. von Treskow** findet **Mittwoch den 23. d. Mts.,** um **2 Uhr Nachmittags** eine Wanderversammlung in **Radojewo** statt, zu welcher die Mitglieder und auch Diejenigen, die gesonnen sind, dem Vereine beizutreten, eingeladen werden.

Handwerker-Verein.

Dienstag den 22. Juni c. ist die Bibliothek von 6 bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 9 Uhr stattgefundene Entbindung seiner lieben Frau **Minna** geb **Musik** von einem Knaben zeigt allen Freunden und Bekannten ergebenst an
F. Witthuhn.
Posen, den 19. Juni 1869.

Gestern Nachmittag starb in Folge eines unglücklichen Sturzes vom Pferde nach zweitägigem Krankenlager unser guter Gatte, Sohn, Schwiegersohn und Neffe, der Wirthschafts-Inspektor **Karl Fleischer.**

Tiefbetrübt widmen wir diese traurige Anzeige Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.

Góra b. Tarnowo, d. 18. Juni 1869.
Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die bei der gestern stattgefundenen Beerdigung meiner Tochter **Amalie** mir so vielfach bewiesenen Beileidsbezeugungen sage ich allen Herrschaften, Freunden u. Bekannten meinen herzlichsten Dank. **H. Dierich.**

Unser Bruder und Schwager, **Eugen Vogt,** ist heute den 19. Juni nach achtwöchentlichem Leiden an einem Lungen-Uebel in Berlin verstorben.
Seipolt nebst Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn dem Lieutenant Grafen Adolph zu Dohne-Schlodien und dem Hauptmann v. Ysselstein in Berlin, dem Hrn. Augustin in Kämpitz; eine Tochter dem Reg.-Rath Brandt in Berlin.

Saison-Theater.

Sonnabend den 19. Juni, im Abonnement zum ersten Male: **Gasthaus-Abenteuer.** Posse in 3 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. — Vorher: **Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Akten von Bahn.

Sonntag den 20. Juni. **Die Memoiren des Teufels.** Lustspiel in 3 Akten von Friedrich. — Hierauf: **Singvögelchen.** Singspiel in 1 Akt von Jacobson. Musik von Hauptner.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend den 19. d. M.: **Uriel Akosta.** Trauerspiel in 5 Akten von Gutzkow.
Die Krakauer Theater-Direktion.

Sommer-Theater in Schwersenz.

Sonnabend den 19. Juni.

Anna-Liese.

Schauspiel in fünf Akten von **Hersch.**

Sonntag den 19. Juni.

Der verwunschene Prinz.

Posse in drei Akten von **Plötz.**

Das Sommertheater steht in dem reizend am See gelegenen Garten des Hrn. Marco. — Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Rathhaussaale statt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entrée 7½ Sgr.

Mit Ausnahme des Freitags finden regelmäßig Theatervorstellungen statt.
Die Direktion.

Bahnhofs-Garten.

Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. Juni

großes Konzert

von der Kapelle des 50. Regiments. Anfang Sonnabend 6 Uhr, Sonntag 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Volksgarten.

Heute Sonnabend den 19. und Sonntag den 20. Juni

großes Konzert u. Vorstellung.

Auftreten der aus 22 Personen bestehenden Gesellschaft

Mr. **Hirsch** und Prof. **Jakley.**

Auftreten des **Wiener Gesangskomikers** *F. Leiter.*

Entrée an der Kasse 2½ Sgr, Kinder 1½ Sgr. Anfang Sonnabend 6 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Tagesbillets, 4 Stück 7½ Sgr., in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**

Mittwoch den 23. Juni außerordentlich große Vorstellung zum Benefiz für den Prof. Herrn **Jakley.**
Emil Tauber.

Lamberts Garten.

Sonntag den 20. Juni

großes Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr.
F. Wagener.

Volksgarten.

Montag den 21. Juni:

Sinfonie-Concert.

Z. A. u. A.:
Ouverture „Tell“ von Rossini.
Athalia von Mendelssohn.
Sinfonie B-dur von Haydn.

Billets à 2½ Sgr. sind bei den Herren **Bote & Bock,** sowie an der Kasse zu haben.

Anfang 6 Uhr. — Von 8 Uhr ab 1 Sgr.
W. Appold.

Fischers Lust.

Sonntag den 20. Juni

CONCERT

vom Trompeterchor des 2. Leib-Husaren-Rgts. Nr. 2.
H. Fischer.

Gräbers Restauration.

Nr. 17. Am Wilhelmsplatz. Nr. 17.

Heute Sonnabend, morgen Sonntag, sowie folgende Tage, **großes Konzert,** verbunden mit Gesangspiecen. — Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst

Gräber.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 19. Juni 1869.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

‡ [Produktenverkehr.] In der vorigen Woche hatten wir veränderliches Wetter, theils schön und warm, theils regnerisch und kühl, mitunter auch Gewitter. — Die Zufuhren am Markte waren äußerst beschränkt. Angesichts der höheren auswärtigen Notirungen blieb eine sehr rege Kauflust vorherrschend und sämmtliche Getreidearten wurden wesentlich höher bezahlt. Von **Weizen** und **Roggen** ging Einiges in den besseren Qualitäten per Bahn nach der Mark, während auch einige Verladungen per Kahn statthatten. Die Preise der verschiedenen Cerealien ließen sich folgendermaßen notiren: feiner **Weizen** 66—67—69 Thlr.; mittler 62—63—65 Thlr., ordinärer 57—58—60 Thlr.; schwerer **Roggen** 56—58—60 Thlr., leichter 52½—55—56 Thlr.; große **Gerste** 44—48 Thlr., kleine 43—47 Thlr.; **Hafer** 33—34 Thlr.; **Buchweizen** 45—48—49 Thlr.; **Kocherbsen** 58—60 Thlr.; **Futtererbsen** 52—54 Thlr.; **Kartoffeln** 16—18 Thlr. — **Mehl** hat ebenfalls merklich angezogen, **Weizenmehl** Nr. 0. u. 1. 4½—4⅔ Thlr.; **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. 4—4½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Der Terminshandel in **Roggen** eröffnete mit einer matten Tendenz, worauf ein merklicher Begehr für die nahen Sichten hervortrat, während das Geschäft für die entfernteren Termine ruhiger verlief. Hiernächst veranlaßten die höheren Notirungen an den auswärtigen tonangebenden Plätzen auch hier eine festere Stimmung und mit dieser einen rapiden Preisaufschwung, welche Festigkeit sich im weiteren Verlaufe der Woche immer mehr erweiterte und bis zum Schlusse derselben die Kurse in steigender Richtung erhielt. Roggen-Ankündigungen kamen nicht vor.

Spiritus wurde äußerst wenig zugeführt; ebenso kam nur Einiges zum Versand per Bahn. Das Geschäft setzte mit einer nur matten Haltung ein und verfolgte dieselbe unausgesetzt die ganze Woche hindurch, wodurch Preise sich merklich drückten und bis zum Wochenschlusse in einer rückgängigen Bewegung verblieben. Spiritusankündigungen hatten nur in mäßigen Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. Juni. **Wind:** Süd. **Barometer:** 28⁴. **Thermometer:** 14° +. **Witterung:** trübe.

Die Stimmung für **Roggen** war heute entschieden ruhiger, als gestern und der Umsatz auf Termine, der sich nur zu mäßiger Ausdehnung entwickelte wurde zu Preisen gemacht, die etwas mehr oder weniger hinter gestrigen Schlußkursen zurückblieben. Die Kauflust war genügend, um ernstlichen Rückschritt dauernd nicht zuzulassen, aber auch nicht kräftig genug, um Preise über gestrigen Schluß hinaus zu steigern. Die Haltung ist schließlich fest gewesen. Im Effektivgeschäft war wenig Leben; im Vergleich zu gestern ist der Umsatz sehr klein gewesen. **Gekündigt** 4000 Ctr. **Kündigungspreis** 58⅞ Rt.

Roggenmehl ziemlich behauptet.

Weizen wurde anfänglich etwas billiger verkauft, hat schließlich jedoch wieder bessere Preise gebracht.

Hafer loko fest im Werthe; Termine matt.

Rüböl auf nahe Lieferung mehr angeboten und im Allgemeinen haben Preise sich kaum behauptet.

Spiritus ziemlich unverändert bei fortdauernd belanglosen Umsätzen.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 65—73 Rt. **nach Qualität, pr. 2000 Pfd.** per diesen Monat 66½ Rt. bz., Juni-Juli 66 a ¼ bz., Juli-August 66 a ¼ bz., August-Sept. 67 bz., Sept.-Okt. 67¼ a ½ a 67 a ½ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 58 a 60 Rt. nach Qual. bz., **per diesen Monat** 58½ a ¼ a 59 Rt. bz., Juni-Juli 58¼ a 58 a ½ bz., Juli-August 55⅞ a ½ a ⅞ bz., Sept.-Okt 54½ a ¼ a 55 a 54⅞ bz., Okt.-Novbr. 53¾ a ¼ a ¾ bz., Nov.-Dez. 52½ a ¼ a 53 a 52¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. **nach Qualität.**

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 32—35½ Rt. **nach Qualität,** 32½ a 35 Rt. bz., **per diesen Monat** 32¾ bz., Juni-Juli do., Juli-August 31 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 29¼ a ⅜ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. **nach Qualität, Futterwaare** 54—59 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 Rt., **per diesen Monat** 11⅝ Rt. bz., Juni-Juli do., Juli-August do., August-Sept. —, **Sept.-Oktbr.** 11 $\frac{11}{12}$ a ⅞ a ⅞ bz., Okt.-Nvbr. 12 a 11 $\frac{11}{12}$ bz., Nov.-Dez. 12 $\frac{1}{12}$ a 11²³/₂₄ bz.

Leinöl loko 11¼ **Rt.**

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 17⁷/₂₄ a ⅓ **Rt. bz., loko mit Faß** —, **per diesen Monat** 17 a 16²³/₂₄ a 17 Rt. bz. u. Gd., $\frac{1}{12}$ Br., Juni-Juli do., Juli-August 17 a ⅛ bz. u. Br., ⅛ Gd., August-Sept. 17¼ a $\frac{5}{12}$ bz. u. Br., ⅜ Gd., Sept.-Okt. 16 $\frac{11}{12}$ a 17 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4⅓—4 $\frac{1}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3¾ Rt., **Roggenmehl** Nr. 0. 3 $\frac{11}{12}$—3⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 3⅔—3½ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 4 Rt. Br., Juni-Juli 4 Rt. Br., Juli-August 3 Rt. 24 Sgr. bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 3 Rt. 22 a 21½ Sgr. bz. u. Gd.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt., per diesen Monat —, Sept.-Oktbr. 7¼ a ¹/₂₄ bz., Okt.-Novbr. 7⅜ Rt. bz.
(B. H. Z.)

Stettin, 18. Juni. **An der Börse.** Wetter: bewölkt. + 13° R. **Barometer:** 28. **Wind:** SW.

Weizen matt, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 69—71½ Rt., geringer 66—68 Rt., bunter poln. 67—69 Rt., weißer 70—72 Rt., ungar. 56—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juni u. Juni-Juli 71¾—70¾ bz., Juli-August 72¼—71¼ bz., Sept.-Okt. 71¾—70¾ bz.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 59—61½ Rt., pr. Juni 60¼—59¾ bz. 60 Br., Juni-Juli 58¾, 57¾ bz., Br. u. Gd., Juli-August 56¼—55⅝ bz. u Gd., Sept.-Oktbr. 55, 54½ bz. u. Br.

Gerste behauptet, p. 1750 Pfd. loko ungar. 39—43½ Rt., märk. 45½ Rt., Oderbr. 44½ Rt.

Hafer fest, p. 1300 Pfd. loko 33—36 Rt., 47/50pfd. pr. Juni 36 Rt. bz., Juni-Juli 35½ bz., Juli-August 35 bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. loko Futter- 54½—56 Rt., Koch- 58—59 Rt.

Mais loko p. 100 Pfd. 64½, ½—65 Sgr. bz.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 93 Rt. bz. u. Gd.

Rüböl schließt etwas matter, loko 11¾ Rt. Br., pr. Juni und Juli-August 11 7/12 Br., Sept.-Okt. 11⅝ bz., 7/12 Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 17⅛, 17 5/24 Rt. bz., pr. Juni-Juli 16⅞ bz., ¾ Br., Juli-August 16 23/24, 11/12 bz. u. Br., August-Sept. 17⅛ bz., Sept.-Okt. 16⅝ bz.

Angemeldet: 150 Wispel Weizen.

Regulirungspreise: Weizen 71¼ Rt., Roggen 60 Rt., Rüböl 11 7/12 Rt., Spiritus 16⅞ Rt. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 18. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) gut behauptet, pr. Juni 55 Gd., Juni-Juli 54½ Gd., Juli-August 53—52½—¾ bz. u. Gd., August 53½ bz., Sept.-Okt. 50¾—51 bz. u. Br., Okt.-Novbr. 50—49¾ bz., Nov.-Dez. 48½ Gd, ¾ Br.

Weizen pr. Juni 65 Br.

Gerste pr. Juni 46½ Br.

Hafer pr. Juni 54 Br., Juni-Juli 53½ Br.

Lupinen in Saatwaare beachtet, p. 90 Pfd. 52—60 Sgr.

Rüböl schwach behauptet, loko 11⅝ Br., pr. Juni 11⅝ Br., Juni-Juli 11¾ bz., Sept.-Okt. 11 7/12 bz., Okt.-Novbr. 11⅝ Br., Nov.-Dezbr. 11¾ Br.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 16½ Br., 16¼ Gd., mit leihw. Geb. 16½ bz., pr. Juni u. Juni-Juli 16¼ Gd., Juli-August 16 7/24—⅛ bz., August-Sept. 16½ bz., Sept.-Okt. 16 Gd.

Zink unverändert fest. Die Börsen-Kommission.

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 18. Juni. Wind: SW. Witterung: veränderlich. Morgens 10° Wärme. Mittags 15° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 65—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 67—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht., extra fein weißer 69 Thlr.

Roggen, 56—57 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 41—43 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 46—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 18. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Wetter Regen. Weizen höher, loco 6, 25 a 7, pr. Juni 6, 7, pr. Juli 6, 9, pr. November 6, 16. Roggen höher, loko 5, 20 a 5, 25, pr. Juli 5, 19, pr. November 5, 16. Rüböl besser, loko 13 1/10, pr. Oktober 13 1/10. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 21½.

Breslau, 18. Juni, Nachmittags. Matter.

Spiritus 8000 % Tr. 16¼. Roggen pr. Juni 54¼, pr. Juli-August 52½. Rüböl pr. Juni 11¾, pr. Herbst 11 7/12. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 18. Juni. Petroleum, Standard white, ruhig und unverändert.

Hamburg, 17. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß fest.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko und auf Termine sehr fest und höher. Weizen pr. Juni 5400 Pfund netto 118½ Bankothaler Br., 118 Gd., pr. Juli-August 119 Br., 118½ Gd., pr. August-September 121 Br., 120 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfund Brutto 99 Br., 98 Gd., pr. Juli-August 96 Br., 95 Gd., pr. August-September 94 Br., 93 Gd. Hafer stille. Rüböl ruhig, loko 24¼, pr. Oktober 24⅝ Br. Spiritus schwach, pr. Juni-Juli 23¼, pr. Juli-August 23¼, pr. August-September 23¾. Kaffee fest, aber ruhig. Zink fest, verkauft 1000 Ctnr. a 14 1/16. Petroleum flau, loko 14, pr. Mai-Juli 13, pr. August-Dezember 14. — Regenwetter.

London, 18. Juni. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 19,350, Hafer 19,800 Quarters. Fest, aber ruhig. — Wetter feucht.

London, 18. Juni. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen ziemlich ruhig, 1 Sh. höher, fremder ziemlich knapp. Mehl und Gerste fest, aber ruhig. Sonstige Artikel fester. — Wetter kühl und feucht.

Liverpool (via Haag), 18. Juni, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10⅛, middling fair Dhollerah 9¾, good middling Dhollerah 9¼, fair Bengal 8¼, New fair Domra 10¼, Domra Märzverschiffung 10.

Manchester, 18. Juni, Nachmittags. Garne, Notirungen pr. Pfd.: 30r Water (Clayton) 16¼ d. 30r Mule, gute Mittel-Qualität 13 d. 30r Water, bestes Gespinnst 16¾ d. 40r Mayoll 15 d. 40r Mule, beste Qualität wie Taylor rc. 16¾ d. 60r Mule, für Indien und China passend 17¾ d. Stoffe, Notirungen per Stück: 8¼ Pfd. Shierting, prima Calvert 132. do. gewöhnliche gute Makes 126. 34r inches 11/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 156.

Ruhig, aber fest.

Paris, 18. Juni, Nachmittags.

Rüböl pr. Juni 99, 50, pr. September-Dezember 102, 50, pr. Januar-April 103, 50. Mehl pr. Juni 58, 00, pr. Juli-August 59, 00, pr. September-Dezember 61, 25 Hausse. Spiritus pr. Juni 62, 00. — Regnerisch.

Amsterdam, 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen fest. Roggen loko steigend, pr. Juni 211, pr. Oktober 203. Raps pr. September 73, pr. Oktober 74. Rüböl pr. Herbst 39, pr. Mai 1870 41. — Wetter kühl und bewölkt.

Antwerpen, 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen höher, 28¾ bez.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 46½, pr. August-September 50, pr. Oktober-Dezember 53 a 52. Flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
18. Juni	Nachm. 2	28" 0''' 14	+ 12°5	W 1-2	bedeckt. St., Ni.
18. "	Abnds. 10	27" 11''' 44	+ 8°9	W 0-1	bedeckt. Regen [1].
19. "	Morg. 6	27" 10''' 54	+ 8°8	SO 2-3	heiter. St., Cu.

[1]) Regenmenge: 15,0 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 18. Juni 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 9 Zoll
" " 19. " " " " 1 " 10 "

Preis-Courant
der Mühlen-Administration zu Bromberg
vom 18. Juni 1869.

Benennung der Fabrikate.	Unversteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.	Versteuert, pr. 100 Pfd. Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr. 1.	5	8	—	6	9	—
" " " 2.	4	26	—	5	27	—
" " " 3.	4	4	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	2	—	2	2	—
Kleie	1	12	—	1	12	—
Roggen-Mehl Nr. 1.	4	14	—	4	20	—
" " " 2.	4	4	—	4	11	—
" " " 3.	3	6	—	—	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	28	—	4	5	—
Schrot	3	8	—	3	13	—
Futter-Mehl	2	2	—	2	2	—
Kleie	1	26	—	1	26	—
Graupe Nr. 1.	8	—	—	8	13	—
" " 3.	6	8	—	6	21	—
" " 5.	4	—	—	4	13	—
Grütze Nr. 1.	4	15	—	4	28	—
" " 2.	4	4	—	4	17	—
Koch-Mehl	2	26	—	—	—	—
Futter-Mehl	2	—	—	2	—	—

Telegramme.

London, 19. Juni. Das Oberhaus ist wiederum überfüllt. Russell, Argyll, Westbury, Granville befürworten die Annahme der in zweiter Lesung vorliegenden irischen Kirchenbill, während Albercron, Lichfield, Cairns dieselbe bekämpfen. Die Abstimmung, welche Morgens 3 Uhr erfolgte, ergab 179 Stimmen für und 146 gegen sie, die Regierungsmajorität beträgt also 33 Stimmen.

Paris, 19. Juni. Der Amtszeitung zufolge fand gestern in Ricamarie die Beerdigung der am 16. d. getödteten Personen unter Theilnahme einer zahlreichen Menschen-Menge statt. Es unterblieb jedoch jede Kundgebung und die Ruhe wurde nicht gestört.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 18. Juni 1869.

Preußische Fonds.

Name	Zf.	Kurs	
Freiwillige Anleihe	4½	97 bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	102 bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz	
do. 1857	4½	93¼ bz	
do. 1859	4½	93¼ bz	
do. 1856	4½	93½ bz	
do. 1864	4½	93¼ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	85¾ bz	
do. 1853	4	85¾ bz	
do. 1862	4	83⅞ bz	
do. 1868 A.	4	84 bz	
Staatsschuldscheine	3½	81¼ bz	
Präm. St. Anl. 1855	3½	123¼ bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56⅛ G	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79⅛ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	91¾ B	
Berl. Stadtoblig.	5	101¾ bz	
do. do.	4½	93 bz	
do. do.	3½	73¼ B	
Berl. Börs.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Berliner	4½	89¾ bz	
Kur- u. Neum.	3½	72½ bz	
do. do.	4	82 G	
Ostpreußische	3½	73¾ B	
do.	4	81⅝ bz	
do.	4½	88½ G	
Pommersche	3½	71¾ bz	
do.	4	82⅜ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83½ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	70¼ G	
do.	4	80¼ G	4½%
do. neue	4	79¾ bz	[87 bz
do.	4½	87 bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	87¾ bz	
Pommersche	4	87¾ B	
Posensche	4	86 bz	
Preußische	4	85⅞ G	
Rhein.-Westf.	4	89 bz	
Sächsische	4	88¼ bz	
Schlesische	4	88⅜ bz G	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ bz	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	50¾ G
do. National-Anl.	5	57½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	78¾ B
do. 100 fl. Kred. L.	—	93 B [do.
do. Loose (1860)	5	85¼-⅜-⅛ bz ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	63½ B
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88¼ bz G [bz
Ital. Anleihe	5	55½-¼ bz ult. 55⅜
Ital. Tabak.-Obl.	6	84¾ bz B ult.—
Rumän. Anleihe	8	92¼ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70⅞ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	70¼ bz
N. russ. v. J. 1862	5	85⅝ bz
do. 1864 engl. St.	3	90 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	89½ G
do. 1866 holl. St.	8	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	139 bz
do. v. 1866	5	137¾ bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66¾ B n. 64¾ G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ B kl 66¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 G [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66¼ B
do. Part.-O. 500 fl.	4	96⅞ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57⅛ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅛ B [bz
Amerik. Anl. 1882	6	87⅓-⅛ bz ult. 87¼
Türkische Anl. 1865	5	43 bz ult. 42⅛
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94½ B [B
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31⅝ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103⅛ bz G
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106 bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	94½ B
Braunschw. Anl.	5	101¾ G
Dessauer Präm.-A.	3½	101½ B
Lübecker do.	3½	48¾ B
Sächsische Anl.	5	103⅞ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ etw bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	11¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Name	Zf.	Kurs
Anhalt. Landes-Bk.	4	83½ G
Berl. Kass.-Verein	4	161½ B [bz G
Berl. Handels.-Ges.	4	122 bz j. 116½
Braunschw. Bank	4	107¾ et bz [40%
Bremer Bank	4	113 B [15 bz
Coburg. Kredit-Bk.	4	84⅞ G
Danziger Priv.-Bk.	4	101¾ G
Darmstädter Kred.	4	114⅜ bz G
do. Zettel-Bank.	4	95¾ bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	4⅞ G
Disk.-Kommand.	4	120 B
Genfer Kredit-Bk.	4	22⅝ bz
Geraer Bank	4	91½ G
Gwrbk. H. Schuster	4	107¾ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92¾ B
Hannoversche Bank	4	89 B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	111⅛ G
Luxemburger Bank.	4	112⅛ G
Magdeb. Privatb.	4	86 G
Meininger Kreditb.	4	107 bz B
Moldau Land.-Bk.	4	22 B vll 70 Pst
Norddeutsche Bank	4	127 G [bz G
Oestr. Kreditbank	5	134¼-⅜-¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 B
Rostocker Bank	4	113¼ G
Sächsische Bank	4	114½ G
Schles. Bankverein	4	118 B
Thüringer Bank	4	77¾ B
Vereinsbank Hamb.	4	112 G
Weimar. Bank	4	83 B
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	[illegible] bz
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	87⅞ G
Aachen-Mastricht	4½	77¾ B
do. II. Em.	5	83¾ B
do. III. Em.	5	83½ B
Bergisch-Märkische	4½	94 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	91½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77¼ bz G
do. Lit. B.	3½	77¼ bz G
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	87⅞ bz G
do. VI. Ser.	4½	86¾ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	81 G
do. II. Em.	4½	—
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	90¾ G
do. Lit. B.	4½	90 G
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg	4	87½ B
do. II. Em.	4	87½ B
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86 G B. 85 G
do. Lit. C.	4	85 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80½ bz
do. III. Em.	4	80¼ G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	91⅞ B
do. VI. Ser. do.	4	80¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ G G. 88
Cöln-Crefeld	4½	— — [B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —
do. II. Em.	5	100½ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81½ bz
do.	4½	89¾ B
do. IV. Em.	4	81¼ bz gr. —
do. V. Em.	4	81¼ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¼ B
do. III. Em.	4½	86½ B
do. IV. Em.	4½	86 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 B
Lemberg-Czernowitz	5	66¼ B
d. II. Em.	5	73 bz
do. III. Em.	5	70½ bz G
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	89¾ B
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	91¾ G
Niederschles.-Märk.	4	83⅞ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	84 G
do. conv. III. Ser.	4	80½ bz
do. IV. Ser.	4½	92½ B
Niederschl. Zweigb.	5	99½ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	76½ B
do. Lit. C.	4	82 G
do. Lit. D.	4	82 G
do. Lit. E.	3½	73 G
do. Lit. F.	4½	89 G
do. Lit. G.	4½	87⅝ G [B
Oestr.-Französ. St.	3	279 bz G n. 271
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	237½ bz
do. Lomb. Bons	6	99 G
do. do. fällig 1875	6	97¼ B
do. do. fällig 1876	6	96 etw bz
do. do. fäll. 1877/8	6	95¾ bz
Ostpreuß. Südbahn	5	91 B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	82 G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89¾ B
do. 1862 u. 1864	4½	89¾ B 65r —
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	89¾ bz
do. II. Em.	4½	89¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	87⅞ G
Charkow-Azow	5	78½ bz
Jelez-Woron.	5	79½ G
Kozlow-Woron.	5	79¾ bz G
Kursk-Charkow	5	79¾ bz G
Kursk-Kiew	5	79⅝ bz
Mosko-Rjäsan	5	86⅛ G
Poti-Tiflis	5	78 G
Rjäsan-Kozlow	5	82 bz
Schuja-Jvanow	5	78½ B [B
Warschau-Teresp.	5	78¼ G kl 79½
Warschau-Wiener	5	82 bz
Schleswig	5	88 B
Stargard-Posen	4	82 G
do. II. Em.	4½	89 G
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	83½ etw bz
do. II. Ser.	4½	93½ G
do. III. Ser.	4	83⅜ G
do. IV. Ser.	4½	93 B

Eisenbahn-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Mastricht	4	39½ bz
Altona-Kieler	4	107⅜ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	95 B
Bergisch-Märkische	4	129¾ bz
Berlin-Anhalt	4	179 bz G
Berlin-Görlitz	4	77½ bz
do. Stammprior.	5	95 bz
Berlin-Hamburg	4	157¼ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	184 bz G
Berlin-Stettin	4	132⅝ bz
Böhm. Westbahn	5	80 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	110 B n. 100 B
Brieg-Neiße	4	92 bz [40%
Cöln-Minden	4	117⅜ bz [99½ G
do. Litt. B.	5	99¾ G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105⅜ bz B
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	104 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	95 bz G
Halle-Sorau-G.	4	68¾ B
do. Stammpr.	5	88¼ bz
Löbau-Zittau	4	55 bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	161 B
Märkisch-Posen	4	64¾ bz G
do. Prior.-St.	5	86¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	142¼ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69½ B
Magdeb.-Leipzig	4	195½ bz
do. do. Lit. B.	4	87¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	134 bz
Mecklenburger	4	73¼ bz G
Münster-Hammer	4	89 B
Niederschl.-Märk.	4	87 bz
Niederschl. Zweigb.	4	91½ bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	77¾ bz G
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	92¾ B
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	174¾ bz
do. Lit. B.	3½	159 B [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	206½-207 bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	138⅛ Anfet-37⅝ bz
Ostpr. Südbahn	4	31¼ G [ult. do.
do. St.-Prior.	5	65½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	86¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	95 bz
Rheinische	4	113⅜ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	91½ bz
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	136¼ B
do. 40%	5	79⅜ B
do. B. gar.	4	79⅜ B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	56¾ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Name		Kurs
Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 11 bz
Louisd'or	—	112⅝ bz
Sovereigns	—	6. 25½ G
Napoleonsd'or	—	5. 13⅜ G
Imp. p. Zpfd.	—	467½ G
Dollars	—	1. 12½ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅚ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅚ bz
Oestr. Banknoten	—	82 9/16 bz
Russische do.	—	77⅞ bz

Wechsel-Kurse vom 18. Juni.

Name	Zf.	Kurs
Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	3½	— —
do. 2 M.	3½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	— —
do. 2 M.	4	— —
London 1 Lstr. 3 M.	4	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	82½ bz
do. do. 2 M.	4	81⅞ bz G
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	4½	86¼ bz
do. do. 3 M.	4½	85⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	77⅞ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	— —

Die Börse war heute in matter Haltung auf die ungünstigeren auswärtigen Notirungen; auf die zweite Wiener Depesche befestigte sie sich zwar, aber nur vorübergehend. Einiges Geschäft war in österreichischen Kredit-Aktien, die übrigen Spekulationspapiere blieben still. Italiener waren gleichfalls matter. Von Banken waren volle Moldauer gefragt, die anderen unbelebt. Eisenbahnaktien waren verhältnißmäßig fester und zeigte sich eher Kauflust, das Geschäft aber war nur in Russischen etwas belebter. Reichenberg-Pardubitzer 69½ bezahlt und Geld. — Inländische Fonds waren fest, Pfandbriefe in ziemlichem Verkehr. Oesterreichische Fonds waren mehrfach weichend, russische ganz todt, nur 5. Stieglitzsche Anleihe und Boden-Kredit wurden mehr gehandelt. Inländische und österreichische Prioritäten fest, russische schwach behauptet und fanden sich Käufer nur zu etwas herabgesetzten Preisen. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 56½ bezahlt. Hübnersche Lebensversicherungs-Aktien 95 Brief.

Breslau, 18. Juni. Bei etwas matterer Stimmung büßten österreichische Kredit- ihre gestrige Steigerung wieder ein und verloren Italiener ca. ¼ pCt., während Amerikaner eher fester waren. Umsatz vom mäßigem Belange.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctnr. Roggen.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 85½ B. Minerva 41½ G. Schlesische Bank 118 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 134¼ G. Oberschlesische Prioritäten 73¼ B. do. do. 81¾ G. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 94¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 175 G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 86½ bz u B. Kosel-Oderberg 105 bz u G. Amerikaner 87⅜ B. Italienische Anleihe 55½ G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Besser. Nach Schluß der Börse stille. Kreditaktien 313¾, 1860er Loose 85 9/16, Staatsbahn 361½, Lombarden 241½, Silberrente 57¾, Amerikaner 86 11/16.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 86⅝. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 314½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 362. 1860er Loose 85½. 1864er Loose 120. Lombarden 241½.

Wien, 18. Juni. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau.

Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 377, 00. Galizier 233, 25. London —, —. Böhmische Westbahn 194, 50. Kreditloose 168, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 251, 00. 1864er Loose 125, 70. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 93.

Wien, 18. Juni, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 309, 20, Staatsbahn 377, 00, 1860er Loose 104, 40, 1864er Loose 125, 50, Galizier 233, 00, Lombarden 251, 00, Napoleons 9, 93½. Matt und unbelebt.

London, 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 92 9/16. Ital. 5% Rente 56. Lombarden 20¼. Türk. Anleihe de 1865 44 5/16. 8% Rumänische Anleihe 92. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80⅝.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 28¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 11¾ Sch. Frankfurt 121⅝. Wien 12 Fl. 70 Kr. Petersburg 30½.

Paris, 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Matt und unbelebt. Schluß besser.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 22½-70, 15-70, 30. Italienische 5% Rente 56, 95 fest. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 768, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 245, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 512, 50. do. Prioritäten 241, 25. Tabaks-Obligationen 432, 50. Tabaksaktien 616, 25. Türken 44, 80. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungest) 91¾.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.